



Nr. 9

September 2018
Bad Segeberg
71. Jahrgang

Herausgegeben von
der Ärztekammer
Schleswig-Holstein



DR. FRANZ BARTMANN

T H E M E N

10

Erste Konferenz
zur Qualität in
der Onkologie

12

Barmer-Chef mit
Sympathie für
Büsumer Modell

14

Rendsburger
Ärzte suchen
„schöne Fehler“

18

Diabetes-Camp
in Bad Segeberg

24

Online-Sucht:
Interview mit
Dr. Tim Aalderink

Mit Ausdauer und Gespür für den richtigen Zeitpunkt

Dr. Franz Bartmann tritt ab. Länger als jeder Präsident vor ihm stand er an der Spitze der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Nachfolger vor wenigen Tagen gewählt.

Als berufspolitischer Quereinsteiger war Dr. Franz Bartmann 2001 in das Amt des Präsidenten der Ärztekammer Schleswig-Holstein gewählt worden – mit den Stimmen der niedergelassenen und der angestellten Ärzte in der Kammerversammlung. Am 12. September, exakt 17 Jahre nach seiner Wahl und nach Redaktionsschluss, entschied die konstituierende Kammerversammlung über die Neubesetzung.

Bartmann geht zu einem Zeitpunkt, zu dem er bundesweit ein gefragter Experte für E-Health ist, zu dem er als Verantwortlicher die wichtigsten Etappen für die neue (Muster)-Weiterbildungs-

ordnung gemeistert hat, zu dem er Politikern und Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen in ganz Deutschland als Gesprächspartner dient. Und er geht für sich selbst, wie er im Interview verrät, zum besten Zeitpunkt.

Dass er als Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein einmal in eine solch exponierte Rolle schlüpfen würde, hatte ihm auf Bundesebene, wo sein Start alles andere als einfach war, nicht jeder zugetraut. Heute dagegen ist Bartmann nicht nur für BÄK-Vize Dr. Max Kaplan „sachkundiger und kompetenter Berufspolitiker“, der „Sachverhalte kurz, prägnant und ohne Umschweife“ formuliert – ein seltenes Talent in der Standespolitik.

Auf Landesebene bescheinigen ihm langjährige Weggefährten hohe Integrationskraft. Der KVSH-Ehrenvorsitzende Dr. Klaus Bittmann etwa hebt darauf ab, dass Bartmann von niedergelassenen und Klinikärzten gewählt wurde. Er sagt: „Schon mit Ihrem Amtsantritt waren Konflikte zwischen ambulant und stationär obsolet.“ Dr. Hannelore Machnik, zwölf Jahre an der Seite Bartmanns Vizepräsidentin in der Landesärztekammer, sagt: „Du hast vieles bewegen können zum Nutzen nicht nur der Ärzteschaft, sondern auch für die uns anvertrauten Patienten.“

► WEITER AUF SEITE 6

SCHLESWIG- HOLSTEINS BESTER STELLENMARKT FÜR ÄRZTE



Das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt informiert elf mal im Jahr über zentrale Themen aus dem Gesundheitswesen zwischen Nord- und Ostsee. Das Mitgliedermagazin der Ärztekammer Schleswig-Holstein erreicht neben den Ärzten auch viele Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen.

Kontakt: Maxime Lichtenberger, 089 55241-246, maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de



Es ist erst vorbei...

Manches Mal war sie eine verdammt schwere Geburt – die Seite 3 für das Ärzteblatt zum Monatsende, das dann erst zwei bis drei Wochen später in Ihrem Postkasten liegt. Eine Gratwanderung zwischen eigenen aktuellen Eindrücken zum Zeitpunkt des Entstehens und der antizipierten Wirkung und Auswirkung auf Sie als Leser am Erscheinungstag.

Gefühlt hunderte politische Manifeste – genauer gesagt habe ich die 200er Marke nur um fünf Ausgaben verfehlt – mit durchaus wechselnder Qualität und inhaltlichem Tiefgang eines berufspolitischen Quereinsteigers galt es zu verfassen. Denn bis zwei Wochen vor meiner Wahl am 12.09.2001, dem Tag nach dem denkwürdigen 9/11, der die politische Weltlage neu sortieren sollte, hatte ich selbst keine ernsthaften Ambitionen auf das Amt des Kammerpräsidenten entwickelt, auch wenn einige Kollegen aus dem Vorstand, dem ich damals seit vier Jahren angehörte, mir dies nahelegen wollten.

Was Wunder also, dass ohne den Rückhalt eines Repertoires aus jahre- bis jahrzehntelanger Kärnerarbeit, die in der Regel der Wahl ins höchste Amt der ärztlichen Selbstverwaltung vorausgeht, zu Beginn die Sommerhitze, Weihnachtsglocken oder Ostereier mangels politischer Themen als Aufhänger herhalten mussten – übrigens vom schriftstellerischen Wert her nicht die schlechtesten Texte.

Dabei war es eine aufregende Zeit und eine Aufregerzeit. Neun Monate zuvor, im Januar 2001, war Ulla Schmidt als Nachfolgerin der vordergründig wegen der BSE-Krise zurückgetretenen Andrea Fischer Bundesgesundheitsministerin geworden. Diese Ära, von der wesentliche Impulse zum fundamentalen Umbau des Deutschen Gesundheitswesens ausgegangen sind, sollte bis zum Oktober 2009 andauern. Seitdem habe ich in der 2. Hälfte meiner Amtsperiode mit Jens Spahn jetzt seit einigen Monaten bereits den 4. Nachfolger im Amt persönlich kennenlernen dürfen.

Vor allem das 2004 in Kraft getretene Gesundheitsmodernisierungsgesetz hat Ärztinnen und Ärzte elektrisiert und mobilisiert, zunächst in heftigen Protesten gegen die damit verbundenen Veränderungen, danach in einer kreativen Aufbruchphase, in der die Veränderungsbereiten die neu geschaffenen Möglichkeiten zur Berufsausübung genutzt und konsequent ausgebaut haben. Dieser Prozess ist bis heute noch nicht zum Stillstand gekommen.

Auch meine eigene berufspolitische Karriere hat wesentliche Impulse aus dem Gesetzgebungsverfahren von 2003 gezogen.

Trotz aller Rückschläge und Verzögerungen ist mittlerweile absehbar, dass der Aufbau einer Telematikinfrastruktur zur sicheren Vernetzung aller Akteure im Gesundheitswesen tatsächlich zu einem guten Ende kommt. Und selbst der Wunsch nach einer zeitgemäßen technologischen Umsetzung vor allem der elektronischen Gesundheitsakte nimmt unter dem neuen Gesundheitsminister erkennbar Form an. Ohne mein konsequentes Eintreten für diese Sache hätte ich mir zwar etliche Widerstände und virtuelle Prügel auf Deutschen Ärztetagen erspart, wäre aber vermutlich in der innerärztlichen und öffentlichen Wahrnehmung lediglich einer von 17 Ärztekammerpräsidentinnen und -präsidenten ohne erkennbares Profil geblieben. So kann ich damit rechnen, dass, gemeinsam mit dem auf dem diesjährigen Ärztetag abgeschlossenen Novellierungsprozess der Weiterbildungsordnung, mein Name als Markenzeichen noch einige Zeit in Erinnerung bleibt.

Aber jetzt ist es zunächst passiert. Es ist definitiv das letzte Mal, dass die Seite 3 aus der Feder von Franz Bartmann geflossen ist.

Tschüss, machen Sie's gut, ich werde mich bemühen, das Gleiche zu tun!

... wenn es vorbei ist.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Ihr



Dr. Franz Joseph Bartmann

PRÄSIDENT



Schreiben Sie uns gerne Ihre Meinung – wir freuen uns über Kritik und Anregungen: aerzteblatt@aecksh.de

Inhalt

NACHRICHTEN	4
Schleswig-Holsteiner bewegen sich zu wenig	4
Hamburger Wissenschaftspreis	4
Parlamentarischer Abend der Heilberufe	5
Ideenwettbewerb zur Gesundheitskompetenz	5
Kurz notiert	5
TITELTHEMA	6
Abschied zum besten Zeitpunkt: Dr. Franz Bartmann tritt ab	6
GESUNDHEITSPOLITIK	10
Erste Landesqualitätskonferenz zur Onkologie	10
Interview: Der neue Barmer-Chef in Schleswig-Holstein	12
Rendsburger Ärzte informieren über Fehler-Vermeidung	14
PERSONALIA	15
IM NORDEN	18
Jugendliche Diabetiker im Camp in Bad Segeberg	18
Portrait: Dr. Dr. jur. Michael Steen	20
Symposium: Medizin in der Literatur	22
Neue Ärzte an den Unis in Kiel und Lübeck verabschiedet	23
MEDIZIN & WISSENSCHAFT	24
Online-Sucht: Kontrollverlust und Flucht aus der Realität	24
RECHT	26
Schlichtungsfall	26
LESERBRIEF	27
FORTBILDUNGEN/AKADEMIE/ECS	28
Curriculum Suchtmedizin für MFA	28
Proktologie: Überörtlicher Qualitätszirkel	29
Termine	30
ÄRZTEKAMMER	32
MITTEILUNGEN DER KV	33
ANZEIGEN	37
TELEFONVERZEICHNIS/IMPRESSUM	50

Schleswig-Holsteiner bewegen sich zu wenig

Familien in Schleswig-Holstein bewegen sich zu wenig. Dies zeigt eine Umfrage des IGES-Instituts im Rahmen der ‚AOK-Familienstudie 2018‘. Danach spielt für jede dritte Familie körperliche Aktivität in der Freizeit überhaupt keine Rolle. Ein Grund könnte der zeitliche Stress von Eltern sein, den 36 Prozent der Befragten als größten Belastungsfaktor angaben. Im Mittelpunkt der Studie stand die Frage, welche Rolle das Thema Bewegung in den Familien spielt und wie viele Eltern dabei ihrer Vorbildfunktion nachkommen. „Dabei hat sich gezeigt, dass Kinder aus aktiven Familien besser in der Schule zurechtkommen, seltener gereizt oder schlecht gelaunt sind und besser einschlafen können“, sagte Tom Ackermann, Vorstandsvorsitzender der AOK Nordwest.

Die verschiedenen Belastungsfaktoren wie Zeitdruck oder partnerschaftliche Probleme scheinen sich grundsätzlich nicht negativ auf das Wohlbefinden von Eltern in Schleswig-Holstein auszuwirken. 73 Prozent von ihnen gaben an, dass sie ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut bewerten.

Auffällig ist dagegen, dass 36 Prozent der Eltern laut Umfrage übergewichtig und 23 Prozent adipös sind, wobei Väter stärker betroffen sind als Mütter. Weiteres Ergebnis: Nur neun Prozent der Kinder und Jugendlichen in Schleswig-Holstein erreichen die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), wonach sie sich mindestens eine Stunde täglich bewegen sollten. Die körperliche Aktivität bei Kindern sei „generell sehr gering“. (PM/RED)



Hamburger Wissenschaftspreis

Noch bis zum 31. Oktober können Vorschläge für den Hamburger Wissenschaftspreis 2019 zum Thema „Angeborene seltene Erkrankungen“ eingereicht werden. Vorschlagsberechtigt sind in Deutschland arbeitende Wissenschaftler, Eigenbewerbungen sind ausgeschlossen.

Der 2009 erstmals vergebene Preis ist von der Hamburgischen Stiftung für Wissenschaften, Entwicklung und Kultur Helmut und Hannelore Greve mit einem Preisgeld von 100.000 Euro dotiert. Kriterien sind die Qualität der bisheri-

gen wissenschaftlichen Arbeit, die Relevanz und Zukunftsorientierung der Ergebnisse und der vorgeschlagene Verwendungszweck für das Preisgeld. Vorschläge in deutscher Sprache sollten maximal acht Druckseiten umfassen, u. a. mit einer Darstellung der aktuellen Forschungsleistung und des Forschungsinteresses, einer Liste zentraler Publikationen und einer Zusammenfassung des Vorschlags in deutscher und englischer Sprache. Näheres zur Ausschreibung unter www.awhamburg.de/akademie/preise/ausschreibung-2019.html (PM/RED)

Heilberufe treffen Landespolitik



Präsidenten, Vorsitzende und Vorstandsmitglieder aus den Mitgliedsorganisationen der Interessengemeinschaft der Heilberufe (IDH) in Schleswig-Holstein gemeinsam mit Landesgesundheitsminister Dr. rer. pol. Heiner Garg beim Parlamentarischen Abend in Kiel.

Zahlreiche Gäste aus Politik, Verbänden und Medien waren im Sommer zum Parlamentarischen Abend der Interessengemeinschaft der Heilberufe (IDH) Schleswig-Holstein gekommen. Die Mitgliedsorganisationen nutzten die Gelegenheit, u.a. Landesgesundheitsminister Dr. rer. pol. Heiner Garg (FDP), über ihre Ziele, Wünsche und Probleme zu informieren. KV-Chefin Dr. Monika Schliifke etwa, in diesem Jahr turnusmäßig Gastgeberin, warnte: „Jedes Mehr an behördlicher Reglementierung der Arbeit von Ärzten, Psychotherapeuten und ihrer Selbstverwaltung blockiert die Innovationskraft, die nötig ist, den Herausforderungen der Zukunft wirksam zu begegnen.“ Dr. Michael Brandt, Präsident der Zahnärztekammer, schnitt ein auch für Ärzte wichtiges Thema an: „Fremdkapitalgesteuerte MVZ tragen im zahnärztlichen Bereich nicht zur flächendeckenden Versorgung bei, Gesellschaf-

ter sollten daher ausschließlich Zahnärzte sein.“ Der Minister regte an, „Gesundheitspolitik neu zu denken und zu gestalten“: Statt in einzelnen Gruppen sollte – nach dem Vorbild der IDH – stärker nach berufsübergreifenden Lösungen gesucht werden. Garg bezeichnete die Freiberufler als „Rückgrat der Versorgung“ und warnte die Politik davor, das Gesundheitswesen einseitig durch die „ökonomische Brille“ zu betrachten. Kritisch verfolgt Garg, dass Gesundheitspolitik „bis heute nicht den Mut hat, Modelle intelligenter Patientensteuerung einzuführen“.

Anlässlich der letztmaligen Teilnahme von Kammerpräsident Dr. Franz Bartmann in dieser Funktion an der IDH-Veranstaltung dankte der Gesundheitsminister dem Präsidenten der Ärztekammer Schleswig-Holstein für dessen Beitrag zum „innovationsfreundlichen Klima“ im schleswig-holsteinischen Gesundheitswesen. (DI)

Ideenwettbewerb zur Gesundheitskompetenz

Menschen mit geringerer „Gesundheitsbildung“ nehmen häufiger die Notfallversorgung in Anspruch, machen öfter Fehler bei der Medikamenteneinnahme und nutzen weniger präventive Angebote. Sie weisen höhere Morbiditätsraten und mehr vorzeitige Sterbefälle auf als Menschen, die sich aktiv mit Fragen zur Gesundheit und Gesundheitsversorgung auseinandersetzen. Die Erhöhung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung bietet also die Chance, die Gesundheit der Menschen zu stärken, ihre Lebensqualität zu verbessern und auch die Kosten des Gesundheitswesens zu reduzieren. Deshalb haben sich die Initiatoren des Berliner Gesundheitspreises, der AOK-

Bundesverband, die Ärztekammer Berlin und die AOK-Nordost entschieden, das Thema „Gesundheitskompetenz“ in den Mittelpunkt der 12. Ausschreibung ihres Ideenwettbewerbs zu stellen. Gesucht werden Initiativen und Praxisprojekte, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und dabei unterstützen, Gesundheitsinformationen und -angebote aktiv zu nutzen, um so ihre Gesundheitskompetenz zu stärken. Angesprochen sind u.a. Institutionen, Organisationen und Berufsgruppen aus der Gesundheitsversorgung. Die konkreten Anforderungen und Bewertungskriterien finden Interessierte unter www.berliner-gesundheitspreis.de, Einsendeschluss ist der 30.11.2018. (PM/RED)

KURZ NOTIERT

Fördermittel für Klinik in Preetz

Die Klinik Preetz hat für den Neubau ihrer Intensivstation und für den Umbau von Diagnostikabteilung und Zentraler Aufnahme im Sommer zehn Millionen Euro aus der Krankenhausinvestitionsförderung von Land und Kommunen erhalten. Gesundheitsminister Dr. rer. pol. Heiner Garg überreichte den Zuwendungsbescheid im Sommer. Die Klinik ist für die Grund- und Regelversorgung im Kreis Plön zuständig und verfügt über Abteilungen für Chirurgie, Innere Medizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Urologie. Beginn für die insgesamt 12,7 Millionen Euro teuren Baumaßnahmen war bereits im vergangenen Jahr, kürzlich wurde mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Mit der Inbetriebnahme der umgebauten Krankenhausabteilungen rechnet das Haus noch in diesem Jahr. (PM/RED)

Umfrage zur Zusammenarbeit

Ärzte und Apotheker in Schleswig-Holstein sind gefragt: Im Rahmen einer Promotionsarbeit an der Universität Heidelberg werden beide Berufsgruppen dazu aufgerufen, ihre Einschätzung zur Zusammenarbeit abzugeben. Ziel der Befragung ist es, Erkenntnisse über den Austausch im Berufsalltag und die Einstellung gegenüber der anderen Berufsgruppe zu erhalten. Neben Fragen zum gegenseitigen Vertrauen soll auch die Häufigkeit der Interaktionen erfasst werden. Sofern Sie Interesse an einer Teilnahme haben, finden Sie den Fragebogen auf der Startseite der Ärztekammer Schleswig-Holstein (www.aeksh.de). (PM/RED)

Mehr Kapazitäten in der Schmerzambulanz

Die Klinik für multimodale Schmerztherapie am Heider Westküstenklinikum verfügt seit Kurzem über mehr Betten und mehr Mitarbeiter. Laut WKK können nun 16 statt bislang zwölf Patienten gleichzeitig behandelt werden. Für die Betreuung sind nun 14 statt zehn Mitarbeiter zuständig. Neu im Team sind ein Anästhesist, ein Krankenpfleger mit der Zusatzausbildung zur „Pain Nurse“, eine Physiotherapeutin und eine Psychologin. Chefarzt Prof. Peter Michael Osswald erwartet, dass die zusätzlichen Kapazitäten helfen, die Wartezeit auf einen Behandlungsplatz zu verringern. Für die Ende 2015 mit acht Betten eröffnete Klinik ist dies bereits die zweite Erweiterung. Laut Westküstenklinikum hat die Schmerzambulanz „vorerst die geplante Zielgröße erreicht“. (PM/RED)

Infotag für Praxisabgeber

Am 26. September findet der nächste Infotag für Praxisinhaber in der apoBank-Filiale in Lübeck (Fackenburger Allee 11) statt. Von 15 bis 19 Uhr gibt es Informationen über die zulassungsrechtlichen Rahmenbedingungen der Praxisübergabe, über vertragliche und steuerliche Gestaltungsmöglichkeiten sowie Tipps zum Erhalt von aufgebautes Vermögen. Zu den Referenten der mit vier Fortbildungspunkten anerkannten Veranstaltung zählen neben Bankexperten die Leiterin der KV-Zulassungsabteilung Bianca Hartz, Steuerberater Alexander Gut und Rechtsanwalt Dr. Klaus Kossen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist noch bis zum 19. September unter www.apobank.de/seminare möglich. Parkplätze stehen über die Einfahrt Steinrader Weg 5 zur Verfügung. Die Veranstalter weisen in ihrer Einladung auf die Notwendigkeit der sorgfältigen Planung der Praxisabgabe hin; ähnlich wie die Gründung sollte diese langfristig vorbereitet werden, wenn ein angemessener Preis erzielt werden soll. (PM/RED)



PRÄSIDENT

Abschied zum besten Zeitpunkt

17 Jahre lang war Dr. Franz Bartmann Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Am 12. September trat er nicht erneut an. Rückblick auf eine ungewöhnliche Karriere in der Landespolitik.

SHÄ: Herr Dr. Bartmann, warum ist ausgerechnet jetzt der richtige Zeitpunkt, nicht noch einmal als Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein zu kandidieren?

Dr. Franz Bartmann: Weil alles erreicht ist, was ich in diesem Amt erreichen konnte. Ich registriere ein hohes Ansehen im Land und kann mir keinen besseren Zeitpunkt zum Aufhören vorstellen.

Gibt es für Sie persönlich ein herausragendes Ereignis in den 17 Jahren Ihrer Amtszeit?

Bartmann: Das war die Wiederwahl zum Präsidenten nach meiner ersten Amtsperiode. Im Jahr 2005 bin ich ohne Gegenkandidaten und ohne Gegenstimme im Amt bestätigt worden. Das hat mich nicht nur darin bestärkt, die Arbeit fortzusetzen. Die Kammerversammlung hat mir damit auch deutlich gemacht, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Wirklich starken öffentlichen Gegenwind habe ich in der Kammerversammlung in Bad Segeberg nie zu

spüren bekommen, was aber nicht heißt, dass man nicht immer auch auf Unterströmungen achten und diese auch ernst nehmen muss.

Welche kritischen Phasen hatten Sie zu überstehen?

Bartmann: Wir haben eine Zeit des Umbruchs in der Kammerverwaltung erlebt, die für alle Beteiligten nicht einfach war. Nach der langen Periode von Hauptgeschäftsführer Karl-Werner Ratschko und dem kurzfristigen Wechsel seiner Nachfolgerin Cordelia Andreßen in die Landesregierung erfolgte ein – auch nach meiner Ansicht – notwendiger Wandel. Die folgende Doppelspitze mit dem ärztlichen Geschäftsführer Carsten Leffmann und dem kaufmännischen Geschäftsführer Karsten Brandstetter hat genau das bewirkt, was wir uns im Vorstand und in der Kammerversammlung erhofft hatten: Kontinuität bei der Bewältigung der Aufgaben und zugleich den Wandel hin zu einer serviceorientierten Körperschaft. Es spricht für die Kammer und ihre funk-

10

Präsidenten hatte die Ärztekammer Schleswig-Holstein seit ihrer Gründung im Jahr 1945, Dr. Franz Bartmann ist mit 17 Jahren bislang am längsten im Amt gewesen. Er wurde vier Mal von der Kammerversammlung gewählt.

tionierenden Abteilungen, dass sie diesen Wandel mit dem zwischenzeitlichen Vakuum in der Geschäftsführung ohne Schaden für ihre Mitglieder überstanden hat. Die Sacharbeit in den Kernaufgaben der Ärztekammer ist immer geleistet worden, auch wenn es zwischenzeitlich möglicherweise ein politisches Vakuum gegeben hat.

Ohne Schaden heißt aber nicht ohne Kritik, auch an Ihnen persönlich. Gab es in dieser Zeit nie Überlegungen, das Präsidentenamt aufzugeben und den schwierigen Umbruch in der Kammer von anderen Personen umsetzen zu lassen?

Bartmann: Nein, Aufgeben war nie eine echte Option. Ich habe mich immer in der Pflicht gefühlt. Diese Einstellung hat sich in den Folgejahren ja auch als richtig herausgestellt.

Auf Bundesebene haben Sie schnell eine Lösungsoption gefunden, nachdem Sie zu Beginn Ihrer Amtszeit im Jahr 2001 ja als Quereinsteiger zu-

„Die Funktionsträger in den ärztlichen Institutionen spielen politisch nicht mehr die starke Rolle wie früher... Ihr Einfluss hat abgenommen.“

nächst keine leichte Zeit hatten.

Bartmann: Ich war tatsächlich ein kompletter Neuling auf Bundesebene und mir fehlte die Unterstützung, die andere BÄK-Vorstände durch ihre Verbände im Rücken hatten. Mein Vorgänger Eckardt Weisner etwa wurde in Berlin schmerzlich vermisst, weil er durch seine Vernetzung und Erfahrung – insbesondere als noch amtierender KBV-Vize – eine große Unterstützung war. Ich brachte diese Vernetzung nicht mit. Aber Kollegen wie Ingo Flenker und Heyo Eckel haben mich aktiv unterstützt. Mit Flenker, dem damaligen Präsidenten der Ärztekammer Westfalen-Lippe, habe ich gemeinsam, dass wir Konflikte nicht scheuen. Diese Eigenschaft ist in der ärztlichen Berufspolitik hilfreich. Es ist eine wichtige Erfahrung aus meinem Start im Vorstand der Bundesärztekammer, dass man auch unbelastet von der Kärnerarbeit in den Verbänden langfristig etwas bewirken kann in der Standespolitik.

Was hat sich in den Jahren Ihrer berufspolitischen Karriere in der Standespolitik geändert?

Bartmann: Ganz klar: Die Funktionsträger in den ärztlichen Institutionen spielen politisch nicht mehr die Rolle wie früher. Das Drohpotenzial gegenüber der Politik geht gegen Null. Ihr Einfluss hat nach meiner Wahrnehmung abgenommen. Lobbypolitik findet natürlich immer noch statt, aber sie ist vielfältiger und bunter geworden. Politik hat heute mehr und andere Ansprechpartner. Unsere Standesvertreter tun gut daran, diese Veränderung anzunehmen und ihre Strategien auch daran auszurichten.

Aber Sie persönlich pflegen doch Kontakte zu Gesundheitspolitikern und werden auch immer wieder um Rat gefragt. So erfolglos kann die Lobbypolitik also nicht gewesen sein ...

Bartmann: Natürlich werden wir auf Landesebene in politische Entscheidungsprozesse eingebunden und das ist auch gut so. Die negative Wahrnehmung gilt eher für die Standespolitik auf Bundesebene. In den Bereichen, die ich auf Bundesebene bearbeitet habe, mussten

die Kontakte mühsam aufgebaut und gepflegt werden.

Ganz anders fällt meine Einschätzung für die Landesebene aus. Wir registrieren in Schleswig-Holstein, dass Entscheidungen hier nicht über unsere Köpfe hinweg getroffen werden, sondern dass die Landesregierungen – das gilt unabhängig von der jeweils regierenden Koalition – unseren Rat in Fragen des Gesundheitswesens sehr wohl suchen und schätzen. Man sollte nicht so vermessen sein zu glauben, dass man diesem Rat immer folgt. Wichtig ist aber, dass unsere Meinung eingeholt und seriös gewichtet wird. Das gilt übrigens nicht nur für die Hausspitze im Gesundheitsministerium. Wir haben das Glück, dass große Kontinuität in der Besetzung der Abteilungen herrscht und wir dort immer sehr kompetente Ansprechpartner gefunden haben.

Sie haben in der langen Zeit der Präsidentschaft jede Menge Politiker kennengelernt und viele Gesundheitsminister kommen und gehen sehen. Als Sie Präsident wurden, war Ulla Schmidt Bundesgesundheitsministerin, die von Ärzten immer heftig kritisiert wurde.

Bartmann: Das stimmt, aber ich kann nicht jede Kritik, die aus unserem Berufsstand an Ulla Schmidt geäußert wurde, nachvollziehen. In ihrer langen Amtszeit wurden viele Weichen gestellt, von denen unser Gesundheitswesen insgesamt profitiert hat – nicht nur die Patienten, sondern auch die Ärzte. Einige Ideen von Ulla Schmidt waren innovativ und einige Reformen haben uns weitergeholfen. Das wird bis heute unterschätzt.

Was bringt die Zukunft für Sie persönlich – außer mehr Zeit? Wo erleben wir Dr. Franz Bartmann künftig?

Bartmann: Ich werde mich u.a. für den „Telepakt Schleswig-Holstein“ engagieren. Die Digitalstrategie, die im Koalitionsvertrag der Landesregierung schon angelegt ist, muss mit Leben gefüllt werden. Da werde ich mich einbringen. Ich sehe aber noch weitere Optionen, u.a. an den Schnittstellen meiner Grundme-



Dr. Franz Bartmann, bis 12. September amtierender Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein, beim Interview in seinem Amtszimmer in Bad Segeberg mit Dirk Schnack (links) vom Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt.

ties Chirurgie und Weiterbildung. Konkret wird das aber erst nach Redaktionschluss.

Was werden Sie zum nächsten Deutschen Ärztetag in Münster machen, wenn Sie erstmals seit Jahrzehnten keine Anwesenheitspflicht mehr als Vertreter des BÄK-Vorstands haben?

Bartmann: Ich werde möglicherweise in Münster dabei sein, aber mit Sicherheit nicht über die volle Zeit. Die Entscheidung über das elektronische Logbuch in der Weiterbildung würde ich schon gerne live erleben. Ansonsten aber betrachte ich meine Rolle auf den Deutschen Ärztetag für abgeschlossen.

Ein Markenzeichen Ihrer Präsidentschaft war die regelmäßige Seite 3 im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt. Warum war es so wichtig, sich über dieses Medium den Kollegen im Land mitzuteilen?

Bartmann: Weil es eine gute Möglichkeit darstellt, sich in regelmäßigen Abständen und an stets gleicher Stelle an die Kollegen zu wenden. Ich habe darauf immer wieder Rückmeldungen bekommen – auch bundesweit meist positiv.

Was raten Sie Ihrem Nachfolger im Amt des Präsidenten oder der Präsidentin der Ärztekammer Schleswig-Holstein?

Bartmann: Authentisch bleiben und nicht versuchen, Rollen zu kopieren oder es allen recht machen zu wollen.

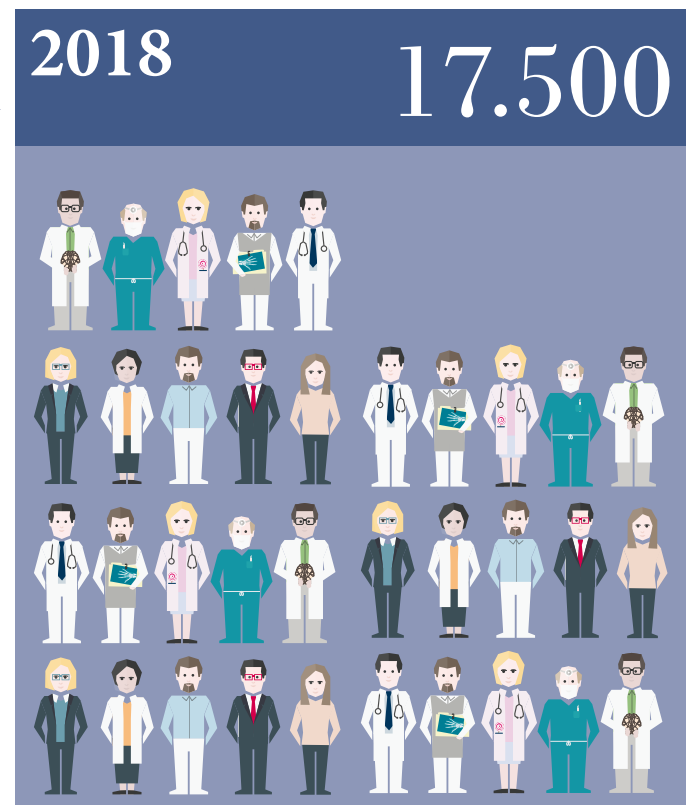
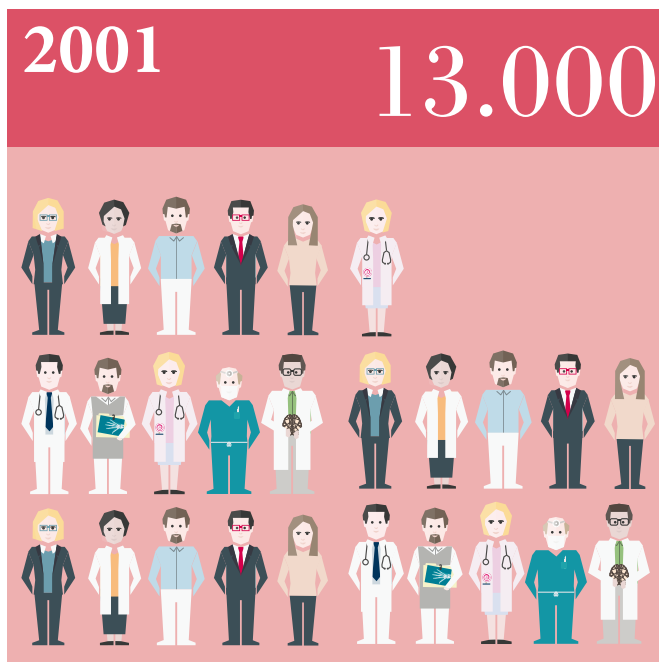
Vielen Dank für das Gespräch.

Die Ära Bartmann in Zahlen und Bildern

1977 - 1980

Präsidenten	1945 - 1953	1953 - 1961	1961 - 1977	Gerd Iversen
	Berthold Rodewald	Karl Dutte	Edmund Christiani	

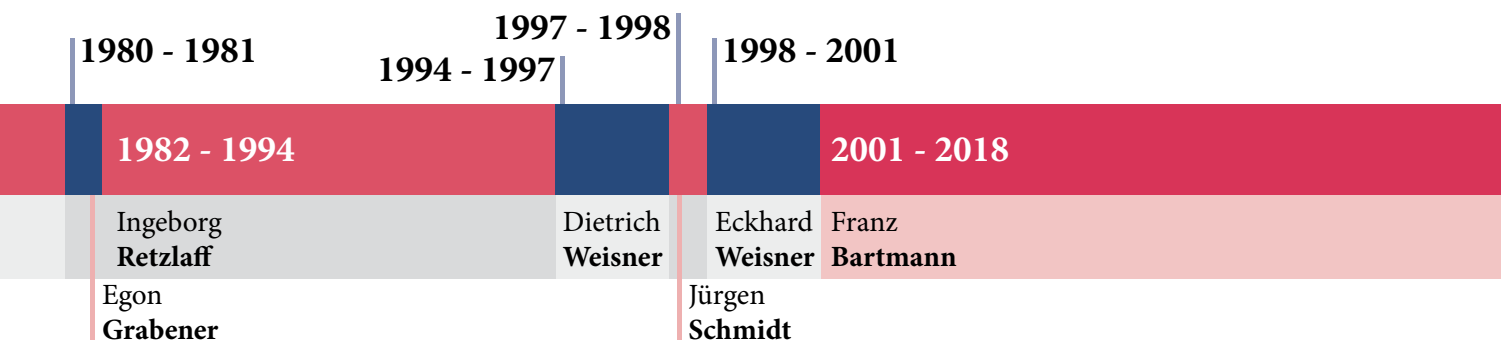
Entwicklung der Mitgliederzahl



Bundesgesundheitsminister

Landesgesundheitsminister

1993 - 2004	2001 - 2009	2004 - 2009
Heide Moser	Ulla Schmidt	Gitta Trauernicht



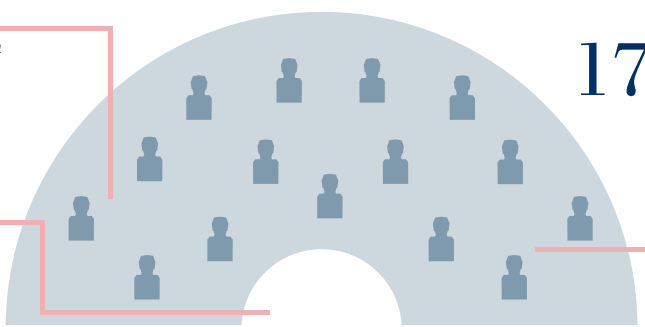
Kammerversammlung

57

Zahl der von ihm als Präsident geleiteten Kammerversammlungen

13

Mit so vielen Vorstandsmitgliedern hat er in dieser Zeit zusammengearbeitet (Zahl der in den Vorstand gewählten Mitglieder bei den vier Wahlen)



174

Mit so vielen Kammerdelegierten hat Dr. Bartmann in dieser Zeit zusammengearbeitet (Zahl der in die Kammerversammlung gewählten Ärztinnen und Ärzte bei den vier Wahlen seit 2001)

Anzahl der selbstgeschriebenen Editorials



Anzahl der Suchergebnisse auf Google



„Dr. Franz Bartmann“

Suche

2009 - 2011	2011 - 2013	2013 - 2018	2018
Philipp Rösler	Daniel Bahr	Hermann Gröhe	Jens Spahn

2009 - 2012	2012 - 2017	2017
Heiner Garg	Kristin Alheit	Heiner Garg

ONKOLOGIE

Qualität unter der Lupe

Erste Landesqualitätskonferenz zur onkologischen Versorgung in Schleswig-Holstein. Rund 80 Teilnehmer in Bad Segeberg.



Zur ersten Landesqualitätskonferenz zur onkologischen Versorgung kamen 80 Teilnehmer nach Bad Segeberg.

Im Juni hat in Bad Segeberg mit über 80 Teilnehmern die erste Landesqualitätskonferenz zur onkologischen Versorgung im Land stattgefunden. Im Schleswig-Holsteinischen Krebsregistrierungsgesetz vom November 2015 und damit in Umsetzung von § 65c SGB V wird eine Erweiterung der verpflichtenden (bis dato) epidemiologischen Krebsregistrierung um klinische Inhalte vorgegeben. Ziel ist es, erweiterte Aussagen zu Entstehung, Diagnose, Behandlung und Verlauf von Krebserkrankungen zu gewinnen, wobei Qualitätskonferenzen integraler Bestandteil der Datennutzung sind. Gesundheitsministerium, Verbände und Fachgesellschaften,

Krankenkassen sowie die Anbieter von Leistungen in der Krebsdiagnostik und -therapie erhoffen sich dadurch neue Möglichkeiten der datenbasierten Qualitätssicherung, gezielte Qualitätsförderung und verbesserte gesundheitspolitische Planung. Nicht zuletzt sollen Versorgungsforschung und -transparenz profitieren und Fortschritte für den einzelnen Patienten ermöglicht werden. Strukturen und Arbeitsweisen wurden im Rahmen der Konferenz vorgestellt.

Dr. Andreas Gremmelt, Leiter der Koordinierungsstelle des klinischen Krebsregisters im Kieler Gesundheitsministerium, betonte zu Beginn, dass im Kampf gegen Krebs weiterhin alle Betei-

Info

Ab 2019 kann das klinische Krebsregister voraussichtlich aussagekräftige Ergebnisse zur Versorgungsqualität in Schleswig-Holstein liefern. Dann sind auch Rückmeldungen an den einzelnen Behandler möglich.

igten gefordert seien, und stellte das Zusammenspiel der beteiligten Institutionen vor. Krebserkrankungen werden auf lange Sicht eine gesamtgesellschaftliche und medizinische Herausforderung bleiben: Sie stehen an zweiter Stelle der Todesursachenstatistik und bedingt durch den demografischen Wandel sind weiter steigende Erkrankungszahlen zu erwarten.

Mirja Wendelken, Leiterin der Vertrauensstelle des Krebsregisters bei der Ärztekammer Schleswig-Holstein, berichtete, dass die initialen Probleme bei der elektronischen Erfassung und Übermittlung der relevanten Daten nach und nach überwunden werden konnten und

inzwischen von über 1.100 „Meldern“ Daten von mehr als 78.000 Patienten im System hinterlegt seien. Meldeanlässe, Meldewege und die datenschutzkonforme Verarbeitung der Daten vor Weiterleitung an die fachlich-inhaltlich auswertende Registerstelle wurden dargestellt.

transparenter werden. Wo als notwendig erachtet, sollen Möglichkeiten gezielter Qualitätsverbesserungsmaßnahmen aufgezeigt werden. In einem Ausschreibungsverfahren hatte das Land Schleswig-Holstein das IÄQSH mit der Organisation und Durchführung der Qualitätskonferenzen beauftragt.

„Die Versorgungsqualität soll künftig anhand der Beachtung von Leitlinien und anderer anerkannter Qualitätskriterien transparenter werden.“

Prof. Alexander Katalinic, Direktor des Instituts für Sozialmedizin und Epidemiologie der Universität zu Lübeck und Leiter der Registerstelle, hob besonders die Herausforderungen bei der Zusammenführung der vielen unterschiedlichen Meldungen zu den realen einzelnen Krankheitsfällen und Verläufen hervor. Bei der Zusammenführung der Daten unterschiedlicher Behandler und Einrichtungen zu einem Erkrankungsfall bleibt neben den maschinellen Möglichkeiten der Plausibilitäts- und Übereinstimmungsprüfung eine Menge „Handarbeit“ bei der Datenaufbereitung, die profunde Kenntnisse und Zeit erfordert. Ziel ist eine Datenlage, die valide Auswertungen und konsekutiv nützliche und zielführende Aussagen zur Versorgungsqualität ermöglicht. Mit aussagekräftigen Ergebnissen rechnet er ab 2019. Parallel sei dann basierend auf allen Meldungen zu einem Krankheitsfall eine Rückmeldung an den einzelnen Behandler möglich.

Dr. Carsten Leffmann, Ärztlicher Geschäftsführer der Ärztekammer Schleswig-Holstein und des Instituts für Ärztliche Qualität in Schleswig-Holstein (IÄQSH), hatte im Auftrag des Ministeriums zuvor eine Expertenarbeitsgruppe moderiert, in der das Konzept zur Durchführung der gesetzlich vorgesehenen Qualitätskonferenzen erarbeitet wurde. Neben Fach- und Organisationskonferenzen zur dezidierten Betrachtung der tumorspezifischen Versorgungslandschaft ist auch eine jährliche Landesqualitätskonferenz zur allgemeinen Information über die Aktivitäten vorgesehen. Die Versorgungsqualität soll künftig anhand der Beachtung von Leitlinien und anderer national und international anerkannter Qualitätskriterien

Dr. Philipp Morakis, Leiter der Geschäftsstelle Qualitätskonferenzen des Krebsregisters Baden-Württemberg, nahm die Teilnehmer zum Abschluss mit auf eine Reise durch einige Jahre Erfahrungen in Baden-Württemberg. Auch dort hatten zunächst Fragen der Datenübermittlung und Datenqualität im Vordergrund gestanden. Inzwischen sind aber mit einem Team von zwölf Mitarbeitern regionale Qualitätskonferenzen etabliert worden, deren Arbeit Früchte trägt: Der intersektorale Dialog hat nach seinen Angaben zugenommen, durch Sensibilisierung hat sich laut Morakis die vollständige und korrekte Datenübermittlung sowie die Akzeptanz für das Verfahren verbessert. Seine Einrichtung und die Qualitätskonferenzen werden nach seiner Beobachtung als Dienstleister für Leistungserbringer wahrgenommen, der „geschützte“ Rahmen werde geschätzt und Probleme damit offener und auch selbstkritischer angesprochen. Weiterhin bestünden aber Vorbehalte gegen die Veröffentlichung der Ergebnisse, die auch bei der Arbeit der Qualitätskonferenzen in Schleswig-Holstein berücksichtigt werden müssen.

Die Organisatoren bedanken sich bei den Referenten und Teilnehmern für eine informative und konstruktive Veranstaltung und kündigten regelmäßige Veranstaltungen dieser Art für die Zukunft an. Im kommenden Jahr könnten bereits erste fachlich-inhaltliche Ergebnisse vorgestellt werden.

Alle Präsentationen sind für die Fachöffentlichkeit im geschützten Bereich der Homepage des Instituts für Ärztliche Qualität in Schleswig-Holstein einsehbar. Bei Interesse können Sie die Zugangsdaten abfordern, kurze E-Mail genügt: info@q-institut-sh.de (PM/RED)

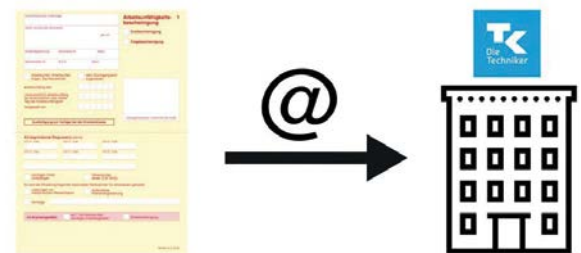
KURZ NOTIERT

Alumni-Tage am UKE

Das UKE Alumni-Netzwerk lädt für den 21. und 22. September zu den diesjährigen Alumni-Tagen in das Erika-Haus (W29) auf dem UKE-Gelände ein. Für Ehemalige und Aktive werden elf Mitglieder des UKE-Kollegiums und zwei Ehemalige über aktuelle Entwicklungen in Patientenversorgung, Forschung und Wissenschaft berichten. Zusätzlich bieten eine Poster-Ausstellung und das Rahmenprogramm mit dem Gesellschaftsabend, einer Führung durch das Behandlungszentrum für hochinfektiöse Erkrankungen und zum Abschluss der Konzertabend in der Laeiszhalle Möglichkeiten zur persönlichen Kommunikation. Die Veranstaltung ist mit 13 CME-Punkten bewertet. Anmelden können sich Interessierte bis 17. September per Mail an: alumni@uke-alumni.de. (PM/RED)

Digitale AU wird ausgeweitet

Die Techniker Krankenkasse (TK) weitet ihr Projekt der digitalen Krankschreibung aus. Mitarbeiter des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH) können ihre AU-Bescheinigungen künftig online übermitteln, wenn sie bei der TK versichert sind. Bislang erfolgte diese Übermittlung persönlich oder per Post. In einem ersten Schritt hatte die TK im Herbst 2017 wie berichtet schon den elektronischen Versand der AU-Bescheinigung vom Arzt an die Krankenkasse ermöglicht. Teilnehmen können daran inzwischen Ärzte in Schleswig-Holstein, Hamburg und Nordrhein-Westfalen. Insgesamt hatten bis Sommer 16.300 Versicherte und 510 Ärzte von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Mehr als 38.000 Bescheinigungen



wurden seit dem Start im September bei der TK verarbeitet. Die jetzt gestartete Erweiterung können am UKSH insgesamt 3.500 TK-versicherte Beschäftigte nutzen. Die Projektbeteiligten versprechen sich eine zeitliche Entlastung, geringeren administrativen Aufwand und das Einsparen von Papier. „Außerdem minimieren sich Unklarheiten bei unleserlichen Bescheinigungen und es sollen weniger Anfragen beim Arzt wegen fehlender Krankmeldungen eingehen“, teilten TK und UKSH mit. TK-Vorstand Thomas Ballast sieht in dem Projekt ein Beispiel für „echte Vereinfachung und Beschleunigung durch die Möglichkeiten der Digitalisierung“. Für UKSH-Chef Prof. Jens Scholz passt das Projekt in die digitale Agenda des Hauses, das möglichst tastaturlos arbeiten möchte. Der Patient muss nach der Krankschreibung in der Arztpraxis der elektronischen Übermittlung zustimmen. Die Übermittlung erfolgt über den SafeMail-Dienst der KV Schleswig-Holstein oder über den bundesweiten Kommunikationsdienst KV-Connect an die TK. Die Personalabteilungen fordern die Daten der Krankmeldung bei der TK elektronisch ab. (PM/RED)

INTERVIEW

„Wir brauchen 20 Mal Büsum im Land“

Der neue Landesgeschäftsführer der Barmer, Dr. rer. pol. Bernd Hillebrandt, plädiert im Interview mit Dirk Schnack für mehr Verantwortung der Kommunen in der ambulanten Versorgung.

SHÄ: Herr Dr. Hillebrandt, Sie haben im April die Leitung der Barmer Landesvertretung Schleswig-Holstein übernommen. Womit haben Sie sich zuerst beschäftigt?

Dr. rer. pol. Bernd Hillebrandt: Zu meinen wichtigsten Aufgaben zum Start zählte sicherlich, mit allen entscheidenden Akteuren der Gesundheitsversorgung im Land ins Gespräch zu kommen. Ich war positiv überrascht von dem angenehmen Gesprächsklima in Schleswig-Holstein. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass alle Beteiligten ernsthaft an Verbesserungen interessiert sind und die Ärmel hochkrepeln wollen. Vor allem aber habe ich in den ersten Monaten festgestellt, dass hier jeder zu seinem Wort steht. Leider habe ich die Erfahrung gemacht, dass das in anderen Bundesländern nicht so selbstverständlich ist, wie es klingt.

Was hat Sie inhaltlich am meisten überzeugt?

Hillebrandt: Wirklich angetan bin ich vom Konzept und der Umsetzung des Ärzteentrums in Büsum. Das ist eine tolle Lösung, die man dort gefunden hat. Wir brauchen 20 Mal Büsum in Schleswig-Holstein, um die bestehenden oder drohenden Versorgungsprobleme zu lösen. Solche Einrichtungen helfen, die ambulante Versorgung dort zu sichern, wo Einzelpraxen keine Nachfolger mehr finden. Und sie bewirken, dass junge Ärzte in die ambulante Versorgung kommen. Es wollen doch immer weniger Ärzte die mit einer eigenen Niederlassung verbundenen wirtschaftlichen Risiken eingehen und die zeitliche Beanspruchung auf sich nehmen. Also muss man Modelle finden, die den jungen Ärzten trotzdem den Weg in die ambulante Versorgung ermöglichen. Die kommunale Eigeneinrichtung ist nach meiner Ansicht ein dafür hervorragend geeignetes Konzept. Ich kann nur hoffen, dass es Schule macht.

Warum gibt es denn nach Ihrer Meinung nicht mehr solcher Einrichtungen?



Zur Person

Dr. rer. pol. Bernd Hillebrandt war vor seiner Berufung zum Landesgeschäftsführer der Barmer Schleswig-Holstein in verschiedenen leitenden Positionen im Gesundheitswesen tätig. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften sammelte der gebürtige Hannoveraner zunächst Erfahrungen als Mitarbeiter der Abteilung „Verbandspolitische Grundsatzfragen“ beim Ersatzkassenverband in Siegburg und arbeitete anschließend als Referent der Geschäftsführung und des Vorstands bei der DAK in Hamburg. Von 2000 bis 2005 war Hillebrandt Vorstand der Betriebskrankenkasse Continental in Hannover. Es folgten Stationen u. a. als Verwaltungsleiter eines Medizinischen Versorgungszentrums und als Berater im Gesundheitswesen. U. a. war er für die GSB Deutsche Gesundheitssystemberatung in Hamburg, für die Gesundheitswirtschaft Hamburg und für die Universitätsmedizin Rostock tätig. Der 59-Jährige zeigt sich nach den ersten Monaten in Schleswig-Holstein angetan von der konstruktiven Gesprächsatmosphäre im Land.

Hillebrandt: Da sehe ich vor allem die Bürgermeister in der Pflicht. Viele von ihnen haben die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt. Angesichts der Probleme vor Ort ist das für mich nicht nachvollziehbar. Die kommunalen Entscheidungsträger müssen aber nicht nur erkennen, wie wichtig die ambulante ärztliche Versorgung für ihre Region ist, sie müssen auch etwas dafür tun. Das fängt damit an, dass sie sich frühzeitig Gedanken um die künftige Versorgung machen. Und sie müssen bereit sein, im Gespräch mit anderen Akteuren Lösungen zu finden. Das kann auch eine gemeinsame Lösung im Nachbarort sein. Mit Kirchturmdenken kommt man da nicht weiter. Es kann nicht jeder Ort ein solches Zentrum wie Büsum bekommen. Wichtig ist doch, dass diese Zentren überhaupt entstehen und für die Bevölkerung in angemessener Entfernung erreichbar sind. Damit sind wir eng bei den Vorschlägen, die schon der Sachverständigenrat für die Entwicklung im Gesundheitswesen in seinem jüngsten Gutachten gemacht hat.

Wer sollte außer den Bürgermeistern in die von Ihnen angeregten Gespräche eingebunden werden?

Hillebrandt: An solchen konzentrierten Aktionen in den Regionen sollten neben kommunalen Vertretern Ärzte und ihre Organisationen, regionale Krankenhäuser und Krankenkassen und insbesondere auch Pflegevertreter mitwirken. Mir ist wichtig, dass die Pflege für künftige Versorgungslösungen eingebunden wird, und ich habe den Eindruck, dass dies auch gewollt ist. In der Vergangenheit wurde die Pflege bei solchen Lösungen oft vergessen. Sie muss aber von Beginn an einbezogen werden. Wie die Lösungen dann im Einzelfall aussehen, kann von Region zu Region unterschiedlich sein. Deshalb sind die regionalen Gespräche ja so wichtig: Es müssen Lösungen gefunden werden, die an die jeweiligen Bedingungen vor Ort angepasst sind.

Welche Unterstützung können die gesetzlichen Krankenkassen für solche Lösungen anbieten?

Hillebrandt: Die Krankenkassen könnten sich bei solchen Lösungen je nach Modell mit Projektförderungen, Hilfen aus dem gemeinsamen Strukturfonds oder mit Selektivverträgen einbringen, mit denen gezielte Unterstützung über die Regelversorgung hinaus geleistet wird – insbesondere, um E-Health-Lösungen einzuführen, die Patienten weite Wege ersparen. Wir als Barmer sind für solche Lösungen zu Gesprächen bereit. Sinnvoll ist aber natürlich, dass solche Modelle nicht nur von einer Kasse unterstützt werden.

Stichwort E-Health: Büsum und auch andere ambulante Versorgungseinrichtungen arbeiten bereits mit digitalen Lösungen. Was muss noch passieren?

Hillebrandt: Nach meinem Eindruck ist Schleswig-Holstein bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens zwar auf einem guten Weg – insbesondere Projekte wie die elektronische Visite im Praxisnetz Herzogtum Lauenburg zeigen das –, aber wir stecken noch in den Kinderschuhen. Wir brauchen ein Förderprogramm für die Telemedizin

„Wir brauchen ein Förderprogramm für die Telemedizin im ganzen Land. Da sehe ich das Land in der Pflicht.“

im ganzen Land. Da sehe ich das Land Schleswig-Holstein in der Pflicht.

Sie machen sich schon lange für die Überwindung der Sektoren im Gesundheitswesen stark. Was halten Sie von einer einheitlichen Honorierung, wie sie Thüringen derzeit mit den Hybrid-DRGs erprobt?

Hillebrandt: Ich halte es in der Tat für wichtig, dass Sektoren nicht mehr getrennt voneinander betrachtet, sondern gemeinsame Verbundlösungen für den ambulanten und stationären Bereich gefunden werden. Die Ansätze des in Thüringen für ausgewählte Indikationen unter dem Stichwort „Hybrid-DRG“ erprobten Modells halte ich nicht unbedingt für geeignet. Indikationsspezifische Behandlungspauschalen stellen aus meiner Sicht aber einen wichtigen Beitrag zur sektorenübergreifenden Versor-

gung dar. Das sollte nicht nur von einer Kasse, sondern mindestens vdek-weit erprobt werden.

Wie wollen Sie dem von Krankenhausesseite gegen solche Modelle zu erwartenden Widerstand begegnen?

Hillebrandt: Mit Argumenten. Solch ein Modell wäre schließlich auf die Fälle beschränkt, die ohnehin ambulant erbracht werden sollten. Kliniken haben Interesse an einem hohen Case-Mix-Index. Wenn die leichteren Fälle ambulant erbracht werden, schont das die strapazierten stationären Ressourcen. Kliniken, die sich daran beteiligen, stellen sich also zukunfts fest auf, tun etwas für ihr Image und betreiben Zuweisepflege. Ich bin sicher, dass es in Schleswig-Holstein aufgeschlossene Klinikmanager gibt, die sich beteiligen würden.

Vielen Dank für das Gespräch.

ANZEIGE



Samstag, 27. Oktober 2018 (10.30 Uhr)

Informationsveranstaltung und Forum zur Praxisübergabe und Praxisübernahme

in den Veranstaltungsräumen des TRYP by Wyndham
Am Köhlerhof 4 in 24576 Bad Bramstedt

Existenzgründer und Praxisabgeber stehen vor einer wichtigen Entscheidung in ihrem Leben. Unsere Informationsveranstaltung bietet ihnen bedarfsgerechte Vorträge zu steuerlichen und rechtlichen Aspekten sowie Anregungen für ein erfolgreiches Vorhaben. Im anschließenden Forum möchten wir einen lebendigen Austausch gestalten, bei dem Abgeber und Übernehmer ins Gespräch kommen.

Anmeldung und weitere Informationen
unter www.heilberufe.haspa.de
oder telefonisch unter (040) 3579-2537

In Kooperation mit



CIRS

Schöne Fehler gesucht

Das Rendsburger Praxisnetz MQR will Ärzten helfen, Fehler zu vermeiden. Wie das gelingen kann, wurde in einem Workshop vermittelt.

Aus der Software wird der Name eines falschen Medikaments übertragen, weil die Mitarbeiterin auf dem Bildschirm in der Zeile verrutscht ist. Das Rezept hatte der Arzt schon unterschrieben, die nachträgliche Prüfung geht im Praxisalltag unter. In der Apotheke gibt es keine Nachfrage. Der Ehefrau des Patienten fällt der unbekannte Tablettennamen zwar auf, aber angesichts der Fülle von Medikamenten macht sie sich keine Gedanken. Erst die Tochter stolpert darüber, dass ihr kranker Vater beinahe die falschen Wirkstoffe genommen hätte. Ein Fehler, der in einer Praxis vorgekommen ist und der beinahe fatale Folgen gehabt hätte.

Das Fehlerberichts- und Lernsystem CIRS-forte hilft dabei, solche Fehler zu vermeiden. Die Abkürzung steht für „Critical Incident Reporting System“, „forte“ bedeutet, dass es sich um die Neuauflage und Fortentwicklung eines früheren CIRS-Projekts handelt. In Rendsburg nahmen Beschäftigte und Inhaber von 44 Praxen an einem Auftaktworkshop zum Thema teil.

„Fehler passieren, Fehler sind natürlich, Fehler lassen sich nicht vermeiden – wohl aber der Umgang mit Fehlern und damit ihre Reduktion“, sagte Referentin Marina Buchmann, die bei der KV Westfalen-Lippe für den Bereich Patientensicherheit zuständig ist. Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V., das ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) und das Wissenschaftliche Institut der Techniker Krankenkasse für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen (WINEG) sind Partner des Projekts, dessen wissenschaftliche Leitung am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt am Main liegt. Gefördert wird das Projekt vom Gemeinsamen Bundesausschuss. Ziel des Projekts ist, Praxen dabei zu helfen, ein Qualitätsmanagement-System aufzubauen, um „Probleme in der Praxis zu beseitigen, bevor sie überhaupt auftreten“, so heißt es auf der Homepage des CIRS-forte-



Projekts. Bis Mitte Oktober können sich Praxen, MVZ, Praxisnetzwerke oder andere Verbünde von Ärzten oder Therapeuten noch für die Teilnahme am Projekt anmelden. In Schleswig-Holstein hat die Medizinische Qualitätsgemeinschaft Rendsburg (MQR) die Federführung. Am Auftakt-Workshop nahmen Praxen aus dem Umkreis von Kiel bis Heide teil. Einige der teilnehmenden Praxen befanden sich bereits in Qualitätsmanagement-Prozessen, für andere ist das Thema noch neu.

Generell kann die Medizin von anderen Branchen lernen, meint Dr. Hendrik Schönbohm, hausärztlicher Vorsitzender im MQR-Netzwerk: „Wir alle setzen uns mit einem guten Gefühl in Flugzeuge, weil wir wissen, dass diese Branche ein gnadenloses Fehler-Management hat.“ Auch die Medizin sei in mehrfacher Hinsicht ein Hochrisikobereich, derartige Verfahren aber noch nicht standardisiert. Qualitäts- und Fehlermanagement vorzuschreiben, sei aber nicht sinnvoll, meint der Allgemeinmediziner aus dem Praxisverbund Hüttener Berge. „Die Idee ist, bei den Kollegen dafür zu werben, dass vieles einfacher geht, wenn Standards und Checklisten angewandt werden.“

Längst nicht jeder Fehler führt zu einem Schaden, weiß Dagmar Lüttel. Die

„Die Medizin kann von anderen Branchen lernen“, glaubt Dr. Hendrik Schönbohm, hausärztlicher Sprecher der Medizinischen Qualitätsgemeinschaft Rendsburg (MQR). Sein Praxisnetz beschäftigt sich derzeit mit dem Fehlerberichts- und Lernsystem „CIRS-forte“, das auch Praxen aus anderen Regionen offen steht.

gelernte Krankenschwester und studierte Pflegewissenschaftlerin betreut das CIRS-forte-Projekt für das Aktionsbündnis Patientensicherheit. Unter Fehler wird jede Abweichung vom Plan verstanden oder das Fehlen eines Planes. Entsprechend lässt sich nicht jeder Fehler mit derselben Methode beheben. Weiß der Arzt nicht, dass Medikament X bei einer bestimmten Krankheit kontraindiziert ist, hilft auch ein gutes Praxismanagement nicht. Oft ist die richtige Vorgehensweise bekannt, aber durch eine Unterbrechung im Ablauf wird ein Schritt vergessen. Ebenfalls möglich: Fehler werden absichtlich, wenn auch aus bester Absicht, gemacht. Buchmann nennt ein Beispiel: Das Wartezimmer ist voll, und um die Abläufe zu beschleunigen, unterlässt die Mitarbeiterin die Nachfrage, ob sich die Adresse eines Patienten geändert hat. In den meisten Fällen kein Problem, aber eben eine Abweichung vom Plan. Falls der Patient zufällig gerade umgezogen sein sollte, kommt ein nach Hause geschicktes Medikament vielleicht nicht an.

„Strafen androhen oder sich darauf konzentrieren, keine Fehler zu machen, hilft gar nichts“, sagt Lüttel. Das verunsichere eher und Sorge dafür, dass beim nächsten Mal keiner zugibt, einen Fehler gemacht zu haben. Sinnvoll sei dagegen, die Abläufe so zu ändern, dass sie Fehler erschweren. Etwa durch technische Hilfen: So springt ein Formular im Computer erst auf die nächste Seite um, wenn alle Felder ausgefüllt sind. Oder eine Rückfrage wird eingebaut: Soll dieses Medikament täglich eingenommen werden? Buchmann verrät noch einen Trick: „In einer Praxis hat man einfach die Begriffe verändert.“ Aus dem flüchtigen „Rezept unterschreiben“ wurde „Rezept prüfen“. Das führt dazu, dass der Arzt tatsächlich nicht nur schnell kritzelt, sondern noch einmal liest, was auf dem Formular steht. Falsche Namenszuordnungen oder Fehldosierungen lassen sich so vermeiden.

Für die Praxen ist das Seminar in Rendsburg der Auftakt zu einem Fehler-Management-Prozess. Das gesamte Verfahren dauert 18 Monate. Während dieser Zeit werden die Praxen betreut, unter anderem erhalten sie regelmäßig Informationen zugesandt und können sich bei Fragen an eine Hotline wenden.

Teil des Lernsystems ist unter anderem die Möglichkeit, Patzer und Pannen auf einer Internetseite eintragen zu können. Unter der Adresse www.JederFehler-zählt.de gibt es eine Plattform, auf der Ärzte anonymisiert alle Fehler eintragen können. Marina Buchmann wirbt für die Teilnahme: „Wenn Sie einen besonders schönen Fehler gemacht haben, lassen Sie gerne andere daran teilhaben.“

ESTHER GEISSLINGER

Hohe journalistische Qualität ausgezeichnet

Christian Trutschel, Redakteur der Kieler Nachrichten, hat erneut den Medienpreis Gesundheit der Interessengemeinschaft der Heilberufe in Schleswig-Holstein (IDH) erhalten. Die Preisverleihung fand im Rahmen des diesjährigen Parlamentarischen Abends der akademischen Heilberufe in Kiel statt.

Trutschel wurde dafür ausgezeichnet, dass er sich seit Jahren mit einem breiten Spektrum von Themen aus dem Bereich Gesundheit befasst. Seine Artikel sind geprägt von hoher journalistischer Qualität und einer fundierten Kenntnis des Gesundheitswesens in

Schleswig-Holstein. Es zeichnet ihn aus, Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und auch schwierige Inhalte verständlich aufzubereiten. Dabei verbindet er spannende Sachinformationen mit der sensiblen Darstellung konkreter Fallbeispiele und würdigt die Leistungen der forschenden, behandelnden und pflegenden Menschen in unserem Land. Zu den Nominierten gehörten in diesem Jahr auch Heike Kruse (ZDF) und die Hörfunkjournalistin Astrid Wulf. Der Medienpreis der Heilberufe im Norden wird seit 2001 verliehen. (PM/RED)



Dr. Monika Schliffke (KVSH), Christian Trutschel, Dr. Thomas Friedrich (Apothekerverband).

Neue Mitglieder in den Vorstand gewählt

Barbara Dalmer, niedergelassene Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Husum, und Dr. Katharina C. Kähler, Leiterin des Hautkrebszentrums am Kieler Standort des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), sind neu im Vorstand der Schleswig-Holsteinischen Krebsgesellschaft. Dies teilte die Gesellschaft nach ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung mit, in deren Rahmen auch die Vorstandswahlen stattfanden. Der Vorsitzende Prof. Frank Gieseler, Bereichsleiter Experimentelle Onkologie, Palliativmedizin und Ethik in der Onkologie der Medizinischen Klinik I am UKSH Campus Lübeck sowie Schatzmeister Jörg Arndt und die Beisitzer Prof. Bernhard Kimmig, Prof. Nicolai Maass und Prof. Axel Merseburger wurden in ihren Ämtern bestätigt. (PM/RED)

Habilitation und venia legendi für Jan Löhler

Dr. med. habil. Jan Löhler befasst sich in seiner Habilitationsschrift mit den „Eigenschaften und klinischen Anwendungen des APHAB-Fragebogens (Abbreviated Profile of Hearing Aid Benefit) als Instrument in der audiologischen Diagnostik“. Seine Antrittsvorlesung behandelte ebenfalls das Thema Schwerhörigkeit: „Wer hört, wer rät? Prävalenz von und Screening auf Schwerhörigkeit bei Erwachsenen in Deutschland“. Der Landesvorsitzende Schleswig-Holstein des Deutschen Berufsverbandes der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde ist Leiter des Wissenschaftlichen Instituts für angewandte HNO-Heilkunde (WIAHNO), stellvertretender Leiter des Lenkungsausschusses des Deutschen Studienzentrums der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde sowie Bundesschatzmeister des Berufsverbandes. (PM/RED)

GEBURTSTAGE

Veröffentlicht sind nur die Namen der Jubilare, die mit der Publikation einverstanden sind.

Dr. Carsten Sarnow, Neustadt, feierte am 08.09. seinen 75. Geburtstag.

Dr. Wilhelm Serfling, Kropp, feiert am 03.10. seinen 80. Geburtstag.

Dr. Gerhard Rauls, Wrixum/Föhr, feiert am 03.10. seinen 70. Geburtstag.

Dr. Detlef Kramer, Geesthacht, feiert am 04.10. seinen 75. Geburtstag.

Dagmar Litty-Janssen, Lübeck, feiert am 09.10. ihren 75. Geburtstag.

Dr. Rainer Burkert, Flensburg, feiert am 11.10. seinen 80. Geburtstag.

Prof. Ernst-Ronald Schäfer, Neustadt, feiert am 14.10. seinen 90. Geburtstag.

Prof. Hartmut Goethe, Basthorst, feiert am 16.10. seinen 95. Geburtstag.

Dr. Ernst-Detlef Drenckhahn, Dörnick, feiert am 16.10. seinen 75. Geburtstag.

Dr. Einhard Anders, Itzehoe, feiert am 17.10. seinen 75. Geburtstag.

Prof. Ulrich Fölsch, Heikendorf, feiert am 18.10. seinen 75. Geburtstag.

Dr. Christian von Klinggräff, Preetz, feiert am 19.10. seinen 80. Geburtstag.

Dr. Folker von Meißner, Altenholz, feiert am 21.10. seinen 80. Geburtstag.

Prof. Knut-Olaf Gundermann, Altenholz, feiert am 22.10. seinen 85. Geburtstag.

Detlef Glomm, Meldorf, feiert am 22.10. seinen 70. Geburtstag.

Dr. Wolfgang Klix, Kiel, feiert am 22.10. seinen 70. Geburtstag.

Ursula Gröger, Pinneberg, feiert am 26.10. ihren 85. Geburtstag.

Dr. Dieter-Georg Heinecke, Esgrus, feiert am 30.10. seinen 80. Geburtstag.

Dr. Wilhelm F. Schulze, Ülsby, feiert am 30.10. seinen 80. Geburtstag.

Dr. Dr. med. dent. Klaus-Jürgen Rühlmann, Kosel b. Eckernförde, feiert am 30.10. seinen 75. Geburtstag.

Dr. Uwe Gnoyke, Kellenhusen, feiert am 30.10. seinen 70. Geburtstag.

KURZ NOTIERT

Neuer Chef in der Kieler Unfallchirurgie

Dr. Martin Weber übernimmt zum 1. Oktober die Leitung der unfallchirurgischen Abteilung im Städtischen Krankenhaus Kiel. Der 44-jährige Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit Zusatzbezeichnung „Spezielle Unfallchirurgie“ löst den langjährigen Leiter Dr. Jens Drost ab, dem sein Arbeitgeber „erfolgreiche Aufbauarbeit“ bescheinigte. Weber ist seit Juli letzten Jahres als Oberarzt in der Unfallchirurgie tätig. Der gebürtige Mainzer war zuvor an verschiedenen Kliniken des Rhein-Main-Gebietes tätig, unter anderem am Wirbelsäulenzentrum des St. Josefs-Hospitals in Wiesbaden und zuletzt als Chefarztvertreter am Diakonie-Krankenhaus in Ingelheim am Rhein. (PM/RED)

Kooperation Hamburg und Kiel

Der Hamburger Prof. Kai Gutensohn kooperiert seit Kurzem mit dem MVZ Pathologie Dr. Rabenhorst in Kiel. Mit seinen Spezialisierungen als Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Transfusionsmedizin und Hämostaseologie unterstützt Gutensohn das MVZ in diesen Fachbereichen. Sven Olaf Frahm, Ärztlicher Leiter des MVZ in Kiel, sagte: „Mit dieser Kooperation können wir unseren einsendenden Ärzten künftig auch integrierte Versorgungskonzepte anbieten und sie so noch besser bei der Betreuung ihrer Patientinnen und Patienten unterstützen.“ (PM/RED)

Wechsel innerhalb Lübecks



Dr. Christian Fatum

Dr. Christian Fatum ist neu bei den Sana Kliniken Lübeck. Der 35-Jährige stammt aus Münster und hat zuletzt am Lübecker Standort des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH) gearbeitet. Sana hofft, mit Hilfe des Neuzugangs sein Leistungsspektrum bei der Behandlung von Gefäßerkrankungen erweitern zu können. Die Klinik bezeichnete Fatum in einer Pressemitteilung als erfahrenen Angiologen, dessen

Expertise die verfügbaren Therapieansätze ergänze und neue hinzufüge. „Gefäßprobleme lassen sich häufig auch schonend behandeln. Der Gefäßchirurg ist hierbei nur eine der verfügbaren Optionen“, zitiert Sana seinen neuen Arzt. Chefarzt Prof. Joachim Weil bezeichnete den Neuzugang als „ausgewiesenen Spezialisten auf seinem Gebiet“. Mit dem erweiterten Behandlungsspektrum will der Konzern Gefäßchirurgie und Herz- und Gefäßmedizin in Lübeck enger verzahnen. (PM/RED)

Klaus Abel verlässt Sana in Ostholstein

An der Spitze der Sana Kliniken Ostholstein steht ein Wechsel an: Nach gut zwei Jahren als Geschäftsführer der Einrichtungen wird Klaus Abel das Unternehmen Ende September verlassen. Er war seit 2009 in der Sana Gruppe tätig und führte viele Jahre auch die Sana Kliniken Lübeck GmbH. Sein Nachfolger steht bereits fest: Florian Glück, der in den vergangenen 15 Jahren verschiedene Positionen bei den Sana Kliniken durchlaufen hat und derzeit noch Geschäftsführer des Caritas-Krankenhauses St. Josef in Regensburg ist. (PM/RED)

Chefarzt-Trio im Segeberger Herzzentrum



Prof. Stefan Klotz, Prof. Gert Richardt, PD Dr. Justus Groß (von links) arbeiten im Herzzentrum Bad Segeberg künftig Hand in Hand.

Nach dem überraschenden Tod von PD Dr. Ernst-Günter Kraatz vor einigen Monaten haben die Segeberger Kliniken die Spitze ihres Herzzentrums personell neu aufgestellt und wollen nun unter dem gemeinsamen Dach neben der Klinik für Kardio- und Angiologie und der Klinik für Herzchirurgie auch eine Klinik für Gefäßchirurgie etablieren. Mit Herzchirurg Prof. Stefan Klotz und Gefäßchirurg PD Dr. Justus Groß sind zwei namhafte Experten in die Kreisstadt gewechselt, die künftig mit Kardiologe Prof. Gert Richardt, der seit 2003 in Bad Segeberg tätig ist und das Herzzentrum leitet, Hand in Hand arbeiten.

Ziel der drei ist ein permanenter und intensiver Austausch über die Therapieoptionen ihrer Patienten. Drei Mal wöchentlich sind Fallbesprechungen angesetzt, in denen kardiologische, herzchirurgische und gefäßchirurgische Optionen diskutiert und anschließend mit den Patienten und bei Bedarf mit ihren einweisenden Ärzten besprochen werden.

„Das lief mit Dr. Kraatz genauso. Ich freue mich, dass die beiden neuen Kollegen genauso großen Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit legen“, sagte Richardt. Klotz und Groß betonten im Gespräch mit dem Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt, dass der Wunsch nach dem interdisziplinären Austausch bei ihrem Wechsel eine wichtige Rolle gespielt hat. „Mit der neuen personellen Konstellation hoffen wir, die optimale Lösung für die Patienten finden zu können“, sagte Klotz. „Es gibt hier keine Einzelkämpfer. Diese Art der Teamarbeit habe ich in 19 Berufsjahren noch nicht erlebt“, nannte Groß als Argument für seinen Wechsel.

Der 48-Jährige ist in Cuxhaven aufgewachsen, hat in Mainz studiert und

kam 1999 als Arzt im Praktikum in das Friedrich-Ebert-Krankenhaus (FEK) in Neumünster. Als Assistenzarzt arbeitete er anschließend im Kantonsspital Aarau in der Schweiz, bevor er 2006 an das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) nach Kiel wechselte. Dort war er über zehn Jahre lang als Oberarzt, seit 2015 als leitender Oberarzt tätig. Groß ist Spezialist für komplexe und schwierige Gefäßoperationen wie etwa die Revision infizierter Aortenprothesen und die Korrektur bereits erfolgter Gefäßeingriffe. Nach Angaben der Klinik war er der erste Operateur in Deutschland, durch den gefäßchirurgische Operationen mit Assistenz eines Roboters durchgeführt wurden, und ist einer der wenigen, die vaskuläre Malformationen bei Kindern chirurgisch beheben.

Der 47-Jährige Prof. Stefan Klotz stammt aus Bonn, hat dort auch studiert und seinen Arzt im Praktikum an der Universitätsklinik in Münster absolviert. Dort blieb er auch als Assistenz- und als Oberarzt. 2011 wechselte er als leitender Oberarzt an die Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie an das UKSH nach Lübeck, wo er auch stellvertretender Klinikdirektor war. Klotz hat als Operateur in Lübeck federführend Verfahren zu minimalinvasiven Rekonstruktionen von Mitral- und Aortenklappen entwickelt, die Versorgung von Patienten mit Herzunterstützungssystemen eingeführt und über 100 Mal selbst operativ geleitet sowie die ersten minimalinvasiven Implantationen in Norddeutschland durchgeführt.

Im vergangenen Jahr wurden im Herzzentrum rund 18.000 Patienten behandelt, davon 10.000 ambulant. (PM/RED)

Prof. Wolfgang Müller-Ruchholtz wird 90

Mit Wolfgang Müller-Ruchholtz wird eine herausragende Persönlichkeit der Kieler Medizin fakultät 90 Jahre alt. Unter schwierigen Bedingungen brachte er moderne immunologische Forschung und Lehre in unser Bundesland, begründete hier die Transplantationsimmunologie, verankerte sie im Land und gründete den Sonderforschungsbereich 111 und ein weltweit angesehenes Institut für Immunologie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Unter Freunden und Mitstreitern ist Müller-Ruchholtz unter dem Kürzel MR bekannt. Er wurde am 22. September 1928 in Mülheim an der Ruhr als Sohn des Zahnarztes Richard Müller und Ehefrau Gabriele, geb. Ruchholtz, geboren, studierte Medizin und Zahnheilkunde in Mainz, Innsbruck, Köln, Paris und Düsseldorf und promovierte 1957 zum Dr. med. und 1959 zum Dr. med. dent. Nach Assistentenzeiten 1957/58 am Max-Planck-Institut in Berlin und besonders prägend 1959/60 im Department Bacteriology & Immunology in Buffalo/ USA sowie 1961/62 an der 1. Medizinischen Klinik in Frankfurt am Main kam er an das Institut für Hygiene und Mikrobiologie in Kiel. Dort habilitierte er sich 1966 mit einem immunologischen Thema.

Es war für MR nicht einfach, in dem bis dahin der Immunologie nicht sehr nahe stehenden Kieler Hygiene-Institut die Grundlagen für immunologische Wissenschaft zu legen. Behilflich war ihm 1969 seine Zeit als Visiting Professor in Buffalo, dann die Funktion als stellvertretender Institutsleiter und die durch ihn zusammen mit dem Pathologen Karl Lennert 1973 erfolgreich betriebene Gründung des DFG-Sonderforschungsbereiches 111 (Lymphatisches Gewebe und experimentelle Transplantation), dessen Sprecher er bis 1987 war. Ergebnis war für ihn die Möglichkeit, eines der größten immunologischen Institute in Deutschland mit über 70 Mitarbeitern aus mehr als zehn Nationalitäten aufzubauen. Zahlreiche Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit Aspekten der Knochenmarktransplantation. Übergeordnetes Ziel aller Forschung für MR in über 40 Jahren harter Arbeit war die transplantatspezifische Toleranzinduktion, die es Patienten ermöglichen sollte, ohne Immunsuppression mit genetisch fremden Geweben zu leben. Dies geschah unter hohem persönlichem Einsatz. Wöchentlich wurde z. B. mit jeder Arbeitsgruppe der Stand der Ergebnisse diskutiert.

Der Fleiß, die Zähigkeit und nicht zuletzt auch die Leidenschaft, mit der MR als Wissenschaftler und Lehrer seine Ziele verfolgte, sind ohne Beispiel. So verwundert es nicht, dass er auch nach



Prof. Wolfgang Müller-Ruchholtz

seiner Emeritierung 1995 „am Ball“ blieb. Sein Engagement in der Ethik-Kommission der Ärztekammer, in der Werner und Klara Kreitz-Stiftung und besonders in der „Arbeitsgruppe Impfen“, das ihm die liebevolle Bezeichnung „Impfpapst“ eintrug, sind nur einige Beispiele. Der Vorsitz der Tierversuchskommission wird von ihm nach wie vor mit großem Einsatz wahrgenommen. So wundert es nicht, dass MR 2009 vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Die Ehrung erfolgte persönlich durch den damaligen schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen. Die Universität Posen ehrte MR 1992 mit dem Dr. med. h. c. für seine Hilfe in der schwierigen Übergangszeit nach der Demokratisierung Polens.

Seit der Emeritierung von MR wird das Institut vom inzwischen dritten Nachfolger geleitet. Nach Prof. Martin Krönke (1995 - 1999) und Prof. Dieter Kabelitz (1999 - 2018) ist seit April 2018 Prof. Alexander Scheffold Direktor des Instituts. Das Werk MRs blieb nicht unangetastet: Die Verlagerung der diagnostischen Aufgaben des Instituts an eine andere Stelle hat die enge Zusammenarbeit mit klinischen Einrichtungen verschlechtert. Die wissenschaftliche Stellung des Instituts konnte jedoch weiter ausgebaut werden, u.a. durch Gründung des SFB 415 „Spezifität und Pathophysiologie von Signalwegen“. MR ist seit 1964 verheiratet, hat drei Kinder und neun Enkelkinder. Wir gratulieren ihm von ganzem Herzen und wünschen, dass er noch viele Jahre bei guter Gesundheit und mit dem ihm eigenen kritischen Interesse die Entwicklungen um ihn herum verfolgen mag.

DIETRICH KABELITZ, KARL-WERNER RATSCHKO, JÖRG STEINMANN

KURZ NOTIERT

Erster Seniorprofessor in Kiel

Professor Günther Deuschl (67) ist der erste Seniorprofessor an der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU). Die neu eingeführte Seniorprofessur ist für ausgewählte herausragende Persönlichkeiten mit national und international beachteten Forschungsleistungen oder besonderen Lehrleistungen gedacht. Sie ermöglicht es der Uni, Professoren weiterhin befristet aktiv in Lehre, Forschung und Weiterbildung einzubinden, wenn diese in den Ruhestand gehen. Deuschls klinische Schwerpunkte und Forschungsschwerpunkte lagen im Bereich der Behandlung von Morbus Parkinson und anderen Bewegungsstörungen, wovon zahlreiche hochrangige Publikationen zeugen. Überdies war er an vielen Verbundprojekten beteiligt und erhielt mehrere Preise und Ehrungen für seine Arbeit. (PM/RED)

Lübecker Neurochirurg gewählt

Prof. Volker Tronnier, Direktor der Lübecker Klinik für Neurochirurgie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), wurde auf der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie (DGNCH) für die kommenden zwei Jahre zum Präsidenten der Fachgesellschaft gewählt. Die beiden vergangenen Jahre war er Vizepräsident. Mit der Präsidentschaft geht einher, dass im Jahr 2020 die Jahrestagung der Neurochirurgen, zu der rund 2.500 Teilnehmer erwartet werden, in Lübeck stattfinden wird. (PM/RED)

WIR GEDENKEN DER VERSTORBENEN

Dr. Rudolf Liffers, Fiefbergen,
geboren am 22.03.1940, verstarb am 14.05.2018.

Dr. Hans-Henning Kassebaum, Flensburg,
geboren am 06.08.1959, verstarb am 01.06.2018.

Dr. John Bühring, Ahrensburg,
geboren am 16.12.1926, verstarb am 10.06.2018.

Dr. Klaus Penner, Oldenburg i.H.,
geboren am 24.07.1920, verstarb am 10.06.2018.

Ernst-August Dürkopp, Lasbek,
geboren am 05.10.1956, verstarb am 12.06.2018.

Dr. Jörg Hochgartz, Norderstedt,
geboren am 25.12.1951, verstarb am 14.06.2018.

Dr. Helmut Linde, Husum,
geboren am 05.04.1936, verstarb am 15.06.2018.

Dr. Elsbeth Szadkowski, Norderstedt,
geboren am 04.10.1937, verstarb am 25.06.2018.

Erika Ziehm, Neumünster,
geboren am 23.09.1936, verstarb am 01.07.2018.

Dr. Erhard Kittel, Sylt, OT Munkmarsch,
geboren am 25.10.1928, verstarb am 11.07.2018.

Dr. Dieter Hefke, Lübeck,
geboren am 18.07.1942, verstarb am 15.07.2018.

Dr. Berend Thorade, Großhansdorf,
geboren am 01.08.1947, verstarb am 18.07.2018.

Christian Tharra, Heide,
geboren am 10.01.1952, verstarb am 29.07.2018.

Dr. Gerda Kuhlbrodt, Lübeck,
geboren am 07.12.1919, verstarb am 30.07.2018.

Dr. Wolfgang Wehnert, Neumünster,
geboren am 21.11.1939, verstarb am 07.08.2018.

DIABETES

So gleich - und doch so anders

Camp D für jugendliche Diabetiker zum fünften Mal in Bad Segeberg. Ziel: Das Leben nicht von der Erkrankung bestimmen lassen. Viele Ärzte als ehrenamtliche Betreuer und Ansprechpartner dabei.



Bunt, vielfältig und inspirierend: So sollte nach Vorstellungen der Organisatoren das diesjährige Camp D in Bad Segeberg werden. Für die meisten der rund 400 jugendlichen Teilnehmer ging diese Hoffnung auf. Vom 5. bis 8. Juni lebten sie im Zeltlager auf der Rennkoppel, informierten sich in einem der zahlreichen Workshops über den Umgang mit ihrer Erkrankung, sprachen mit Ärzten und probierten zahlreiche Freizeitmöglichkeiten aus.

Jugendliche mit Diabetes führen nach Beobachtung von Dr. Simone von Sengbusch ein Leben, das sich in vielerlei Hinsicht nicht von dem Gleichaltriger unterscheidet. Allerdings müssen sie sich viel früher mit zentralen Fragen ihres Lebens auseinandersetzen, weil ihre Gesundheit sie damit konfrontiert. Sie sind also gleich wie ihre Altersgenossen und doch in einer Hinsicht anders. Das ist auch ein Grund, weshalb Kinderdiabetologin von Sengbusch in diesem Jahr wieder eine der 130 ehrenamt-

130

Betreuer, unter ihnen viele Ärzte, waren ehrenamtlich auf dem dreitägigen Camp D in Bad Segeberg im Einsatz. Mehr als 400 Jugendliche mit Diabetes waren dabei.

lichen Betreuer im „Camp D“ war. Von Sengbusch weiß, wie wertvoll solche Zusammenkünfte sind. Sie selbst bietet am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) in Lübeck niedrigschwellige Schulungen für diese Altersgruppe an. Was im Camp vermittelt wird, ist nach ihrer Beobachtung nachhaltig: „Der Impact, den dieses Camp bietet, dauert Jahre an.“ Schon zum fünften Mal findet das vom Unternehmen Novo Nordisk organisierte Camp statt. Neben der Freizeit wird viel Wissen vermittelt. In Workshops geht es um Diabulimie, Sexualität und Kinderwunsch, Sport, Apps und Social Media und Reisen mit Diabetes. Zugleich sind zahlreiche Diabetologen wie von Sengbusch im Camp vertreten, alle mit einem roten T-Shirt und der Aufschrift „Quatsch mich an“ ausgerüstet.

Novo Nordisk will mit dem Camp bei den Jugendlichen das Bewusstsein stärken, dass sie mit ihren Fragen und Problemen nicht allein sind und dass sie auch Träume verwirklichen können. So wie Radprofi Thomas Raeymaekers, der seinen Traum nach der Typ eins-Diagnose mit 17 Jahren nicht aufgab und sich dem Team des Unternehmens anschloss, das ausschließlich aus Radprofis mit Di-

abetes besteht. Oder so wie Medizinstudent Timu Oruz, der als Diabetiker und Hockey-Spieler eine olympische Medaille gewann. Beide Sportler waren beim Camp D dabei und motivierten die Betroffenen, nicht nur selbst aktiv zu bleiben, sondern auch ihre sportlichen Ziele nicht aufzugeben.

Tina Olesen von Novo Nordisk hob besonders das Engagement der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer hervor, ohne die das Camp nicht möglich wäre – unter ihnen viele Ärzte. Einer von ihnen war Prof. Morten Schütt, der eine Schwerpunktpraxis in Lübeck betreibt und sich seit vielen Jahren auch um politische Fortschritte für Menschen mit Diabetes bemüht. Eine seiner Forderungen ist, dass in der Politik viel stärker zwischen Diabetes Typ eins und zwei differenziert werden muss. Unverständlich ist für Schütt, dass bundesweit trotz bedenklicher Zahlen immer noch zu wenig getan wird, um Diabetes einzudämmen. Er nannte die Zahl von sechs Millionen Menschen in Deutschland, denen ihr Diabetes bekannt ist und zwei Millionen, die nichts davon ahnen. Weltweit gab es nach seinen Angaben im vergangenen Jahr vier Millionen Tote durch Diabetes, von denen die Hälfte keine 60 Jahre alt wurde. Trotz dieser Zahlen lautet sein Eindruck: „Wir haben keinen Plan in Deutschland.“

Dabei sind Fortschritte möglich, wie Schleswig-Holstein wiederholt gezeigt hat. Der Norden ist das einzige Bundesland mit einem Diabetesbericht. Schütt hob auch eine Diabetes AG mit zahlreichen Beteiligten im Sozialministerium hervor, nannte mobile Diabetesschulungen, Kinderdiabeteslotsen, die virtuelle Diabetesambulanz für Kinder – und eben das Camp D. Das ermunterte die

Die jugendlichen Diabetiker im Camp D hatten in Bad Segeberg die Möglichkeit, zahlreiche Freizeitmöglichkeiten wie etwa Stand-Up-Paddling auszuprobieren. Für die Wissensvermittlung standen Experten wie der Lübecker Diabetologe Prof. Morten Schütt (unten rechts) zur Verfügung.



jungen Teilnehmer in diesem Jahr unter dem Motto „Colour your life“ ihr Leben so zu gestalten, wie sie es möchten. Entsprechend groß war die Auswahl an aktiven Freizeitmöglichkeiten. Sie reichte vom Kickboxen über Kochworkshops bis zum Standup-Paddling, und wer Radfahren wollte, konnte damit zugleich den Strom für den Ballon mit dem Camp D-Logo erzeugen, der über dem 111.000 Quadratmeter großen Zeltlager leuchtete. Die zahlreichen Aktivitäten auf der Rennkoppel verdeutlichten, was sich die Organisatoren für die Teilnehmer wünschen: „Nimm Dein Leben selbst in die Hand.“

Wie wichtig solche Unterstützung ist, zeigt sich an Zahlen, die die Probleme von Menschen mit Diabetes unterstreichen. So berichten etwa zwei Drittel der Menschen mit Diabetes von einer deutlich reduzierten Lebensqualität. Bei 14 Prozent der Betroffenen wird eine Depression



als wahrscheinlich angesehen und jeder zehnte Betroffene fühlt sich aufgrund seiner Erkrankung diskriminiert.

Hinzu kommt, dass mangelndes Wissen unter den Betroffenen mitunter zur Unterschätzung der mit der Erkrankung verbundenen Risiken führt. So weiß ein Drittel der Betroffenen nicht, dass sie im Vergleich zu Nichtdiabetikern ein deutlich erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben.

Auf politischer Ebene ist die Bedeutung der Erkrankung und ihrer Folgen zumindest in Schleswig-Holstein scheinbar angekommen. Seit einigen Jahren gibt es verstärkte politische Aktivitäten wie etwa parlamentarische Dialoge zum Thema, eine Landes-Präventionsinitiative mit Pilotprojekten und ein gestiegenes Bewusstsein unter Politikern für die Relevanz des Themas. Dies gilt auch für die Staatskanzlei – Ministerpräsident Daniel Günther erschien als Schirmherr der Veranstaltung persönlich auf der Rennkoppel.

DIRK SCHNACK





PORTRAIT

Politisiert vom PJ bis zur Rente

Internist Dr. Dr. jur. Michael Steen hat sich sein komplettes ärztliches Berufsleben standespolitisch engagiert. Nach 40 Jahren zieht er noch immer ein positives Fazit.

Keine Zeit – ein Argument das man oft hört, wenn Ärzte ein berufspolitisches Engagement ablehnen. Dr. Dr. jur. Michael Steen hätte mit Familie, Niederlassung, zwischenzeitlicher Arbeit im Rettungshubschrauber, Hilfe im Flüchtlingslager in Kambodscha und einem selbst bewirtschafteten Olivenhain in Griechenland in seinem Berufsleben immer wieder genügend Gründe gehabt, dieses Argument ebenfalls vorzubringen. Und dennoch engagiert sich Steen seit 40 Jahren berufspolitisch. In der neu konstituierten Kammerversammlung ist er als Vertreter der gewählten Petra Struve dabei. Auch als Aufsichtsratsvorsitzender

des Versorgungswerks Schleswig-Holstein ist Steen aktiv.

Der Internist aus Eckernförde beobachtet allerdings mit Sorge, dass das Interesse für die Standespolitik abnimmt. „Berufspolitik ist wichtig. Sie kann nur so gut sein wie die Leute, die sich engagieren“, steht für ihn fest. Der Lohn für die Mitarbeit in der Kammer ist für ihn der klarere Einblick in Zusammenhänge gesundheitspolitischer Entscheidungen: „Es befriedigt den eigenen Erklärungsbedarf für viele Dinge, die einem sonst unbegreiflich erscheinen, und gibt für den Betroffenen auch die Zielrichtung für notwendiges Engagement vor.“

Info

1972 legt Steen sein juristisches Staatsexamen in Kiel ab. Promoviert hat er im Strafrecht. Ein Jahr zuvor hat er zugleich mit dem Medizinstudium in Kiel begonnen, das er 1978 abschließt. Noch im gleichen Jahr wird er im Marburger Bund in den Landesvorstand gewählt.

Kritik an den ärztlichen Institutionen hält er zwar für nachvollziehbar, gibt aber zu bedenken: „Die Probleme sind oft komplexer, als man es sich von außen vorstellt.“

Dass diese Probleme ohne Selbstverwaltung genauso gut gelöst werden könnten, hält er für illusorisch, denn: „Die Alternative zur ärztlichen Selbstverwaltung wäre eine Abteilung im Sozialministerium“ – für Steen undenkbar: „Es ist eine große Chance der Freiberufler, durch ihre Kammern in gewissem Rahmen die eigenen Berufsbelange beeinflussen zu können. Dass der Staat im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips den jeweiligen Berufen die Möglichkeit dazu

gibt, ist eine in Europa leider nicht weit verbreitete Regelung. Daraus ergibt sich natürlich auch die Verpflichtung, dieses sachkundig inhaltlich zu füllen.“ Warum trotz dieses Privilegs viele Ärzte nicht von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen, liegt für ihn u. a. an der grundsätzlichen Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen: „Dabei geraten die eigenen Belange häufig leider durch die hohe berufliche Belastung aus dem Blickfeld. Eigenvorsorge kommt da häufig zu kurz – und engagierte Kammerarbeit ist Eigenvorsorge.“

Er selbst konnte sich nur deshalb so lange engagieren, weil seine Frau und Praxispartnerin Dr. Annette Sturm-Steen ihm dafür den Rücken frei hielt. Dass Steen überhaupt den Weg in die ärztliche Selbstverwaltung finden würde, war nicht selbstverständlich. Während seines Jurastudiums bekam Steen die Mitteilung über die Zulassung für das Medizinstudium. Das nahm er noch vor dem juristischen Staatsexamen auf und finanzierte das zweite Studium mit Nachtwachen, Hilfsarbeiten am Physiologischen Institut und Urlaubsvertretungen als Hausmeister in einer chirurgischen Klinik.

Nach seiner zweiten Promotion stand er vor der Entscheidung, in die Gerichtsmedizin zu gehen. „Ich habe mich für die Lebenden entschieden“, sagt Steen augenzwinkernd. Schon als PJ*ler kam er in Berührung mit der Berufspolitik. Mit Einführung des PJ in den 1970er Jahren wollten die medizinische Fakultät und das Kultusministerium die PJ*ler ohne deren Einbeziehung auf die akademischen Lehrkrankenhäuser verteilen. Die PJ*ler, unter ihnen Steen, wollten beteiligt werden: „Wir haben selbst einen Kriterienkatalog für die Verteilung auf die Häuser aufgestellt und dies im Kultusministerium auch durchgesetzt. Diese Erfahrung hat mich politisiert“, sagt Steen rückblickend.

Zugleich bekam er bei diesen Aktivitäten Kontakt zum Marburger Bund, wo er schnell in den Landesvorstand und ein Jahr später auch in den Bundesvorstand gewählt wurde. Wenn er als Kandidat vorgeschlagen wurde, wurde oft auf sein Jurastudium verwiesen – offensichtlich traute man in Kreisen ärztlicher Funktionsträger einem Juristen viel zu. Steen hat in dieser Zeit viel mit später bekannten Funktionsträgern zusammengearbeitet. Im Rendsburger Krankenhaus, wo Steen arbeitete, hieß sein Chef Prof. Egon Grabener – er war damals amtierender Kammerpräsident. Als er im Marburger Bund auf Bundesebene aktiv war, hieß der damalige Vorsitzende Dr. Dietrich Hoppe – der spätere Präsident der Bundesärztekammer. Und als Steen 1985 wegen der Doppelbelastung mit anstehender Niederlassung und Familie nicht mehr für den MB-Bundesvorstand kandidierte, hieß das in Nachfolge gewähl-

te Vorstandsmitglied Dr. Frank Ulrich Montgomery.

In den Vorstand der Ärztekammer Schleswig-Holstein wurde Steen 1984 gewählt, wo er insgesamt 17 Jahre mitarbeitete und anschließend weiter als Delegierter in der Kammerversammlung dabei war. „Unsere Kammer hat sich immer dadurch ausgezeichnet, dass sie Gesundheitspolitik nicht durch eine ideologische Brille sieht, sondern quer über alle Parteilinien Sachpolitik unterstützt. Das hat innerhalb der Kammer dazu geführt, dass auch wir uns nicht in Fraktionsdenken festbeissen, sondern nah am Problem inhaltliche Arbeit leisten können“, sagt Steen.

Das heißt nicht, dass er mit allen Entwicklungen zufrieden ist. Insbesondere die starke Reglementierung im Gesundheitswesen hält er für schädlich. Ärztliche Arbeit an Durchschnittswerten nicht nur zu beurteilen, sondern die Ergebnisse auch mit Regressen zu sanktionieren, nennt er als Negativbeispiel; er selbst war in seiner Gemeinschaftspraxis ebenfalls betroffen. Die bürokratische Belastung im Beruf hat nach seiner Wahrnehmung immens zugenommen, sie nimmt bis zu 50 Prozent der täglichen Arbeitszeit in Anspruch und führt zu zunehmender Demotivation seiner Kollegen. Dies darf für ihn aber nicht in Resignation münden, sondern sollte anspornen: „Haben wir Ärzte vielleicht wichtige Positionen aufgeben müssen, weil wir uns nicht genügend eingebracht haben?“ Als Beispiel nennt er die nach seiner Ansicht erfolgte Machtverschiebung weg von ärztlichen Entscheidungsträgern in Klinik und Praxis zugunsten der Verwaltung.

Doch Steen nennt auch Bereiche, wo Berufspolitik Fortschritte bewirken konnte. Als Beispiele nennt er die höhere Rechtssicherheit in der Weiterbildung und die erkämpften Arbeitszeitregelungen mit Freizeitausgleich. Ebenfalls ohne Selbstverwaltung kaum denkbar: die geregelten Not- und Wochenenddienste mit der in Schleswig-Holstein früh gefundenen Lösung der Anlaufpraxen.

Froh ist er über die Ausgliederung der Freien Berufe aus der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahr 1957: „Damit haben wir die Chance bekommen, auch in diesem Bereich unsere Belange selbst zu regeln. Wir kommen ohne jegliche öffentlichen Zuwendungen aus. Das ist auch ein Privileg, da es uns vor noch größerer Fremdbestimmung bewahrt.“ Wichtig ist ihm, dass die Ärzte Öffentlichkeit und Politik immer wieder daran erinnern, „dass nicht wir es waren, die 1957 die gesellschaftliche Solidargemeinschaft der Deutschen Rentenversicherung verlassen haben, sondern dass man uns gesetzlich verpflichtet hat, dies in die eigenen Hände zu nehmen. Dass wir diese Aufgabe gut erfüllt haben, sollte man uns heute nicht neiden. Das war unser Auftrag.“

DIRK SCHNACK

KURZ NOTIERT

Hinweise auf missbräuchliche Verwendung von Pregablin

Pregabalin ist seit 2004 unter dem Handelsnamen Lyrica[®] für die Behandlung neuropathischer Schmerzen, der generalisierten Angststörung und der Epilepsie zugelassen. Seit 2014 gibt es Generika. Pregabalin gehört mittlerweile zu den umsatzstärksten Arzneimitteln in Deutschland.

Seit 2009 gibt es Hinweise auf den Missbrauch von Pregabalin vor allem durch Konsumenten illegaler Drogen, zunächst in Bayern, seit zwei bis drei Jahren auch in Schleswig-Holstein, zunächst unbemerkt, weil es mit den üblichen Drogentests nicht gefunden wurde, was die Konsumenten wussten. Wurde es analysiert, hatten sie meist eine passende Diagnose parat. Es sei ihnen ja von Ärzten verordnet worden.

Pregabalin hat eine GABA-ähnliche Wirkung, wirkt aber nicht am GABA-Rezeptor, sondern bindet an speziellen Ionenkanälen im ZNS.

Pregabalin wirkt zunächst euphorisierend, bei schneller Dosissteigerung aber stark sedierend. Es kam in den vergangenen Monaten zu lebensbedrohlichen Intoxikationen und auch zu Todesfällen in Zusammenhang mit Pregabalin, v. a. in Kombination mit Alkohol, Benzodiazepinen und Opioiden und Substituten. Es wird auch als Opioid-Ersatz und zum Abdosieren von Substituten eingesetzt.

Es kommt zu einer schnellen Abhängigkeitsentwicklung und Dosissteigerung, wenn der Wirkstoff nicht bestimmungsgemäß eingesetzt wird. Liegen die therapeutischen Dosierungen zwischen 150 und 300mg, maximal 600mg, werden missbräuchlich bis zu 1800 mg und sogar darüber konsumiert. Der Schwarzmarkt in Kiel ist gut bestückt.

Der Entzug ist dem von Benzodiazepinen vergleichbar, es sollte schrittweise ausgeschlichen werden.

Die Verordnung von Pregabalin sollte nur nach sorgfältiger Indikationsstellung und guter Kenntnis des Patienten erfolgen. Auch bei uns melden sich Menschen, die behaupten, regulär Pregabalin verordnet bekommen zu haben, leider seien sie jetzt verzogen oder der verschreibende Kollege sei krank oder im Urlaub. (HANS-GEORG HOFFMANN)

Sachverständigenrat stellt Gutachten zur Gesundheitsversorgung vor

Der Sachverständigenrat (SVR) zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen lädt zur Regionalkonferenz Nord nach Hamburg ein, um dort sein Gutachten zur "Bedarfsgerechten Steuerung der Gesundheitsversorgung" vorzustellen und länderrelevante Empfehlungen zu diskutieren. Schwerpunktthemen sind Lösungsmöglichkeiten zur Anreizproblematik im DRG-System und die integrierte Versorgung an der Schnittstelle der ambulant-stationären Versorgung in Deutschland. An der Podiumsdiskussion der Veranstaltung nehmen die Gesundheitsministerinnen sowie Gesundheitsministerinnen bzw. -minister der Bundesländer Schleswig-Holstein (Dr. Heiner Garg, FDP), Mecklenburg-Vorpommern (Harry Glawe, CDU), Niedersachsen (Dr. Carola Reimann, SPD), Bremen (Prof. Eva Quante-Brandt, SPD) und Hamburg (Cornelia Prüfer-Storcks, SPD) teil. Die Politiker diskutieren mit den Sachverständigen Prof. Ferdinand Gerlach, Prof. Jonas Schreyögg und Prof. Eberhard Wille. Die Veranstaltung findet am 29. Oktober 2018 von 13:00 bis 15:00 Uhr im Rathaus der Hansestadt statt. Nähere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich unter der Internetadresse www.svr-gesundheit.de. (PM/RED)

MEDIZIN UND LITERATUR

Symbiose: Heil- und Dichtkunst

Symposium in Lübeck über „die Welt der Medizin im Medium der Literatur“. Dietrich von Engelhardt legt Abschlussband seiner Reihe vor.

In einer technisch und ökonomisch betonten Zeit, in der manche Politiker, Kassen- und Patientenvertreter die besondere, auf dem ärztlichen Ethos basierende Rolle der Ärzte in Frage stellen, erscheint die Besinnung auf die kulturelle Einbindung der Medizin wichtiger denn je. Die Medizin ist seit ihren Anfängen mehr als Heil-Technik – sie steht immer in einem kulturellen Kontext. So spielen von der antiken Poesie bis zum Gegenwartsroman die großen Themen Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, Patient und Arzt eine bedeutende Rolle. Für beide, Patienten wie Ärzte, könne die Literatur hilfreich sein, sagte Prof. Dietrich v. Engelhardt bei einem Symposium zur Vorstellung des jüngsten Bandes seines Werkes „Medizin in der Literatur der Neuzeit“ in dem von ihm gegründeten Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Lübecker Universität. So wie die Medizin zu Inhalt und Interpretation von Literatur beitrage (literarische Funktion der Medizin), sei umgekehrt die Literatur hilfreich für die Medizin und ihr Verständnis etwa von Krankheit (medizinische Funktion der Literatur). Und das nicht nur in der Geschichte, sondern auch heute: Evidenzbasierte Medizin sei nicht nur empirisch-statistisch, auch unmittelbar wahrnehmend zu verstehen. Wohlverstandene „Personalisierte Medizin“ umfasse auch die Person des Kranken in seinen subjektiven, sozialen und geistigen Ebenen.

Die Buchpräsentation fand im klassizistischen Institutsgebäude – gegenüber dem Katharineum, das Thomas und Heinrich Mann und Theodor Storm besucht hatten – statt. Vier Experten referierten: Prof. Christina Schües (IMG-WF) über E.T.A. Hoffmanns „Augen“, Prof. em. Manfred Oehmichen (Rechtsmedizin UKSH) über Schriftsteller wie Hesse und Grass als Zeichner und Maler, Prof. Wolfgang Sandberger (Musikhochschule Lübeck) über die Bedeutung der Musik in den „Buddenbrooks“ sowie Prof. Hans Wißkirchen (Leiter „Die Lü-

becker Museen“) über „Krankheit und Zeitgeschichte in Thomas Manns ‚Zauberberg‘. In diesem „Paradewerk“ über Krankheit und Gesundheit sah Wißkirchen drei Hauptlinien: Zunächst die medizinhistorisch korrekte Schilderung der Tuberkulose-Therapie um 1910 und darüber hinaus die Darstellung von Krankheit „im übertragenen Sinn“, besonders in Hans Castorps Traum mit dem hervorgehobenen Fazit: „Der Mensch soll um der Güte und der Liebe willen dem Tode keine Herrschaft einräumen über seine Gedanken.“ Thomas Mann habe dazu gesagt, das Interesse am Pathologischen (so ja auch ein Vorwurf gegenüber Mediziner) sei in Wahrheit ein Interesse am Leben. Drittens sei der Roman zeitgeschichtlich zu verstehen als Versuch der Heilung oder Impfung angesichts einer Infektion der Menschheit vor dem 1. Weltkrieg. Wißkirchen lobte: „Der Roman hat eine medizinische Wirkung, er tut gut, er verändert die Luft, die wir atmen.“

Der Dank des Buchautors war ein Vortrag, wie ihn so kenntnisreich wohl niemand weit und breit halten könnte: „Die Welt der Medizin im Medium der Literatur.“ Er stellte das nun komplette Werk in seinen Grundzügen vor, zunächst „Darstellung und Deutung“: Hier beschreibt er die wesentlichen Aspekte von medizinischen Darstellungen in der Weltliteratur seit der Renaissance. Es geht um den Kranken und den Arzt (auch kranker Arzt, auch Schriftstellerarzt), um Krankheit und Therapie, um die Analyse spezifischer Erkrankungen wie Lepra, Schwindsucht, Krebs, Epilepsie, Kopfschmerz und um Arztfachrichtungen, um medizinische Institutionen, um Pflegepersonen und die soziale Welt, um Lesen als Therapeutikum. Beispiele von bekannten Autoren: Grimms-hausen, Shakespeare (mit seinem weitgespannten, auch positiven Arztbild), Molières klassische Arztsatire, Laurence Sterne, Goethe (Wilhelm Meister), Dickens, Raabe, Dostojewski, Tolstoi, Tschechow, Balzac. Proust, Joyce, sa-

trisch-kritisch bei Shaw und Thomas Bernhard, besonders eindrucksvoll die pathologische Deutung des nervenkranken Verbrechers Moosbrugger in Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“.

Über 15.000 wissenschaftliche Arbeiten von mehr als 12.000 Autoren enthält die erste umfassende internationale Bibliographie zur Medizin in der Belletristik in Band 2. Eindringliche literarische Schilderungen von kranken Kindern, Krebskranken, psychisch Kranken, von Psychiatern, Chirurgen und Gynäkologen und Themen bis hin zur medizinischen Ethik werden hier analysiert. Engelhardt zitierte ein im heutigen „Coping“ hilfreiches Beispiel von Novalis, der langwierige Krankheiten unter bestimmten Umständen als „Lehrjahre der Gemütsbildung und der Lebenskunst“ beschrieben hatte.

In Originaltexten komme die Literatur vom 18. Jahrhundert bis heute in Band 3 zu Wort. In der Anthologie seien thematisch gegliedert Erzählungen oder Auszüge aus Romanen abgedruckt, zum Beispiel des Arztes und Schriftstellers Anton Tschechow Darstellung des Arztes, der Patient in seiner eigenen Klinik wird und dadurch eine völlig neue Perspektive gewinnt. „An diesen literarischen Werken kann begriffen werden: Lebenskunst ist immer auch Beistandskunst, Krankheitskunst und Sterbekunst“, folgerte Engelhardt. Wissenschaftliche Studien zur Analyse und Deutung medizinischer Themen in der Literatur gibt es schon lange, besonders seit der Renaissance. Die Beiträge, die der Autor in Band 4 gesammelt hat, stammen keineswegs nur aus der Literaturwissenschaft, sondern auch aus den Natur- und Sozialwissenschaften.

2.750 Romane und Erzählungen von 1.300 Autoren werden im Abschlussband 5 registermäßig nach Stichworten und Autorennamen erschlossen. Der Vortragende nannte resümierend zwei Hauptaussagen seines Lebenswerkes: Krankheit und Gesundheit sind nicht einfach Gegensätze, sondern relativ, aufeinander bezogen, wie besonders Thomas Mann gezeigt habe. Und die Arzt-Patienten-Beziehung lasse sich bei aller Vielfalt gut kennzeichnen durch ein Bild von zwei großen Schalen: Der Schale der Aufmerksamkeit beim Arzt (Henry James) und der Schale des Vertrauens beim Patienten (Sylvia Plath).

Dieses Fazit zog Dietrich von Engelhardt: „Literatur bietet eine Fülle bewegender Bilder und faszinierender Deutungen, sie öffnet eine diesseitig überzeitliche Welt..., die den Menschen mit seiner Endlichkeit, mit seiner Krankheit, mit seinem Tod zu versöhnen vermag. Am Umgang mit Geburt, Gesundheit, Krankheit und Tod misst sich die Höhe einer Kultur.“

DR. HORST KREUSSLER

Info

Die im Mattes-Verlag (Heidelberg) erschienenen Bände kosten je 40 Euro bis auf Band 2 (85 Euro) und das Gesamtwerk 225 Euro.

Prof. Christoph Röcken, Prodekan der Medizinischen Fakultät, gratulierte 61 Absolventinnen und 48 Absolventen zum bestandenen Examen in Kiel: „Das Medizinstudium ist ein hochinteressantes und spannendes, wenn auch forderndes Studium. Sie haben in den vergangenen Jahren die wichtigen Grundlagen für den Arztberuf erlernt – nun gilt es, ihr Wissen in Ihrer weiteren Ausbildung zu festigen und zu erweitern. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren Weg genauso erfolgreich wie bisher weitergehen und sich gerne an die Zeit Ihres Studiums an Ihrer Alma Mater, der CAU, zurückerinnern“, sagte Röcken.

Anerkennende und freundliche Worte fand auch Dr. Henrik Herrmann als amtierender Vizepräsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Er hieß die Absolventen herzlich in der ärztlichen Gemeinde willkommen. Herrmann merkte an, dass der Abschluss des Studiums nicht das Ende des Lernens bedeute, da die nun anstehende Facharztzubereitung die entscheidende Phase der Arztwerdung darstelle: „In den nächsten fünf bis sechs Jahren werden die Grundpfeiler Ihres ärztlichen Handelns für Ihr gesamtes weiteres Berufsleben gelegt.“ Er machte den künftigen Ärzten Mut, besonders die technischen Fortschritte der heutigen Zeit als Chance zu verstehen. Diese böten die Möglichkeit, ärztliche Kernkompetenzen wieder hervorzuheben und Zeit für eine intensive Arzt-Patienten-Beziehung auf Augenhöhe mit guter Kommunikation zu schaffen. Zeit, die heute leider oft fehlt. „Freuen Sie sich auf diese Zukunftsmedizin, die Sie gestalten und prägen können“, sagte Herrmann.

Feierlich und fröhlich war auch die Examens- und Promotionsfeier in Lübeck, wo Hochschul-Präsidentin Prof. Gabriele Gillesen-Kaesbach insgesamt 610 Absolventen des Studienjahrs 2017/2018 verabschiedete, darunter 207 angehende Ärzte. Von den 238 Masterabschlüssen kommt die größte Zahl, nämlich 41, aus dem Studiengang Medizinische Ingenieurwissenschaft. 40 Master gab es in der Psychologie, 35 in Molecular Life Science, 26 in Mathematik in Medizin und Lebenswissenschaften, 19 in Medizinische Informatik, 16 in Infection Biology. Den jeweils besten Absolventen ihres Studiengangs überreichte die Präsidentin eine Auszeichnung – in der Medizin war dies Marie Nagel. Als Geschenk der Universität erhielten alle eine Lithografie der in Berlin geborenen und seit 1989 in Lübeck lebenden Künstlerin Katharina Reinshagen. Die Idee des bereits seit 2009 vergebenen Absolventenkunstwerks stellte der frühere Ministerpräsident Björn Engholm, Ehrenbürger der Universität und Vorsitzender ihres Vereins der Alumni, Freunde und Förderer, vor. (PM/RED)

ABSOLVENTEN

Neue Ärzte aus Kiel und Lübeck

An den beiden Universitäten des Landes wurden im Sommer rund 300 junge Ärzte ins Berufsleben entlassen.



Info

Die Verabschiedung der Absolventen in Kiel wurde am Tag der Medizinfakultät vorgenommen, in deren festlichen Rahmen auch Preise für herausragende Leistungen vergeben werden.

ONLINE-SUCHT

Kontrollverlust und Flucht aus der Realität

Pathologischer Computergebrauch nimmt zu. Interview mit Dr. Tim Aalderink, Leitender Psychologe der Schön Klinik Bad Bramstedt, über die Sucht und mögliche Therapiekonzepte.



Dr. Tim Aalderink, leitender Psychologe der Schön Klinik Bad Bramstedt.

SHÄ: Was versteht man unter Online-sucht?

Dr. Tim Aalderink: Der Übergang von der intensiven Computernutzung zur Computersucht liegt im Kontrollverlust – nicht etwa im reinen Ausmaß des Computergebrauchs. Betroffenen gelingt es zum Beispiel nicht mehr, den Computer seltener oder kürzer zu nutzen. Kennzeichnend ist zudem, dass sie den Computer weiterhin ausufernd nutzen, auch wenn sie die z.T. erheblichen negativen Folgen des übermäßigen Computergebrauchs psychisch, körperlich und im sozialen Umfeld deutlich spüren.

Woran erkenne ich als niedergelassener Arzt Onlinesucht?

Aalderink: Es gibt verschiedene Warnsignale, die auf ein problematisches Nutzungsverhalten hindeuten. Wenn Betroffene oder Angehörige von ausufernden Nutzungszeiten in der Freizeit berichten und diese im Zusammenhang mit einer Vernachlässigung von Verpflichtungen und sozialen Kontakten

stehen, ist es sinnvoll, genauer nachzufragen. Auch die zunehmende gedankliche Vereinnahmung, in deren Folge die Betroffenen fast ständig innerlich mit der Computernutzung beschäftigt sind, deutet auf ein Problem hin. Im Kern geht es um die Kriterien des Kontrollverlustes beim Nutzungsverhalten, die Priorisierung der Computernutzung gegenüber bisherigen Lebensinteressen sowie die Fortsetzung der exzessiven Nutzung trotz relevanter negativer Folgen.

Welche Zahlen liegen vor?

Aalderink: Man kann in Deutschland von einer Prävalenz der Internetabhängigkeit in der Gesamtbevölkerung von ein bis zwei Prozent, bei Jugendlichen von bis zu fünf Prozent ausgehen.

Welche Personengruppen sind besonders betroffen?

Aalderink: In Studien zeigt sich eine deutlich erhöhte Prävalenz bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, was sich auch mit unserer klinischen Erfahrung deckt. Grundsätzlich können alle Altersgruppen beiderlei Geschlechts betroffen sein. Besonders häufig kommen jedoch junge Männer mit einer schweren Computersucht in unsere Behandlung.

Was sind die Ursachen?

Aalderink: In eine echte Computersucht geraten i.d.R. nur Menschen, die vorher durch größere psychische oder soziale Probleme belastet waren und aufgrund mangelnder Unterstützung keine Auswege finden konnten. Wenn zugleich eine besondere Affinität für Onlineaktivitäten, Computerspiele und Ähnliches besteht, ist die Gefahr eines Rückzuges in die virtuelle Welt groß. Computer, Smartphone und Internet sind ubiquitär verfügbar und per se legal. Da Computerspiele genauso wie gute Romane oder Filme so gestaltet sind, dass der Rezipient oder Nutzer von ihnen gefesselt wird, verführen diese ohnehin zum längeren Versinken. Der Rückzug in die virtuel-

le Welt ist mit vielfältigen kurzfristig positiven Erlebnissen verbunden. Das kann für problembelastete Menschen mit geringen Ressourcen relevant sein. Sie fliehen auf diesem Weg aus der belastenden Realität, vermeiden Konflikte, erhalten etwa in Mehrspieler-Online-Rollenspielen Anerkennung und Zugehörigkeitsgefühl und nicht zuletzt erleben sie in der virtuellen Welt das Gefühl von (vermeintlicher) Kontrolle und Selbstbestätigung. Dies sind einige der kurzfristig positiven Konsequenzen, die eine exzessive Nutzung des Computers aufrechterhalten. Gleichzeitig werden die Probleme und die Überforderung der Betroffenen in der realen Welt immer größer. Diese langfristig negativen Konsequenzen tragen dazu bei, dass Betroffene sich weiterhin oder verstärkt in die virtuelle Welt zurückziehen und die exzessive Computernutzung beibehalten.

Warum ist es so schwer, die Sucht alleine zu besiegen?

Aalderink: Die Betroffenen waren meist schon vor ihrer Sucht durch psychische und soziale Probleme überfordert, meist aus Mangel an Unterstützung und individuellen Ressourcen. Durch exzessive Computernutzung erfahren sie kurzfristige Entlastung, langfristig werden sie jedoch immer passiver und auch die Probleme und damit ihre Überforderung mit der Situation werden größer. Ohne diesen Problemhintergrund relevant zu verändern, kann die Computersucht nicht überwunden werden – und dazu brauchen die Betroffenen professionelle Hilfe. Zudem deuten die Befunde zu den neurobiologischen Grundlagen der Computersucht darauf hin, dass es zu strukturellen und funktionellen Veränderungen im mesolimbischen dopaminergen Belohnungssystem kommt, die denen bei substanzgebundenen Süchten ähneln. Bei exzessivem Computergebrauch scheint das Gehirn zu lernen, besonders sensibel und reaktiv auf die Computernutzung zu reagie-

5%

So hoch schätzen Experten den Anteil an internetabhängigen Jugendlichen. In der Gesamtbevölkerung liegt der Anteil zwischen ein und zwei Prozent.

ren, wenn es um die Regulation von Gefühlen geht. Gleichzeitig verlernt es regelrecht, durch andere zuvor Freude bereitende Verhaltensweisen aktiviert zu werden. Diese Verhaltensweisen treten immer mehr in den Hintergrund und die Computernutzung wird für die Betroffenen zur einzig noch wirkungsvollen Strategie, Gefühle zu regulieren. Durch intensives Computerspielen kann vermehrt Dopamin freigesetzt werden, was zu einem Lustempfinden des Spielers führt. Bei fortgesetztem exzessiven Spielen scheint das dopaminerge System sensitiviert zu werden und es entwickelt sich eine Übererregbarkeit gegenüber computerspielassoziierten Reizen. In der Folge werden diese Reize bevorzugt aufgesucht. Um der erheblichen Eigendynamik der Computersucht entgegenwirken zu können, müssen die Betroffenen besondere Strategien zur Selbststeuerung erlernen und bei der Verbesserung ihrer Emotionsregulation unterstützt werden. Außerdem sollten sie Hilfe dabei erhalten, eine eigenständige und damit tragfähige Entscheidung für ein anderes Nutzungsverhalten zu treffen.

Was können Angehörige tun?

Aalderink: Zunächst sollten Menschen aus Generationen, die nicht mit Computer und Internet aufgewachsen sind, bedenken, dass auch eine sehr häufige Nutzung von Computer und Smartphone normalerweise nicht pathologisch ist, auch wenn man vielleicht persönlich ein anderes Nutzungsverhalten als angemessen empfindet. Erst wenn Betroffene tatsächlich die Kontrolle über die Nutzung verlieren und ganz erhebliche negative Folgen auftreten, kommt man in den Bereich einer Computersucht.

Gleichzeitig ist es als Angehöriger wichtig, die eigenen Wahrnehmungen ernst zu nehmen und die Beobachtungen und Sorgen mit den Betroffenen immer wieder offen anzusprechen. Dies sollte ruhig und möglichst in Situationen erfolgen, in denen die Betroffenen gerade nicht vor dem Computer sitzen. Dabei ist die Ausübung von Druck meist kontraproduktiv. Die Angehörigen sollten sich jedoch nicht irritieren lassen, wenn die Betroffenen zunächst abwehrend oder gar aggressiv reagieren. Viele Betroffene und Angehörige berichten rückblickend, dass wiederholte Hinweise auf konkrete professionelle Beratungsangebote hilfreich gewesen seien, ebenso wie das Angebot, auf Wunsch auch gemeinsam einen Arzt des Vertrauens oder eine Beratungsstelle aufzusuchen, um sich mit professioneller Hilfe ein objektives Bild von dem möglichen Problem zu machen. Angehörige sollten jedoch immer bedenken, dass sie das Verhalten des Betroffenen nicht ändern können, das kann dieser letztlich nur selbst tun. Für den Umgang mit dieser oft sehr heraus-

fordernden Situation brauchen Angehörige nicht selten selbst Unterstützung, z. B. durch eine Suchtberatungsstelle.

Was können niedergelassene Ärzte tun?

Aalderink: Hilfreich ist es, die Betroffenen und ihre Angehörigen sachlich über die (Verdachts-)Diagnose und mögliche Konsequenzen einer Computersucht zu informieren sowie auf geeignete Beratungs- und Behandlungsangebote hinzuweisen. Hier sind Suchtberatungsstellen mit Kompetenz im Bereich Medienabhängigkeit gute Anlaufstellen, ebenso wie entsprechend spezialisierte Ärzte und Psychotherapeuten, für sehr schwere Fälle auch Kliniken mit störungsspezifischen Be-

Checkliste: Der 10-Punkte-Test

Liegt das Ausmaß der Computernutzung noch im grünen Bereich oder wird es kritisch? Der nachfolgende Check ermöglicht eine erste Einschätzung des Verhaltens, kann aber keine fachliche Diagnose ersetzen. Besteht ein begründeter Verdacht auf pathologischen Computergebrauch, sollten Betroffene oder auch Angehörige professionelle Hilfsangebote in Anspruch nehmen. Erste Anlaufstellen sind in der Regel Hausärzte oder Beratungsstellen.

Geben Sie an, welche der folgenden Aussagen zutreffend sind:

- ▶ Ich verbringe täglich mehr als fünf Stunden meiner Freizeit mit Computerspielen / Chatten / Surfen.
- ▶ Das Ausschalten des Computers / des Smartphones fällt mir schwer. Mit meinen Freunden oder meiner Familie gibt es deshalb auch immer wieder Diskussionen.
- ▶ Wenn ich am Computer spiele / chatte / surfe, vergesse ich alles um mich herum.
- ▶ Auch wenn ich nicht am Computer sitze / online bin, denke ich ständig an meine Online-Aktivitäten.
- ▶ Außer Computerspielen / Chatten / Surfen habe ich kaum oder gar keine anderen Freizeitaktivitäten.
- ▶ Kann ich nicht so viel Zeit am Computer / im Internet verbringen, wie ich möchte, dann bin ich frustriert / lustlos / aggressiv oder unruhig.
- ▶ Ich habe schon einmal versucht, in meiner Freizeit ohne Computer / Internet auszukommen, das hat aber nicht gut funktioniert.
- ▶ Alltagsaktivitäten wie Arbeit, Schule oder Familienleben vernachlässige ich schon mal, um stattdessen lieber am Computer zu sitzen.
- ▶ Ich benutze Ausreden, um ungestört am Computer zu spielen / zu chatten / zu surfen.
- ▶ Ich fühle mich gut und vergesse meine Alltagssorgen, wenn ich am Computer spiele / chatte / surfe.

Auswertung:

Weniger als zwei Mal „Ja“: Ihr Ergebnis deutet nicht darauf hin, dass derzeit bei Ihnen ein problematisches Nutzungsverhalten von Computer und Internet vorliegt. Dennoch wäre es günstig, wenn Sie Ihr Nutzungsverhalten immer mal wieder kritisch reflektieren.

Zwei bis drei Mal „Ja“: Bei Ihnen liegt möglicherweise ein problematisches Nutzungsverhalten von Computer und Internet vor. Wir empfehlen Ihnen eine kritische Selbstbeobachtung. Außerdem sollten Sie einmal versuchen, in Ihrer Freizeit zeitweilig auf Computer und Smartphone zu verzichten.

Mehr als drei Mal „Ja“: Bei Ihnen liegt wahrscheinlich ein problematisches Nutzungsverhalten von Computer und Internet vor. Sie sollten professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, um dies individuell abklären zu lassen und falls notwendig gezielte Unterstützung zu erhalten.

handlungsangeboten. Für die Gespräche der Ärzte mit den Betroffenen gilt wie für die Angehörigen, dass zu viel Druck auf die Betroffenen meist kontraproduktiv wirkt.

Wann ist eine stationäre Aufnahme erforderlich?

Aalderink: Eine stationäre Aufnahme ist für eher schwer Betroffene erforderlich, mit einer stark ausgeprägten Computersucht sowie in der Regel mit komorbiden psychischen Störungen in akuter Ausprägung. Typischerweise sind dies Angststörungen, Essstörungen oder Depressionen. Auch ein langer und umfassender Rückzug, Verwahrlosungstendenzen oder ausgeprägte körperliche Folgeerscheinungen sprechen für eine stationäre Behandlung.

Was erwartet die Betroffenen in der stationären Therapie?

Aalderink: In der stationären Therapie geht es für die meisten schwer Betroffenen zunächst einmal darum, ihren Tag wieder angemessen zu strukturieren, den Schlaf-Wach-Rhythmus zu synchronisieren und eine erste soziale Aktivierung zu ermöglichen. Insgesamt fördern wir im Lauf der Therapie eine positiv besetzte Wiederannäherung an die reale Welt, wofür nach der Aufnahme zunächst eine komplette Computer- und Internetabstinenz notwendig ist.

In einer umfassenden Analyse wird in der Psychotherapie gemeinsam mit dem Patienten der individuelle Hintergrund seiner Problematik herausgearbeitet. Dabei kann es sich zum Beispiel um tiefgreifende Selbstwertprobleme, soziale Ängste, Kontaktstörungen, belastende Erlebnisse, familiäre Probleme und Ähnliches handeln. Auf Basis dieses individuellen Störungsmodells arbeiten wir dann therapeutisch am spezifischen Problemhintergrund des Patienten. Parallel diagnostizieren und behandeln wir die komorbiden Störungen und Erkrankungen. Wir unterstützen die Patienten dabei, eine eigene Entscheidung zum künftigen Umgang mit dem Computer zu finden und fördern die intrinsische Änderungsmotivation. Ziel sollte eine Teilabstinenz sein, in deren Rahmen die Betroffenen für sie ungefährliche Aktivitäten wie das Abrufen von E-Mails oder das Buchen eines Bahntickets am Computer weiter ausführen können, gleichzeitig aber Aktivitäten mit individuell hoher Rückfallgefahr mittelfristig komplett unterlassen. Die dafür notwendige Kompetenz zur Selbststeuerung lernen die Patienten im Rahmen der stationären Therapie durch das Üben von Strategien zum kontrollierten Computergebrauch. Entscheidend sind auch die Entwicklung einer psychosozialen Perspektive und die Planung der ambulanten Weiterbehandlung.

Vielen Dank für das Gespräch.

DER SCHLICHTUNGSFALL

Gefahr erkannt, aber nicht gebannt

Von Fall zu Fall: Aus der Praxis der Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern.

Kasuistik

Im Rahmen dieses Schlichtungsverfahrens war die Behandlung durch die Ärzte einer Klinik für Unfall- und Handchirurgie und Orthopädie zu prüfen.

Am 10. Oktober erlitt eine 83-jährige Patientin bei einem Treppensturz eine Verletzung des linken Sprunggelenks und des Brustkorbs. Sie wurde mit dem Krankenwagen in die Klinik gebracht. Folgender Befund lag bei der Vorstellung vor: Schwellung am linken Außenknöchel mit Druck- und Bewegungsschmerz der Außenbänder, Schmerzvermehrung bei Fußsenken und Fuß einwärtsdrehen, geringer Druckschmerz am Deltaband, klinisch kein Talusvorschub, Achillessehne intakt, am linken Brustkorb keine äußeren Verletzungszeichen, Druckschmerz im Verlauf der 10. Rippe lateral. Lunge auskultatorisch beidseits gut belüftet. Die Röntgenaufnahmen des Thorax sowie des knöchernen Thorax links und Aufnahmen des linken Sprunggelenks in zwei Ebenen mit zusätzlicher Fersenbeinspezialaufnahme ergaben eine Infraktion der 9. und 10. Rippe. Weiter wurde die Diagnose „Distorsion linkes Sprunggelenk mit Außenbandzerrung“ gestellt. Therapeutisch wurde ein Voltarensalbenverband am linken Sprunggelenk angelegt, Hochlagerung und Kühlung empfohlen, sowie eine Anleitung zur Atemtherapie gegeben. Als Schmerzmittel wurde Ibuprofen empfohlen. Der Notarztbericht war an den Hausarzt adressiert.

Wegen ausbleibender Schmerzlinderung suchte die Patientin am 26. November einen Facharzt für Orthopädie auf. Die Röntgenaufnahmen des Sprunggelenks zeigten eine Fraktur des Fersenbeins mit deutlicher Fehlstellung und vollständig abgeflachtem Fußgewölbe. Vom Orthopäden wurde eine langsohlige Weichbettungseinlage verordnet. Bei einer erneuten Röntgenkontrolle beim Orthopäden am 24. Februar des Folgejahrs wurde die Fersenbeinfraktur als vollständig knöchern durchbaut bei flachgestelltem Fersenbein beurteilt. Am 23. Dezember stellte sich die Patientin bei einem anderen Facharzt für Orthopädie vor. Dieser beschrieb, dass es sich um eine Kalkaneusfraktur vom

Joint Depression Typ handelt, und dokumentierte weiter, dass die Fraktur nicht vollständig ausgeheilt sei und der Verdacht auf eine Pseudarthrose bestehe. Am 25. Februar des Folgejahres wurde ein CT des linken oberen Sprunggelenks angefertigt. In der Klinik wurde das CT dahingehend befundet, dass bereits eine partielle knöcherne Überbrückung der Kalkaneusfraktur erfolgt sei und keine Pseudarthrose bestehe.

Beanstandung der ärztlichen Maßnahmen

Die Patientin wirft der erstbehandelnden Klinik eine Fehlbehandlung vor und stellt dazu dar, dass am 10. Oktober vom Radiologen der Klinik eine Fersenbeinfraktur diagnostiziert und darauf im Entlassungsbericht dezidiert auf einen Frakturausschluss hingewiesen worden sei. Die angefertigte Röntgendiagnostik sei weder am Freitag, dem 10. noch bis spätestens Montag, dem 13. Oktober im Rahmen der unfallchirurgischen Fallvorstellung der Patientin begutachtet worden. Eine Kontaktaufnahme mit ihr oder ihrem im Krankenhaus bekannten Hausarzt sei zu keinem Zeitpunkt erfolgt. Aufgrund der übersehenen Fraktur sei keinerlei adäquate Therapie eingeleitet worden.

Stellungnahme der Klinik

Die Klinik führt aus, dass im Rahmen der Behandlung eine Fersenbeinfraktur übersehen worden sei, wobei die Durchsicht der Röntgenaufnahmen ergeben habe, dass nicht sicher zu beurteilen sei, inwieweit es sich hier um eine dislozierte Fersenbeinfraktur handele. Demensprechend seien keine weiteren Röntgenaufnahmen erfolgt.

Gutachten

Der von der Schlichtungsstelle beauftragte externe Gutachter, Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie, führt an, dass die Fersenbeinfraktur fehlerhaft nicht erkannt worden sei. Bei sorgfältiger Analyse der Röntgenbilder sei die Fersenbeinfraktur eindeutig zu diagnostizieren. Die empfohlene Therapie sei fehlerhaft gewesen. Der Patientin sei nicht die notwendige Entlas-

tung angeraten und keine Ruhigstellung durchgeführt worden. Die Beschwerden sowie der klinische und röntgenologische Befund sprächen für ein fehlerhaftes Handeln. Aufgrund der übersehenen Fraktur kam es durch eine nicht adäquate Therapie zu einer schweren Rückfußdeformierung. Spätestens bei der Durchsicht der Bilder zur definitiven radiologischen Befundung hätte die Fraktur diagnostiziert werden müssen. Dies sei auch geschehen. Sofern die Abteilungsleitung von diesem Befund, sei es durch eigenes Beurteilen der Bilder oder durch Informationen seitens der radiologischen Abteilung, erfahren habe, hätte die eingeleitete Therapie geändert werden müssen. Eine direkte Kontaktaufnahme mit der Patientin über den Hausarzt hätte erfolgen müssen. Der Fehler sei vermeidbar gewesen. Auch bei korrektem Handeln sei davon auszugehen, dass auch Restbeschwerden in Form von intermittierenden Gelenkverschleißes aufgetreten wären. Allein fehlerbedingt ist es zu einer schweren Deformierung des Rückfußes mit kompletter Zerstörung der Sprungbeinfersenbeingeometrie gekommen.

Entscheidung der Schlichtungsstelle

In Würdigung der medizinischen Dokumentation, der Stellungnahmen der Beteiligten und der gutachterlichen Erwägungen schließt sich die Schlichtungsstelle unter eigener Urteilsbildung dem Gutachten im Ergebnis an.

Bei der Patientin kam es durch einen häuslichen Sturz zu einer Fersenbeinfraktur links. Diese wurde in der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie fehlerhaft nicht erkannt. Die Patientin wurde mit der Diagnose „Distorsion linkes Sprunggelenk mit Außenbandzerrung“ in die ambulante Behandlung entlassen. Angelegt wurde ein Salbenverband, Hochlagerung und Kühlung empfohlen. Am Tag der Untersuchung wurde von der Röntgenabteilung jedoch eine dislozierte Kalkaneusfraktur mit Beteiligung des talo-calcanearen Gelenks beschrieben. Fehlerhaft wurde die Patientin (gegebenenfalls über ihren Hausarzt) hierüber nicht informiert. In der Folge wurde keine entlastende Therapie eingeleitet,

Info

Die norddeutsche Schlichtungsstelle ist zuständig für Berlin, Bremen, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Seit Gründung 1976 haben mehr als 100.000 Patienten ihre Dienste in Anspruch genommen. Die Schlichtungsstelle bietet Patienten, Ärzten und Haftpflichtversicherern eine Plattform für die außergerichtliche Klärung von Arzthaftungstreitigkeiten. Ziel ist, allen Beteiligten eine objektive, kompetente Streitbeilegung zu ermöglichen.

sodass es im weiteren Verlauf durch die Belastung des Fußes zu einer schweren Dislokation der Fraktur mit Aufhebung des Tubergelenkwinkels kam. Dadurch kam es zu Ruhe- und Belastungsschmerzen mit Gehbehinderung.

Gesundheitsschaden

Bei korrektem Vorgehen wäre nach ärztlicher Erfahrung bei korrekter Diagnostik der Fraktur am 10. Oktober eine Ruhigstellung erfolgt und die Empfehlung der Entlastung des Beins für mindestens sechs bis acht Wochen. Auch bei korrekter Therapie wäre es im Laufe der Zeit zu Belastungsbeschwerden und zu einer Arthrose im unteren Sprunggelenk gekommen.

Durch das fehlerhafte Vorgehen ist es zu folgenden zusätzlichen Gesundheitsbeeinträchtigungen gekommen: Fehlerbedingt unterblieb die erforderliche Entlastung des Beins und es kam so zu einer schweren Dislokation der Fraktur mit völliger Aufhebung des sogenannten Tubergelenkwinkels und dadurch bedingter erheblicher Einschränkung der Funktion des unteren

ren Sprunggelenks mit dauerhaften Belastungsbeschwerden und erheblicher Gangbehinderung.

Fazit

Bei der Zusammenarbeit ist peinlich genau darauf zu achten, dass alle Informationen kurzfristig an weiterbehandelnde Abteilungen gegeben werden.

DR. PETER HOYER

ÄRZTLICHES MITGLIED DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR ARZTHAFTPFLICHTFRAGEN

KERSTIN KOLS, ASSESSOR JURIS
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SCHLICHTUNGSSTELLE FÜR ARZTHAFTPFLICHTFRAGEN, HANS-BÖCKLER-ALLEE 3, 30173 HANNOVER

ANZEIGE

CAUSACONCILIO

RECHTSANWÄLTE

Sie sind für Ihre Patienten da – wir für Ihr Recht!

Mit 9 Fachanwälten für Medizinrecht ...

<p>KIEL: Deliussstraße 16 · 24114 Kiel Tel. 0431/6701-0 · Fax 0431/6701-599 kiel@cc-recht.de</p> <p>HAMBURG: Neuer Wall 41 · 20354 Hamburg Tel. 040/355372-0 · Fax 040/355372-19 hamburg@cc-recht.de</p> <p>SCHÖNBERG: Eichkamp 19 · 24217 Schönberg Tel. 04344/413973-3 · Fax 04344/413973-5 schoenberg@cc-recht.de</p>	<p>Frank Schramm Dr. Paul Harneit Stephan Gierthmühlen Dr. Kai Stefan Peick Sven Hennings Christian Gerdt Prof. Dr. Dr. Thomas Ufer Dr. Jana Spieker Wiebke Düsberg Linda Kuball</p>
---	--

... sowie Fachanwälten für Arbeitsrecht, Familienrecht, Erbrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht und Steuerrecht.

www.causaconcilio.de

LESERBRIEF

„Unhaltbares Heilversprechen“

Die Beurteilung des Schlichtungsfalls ist eine Katastrophe! Wenn Ärzte dieses Urteil konsequent umsetzen würden, müssten wir jeden Patienten mit akuten Rücken-/Thoraxschmerzen trotz sorgfältiger Untersuchung einschließlich EKG und Trop. T mit dem Notarzt in eine kardiologische Abteilung einweisen. Wir wissen ja, dass Herzinfarkte bei Frauen auch mal nur Oberbauchschmerzen verursachen können, diese Patientengruppe muss dann auch ins Krankenhaus. Selbst eine negative Coronarangiographie vor einer Woche, oder eine Abklärung im Krankenhaus vor zwei Tagen entbindet sie nach diesem Urteil nicht von einer stationären Überprüfung der Verdachtsdiagnose neuer Myocardinfarkt, da wir wissen es, kann jederzeit eine neues koronares Ereignis in gesunden Gefäßen auftreten. Die Folgen eines solchen Vorgehens liegen auf der Hand: Die Ressource Krankenhaus ist sehr schnell am Limit, und Patienten mit anderen richtig schweren Erkrankungen könnten nicht mehr versorgt werden.

Hier wird ein Trend in der Rechtsprechung sichtbar, der vordergründig dem Patienten zugute kommen soll, aber das Gegenteil bewirken wird, wenn Ärzte das rechtliche Risiko konsequent auf das Krankenhaus abwälzen.

Außerdem wird deutlicher, dass für die „Schuld“ von Schicksalsschlägen (Krankheit, Tod) die Ärzte herhalten müssen. Die Medizin macht ein unhaltbares Heilversprechen für eine Gesellschaft, die sich immer weiter von Leiden und Aushalten des Leids entfernt. Früher ging man in die Kirche, heute geht's zum Richter.

Frage an den Justitiar: Wie bekommen wir „die Kuh vom Eis“? Muss jeder Patient mit akutem Thoraxschmerz eingewiesen werden? Hilft eventuell eine Aufklärung des Patienten über das Restrisiko der Erkrankung und eine Bestätigung, dass er nicht eingewiesen werden will? Reicht die Dokumentation der Aufklärung als Karteinotiz, oder muss das dann schriftlich mit Unterschrift erfolgen?

Ist das Fazit von Herrn Prof. Engel, dass nur bei heftigem Thoraxschmerz ein Herzinfarkt in Betracht gezogen werden sollte, überhaupt ausreichend? Ich entnehme der Stellungnahme des Gutachters, dass dies bei jedem Rücken-/Thoraxschmerz notwendig ist, und dass immer eine Notarzt begleitete Einweisung erfolgen muss.

Mein Anliegen ist auch, dass die Ärzteschaft hier Position bezieht und dass nicht jeder einzelne Arzt für sich Konsequenzen aus der gutachterlichen Stellungnahme ziehen muss.

DR. THOMAS MEHNE
ALLGEMEINMEDIZIN

SUCHTERKRANKUNGEN

Auf einem Bein kann man nicht stehen...

Ein neues Curriculum für medizinische Fachangestellte (MFA) bietet Unterstützung bei der Arbeit mit Suchtpatienten. Ziel: Schnelle Hilfe für Patienten und Entlastung für Ärzte.

An einem kühlen Herbsttag, die Praxis platzt aus allen Nähten. Die Stühle im Wartebereich reichen nicht mehr aus. Einige Patienten warten schon im Stehen. Unter ihnen Herr M., der im letzten Quartal mehrfach insbesondere nach dem Wochenende mit kleinen Unpässlichkeiten in die Sprechstunde kam und um das Ausstellen einer AU-Bescheinigung bat. Natürlich wissen Sie längst, dass Herr M. eine Alkoholabhängigkeit hat, die erhöhten Leberwerte sind nur ein Indiz in der Reihe von Hinweisen und Vorkommnissen der letzten Zeit.

Erste vorsichtige Interventionen Ihrerseits, die Suchterkrankung zu thematisieren, perlt vom scheinbar unbeeindruckten Herrn M. ab. Doch nur scheinbar, denn heute ist alles anders. Herr M. zeigt sich nach einem heftigen Konflikt mit seiner Ehefrau am Wochenende zunächst zerknirscht, dann in hohem Maße emotional betroffen und unter Leidensdruck. „Ich kann nicht mehr, es geht so nicht weiter. Ich muss mit dem Saufen aufhören. Was soll ich nur machen?“, klagt der Patient.

Welche Entzugsklinik hat ein Bett frei? Gibt es Wartezeiten? Welches Rehabilitationssetting ist das richtige? Ambulante Reha, Tages-Reha oder doch vollstationär? In welche Beratungsstelle schicke ich den Patienten am besten? Haben wir Flyer in der Praxis? Fragen, die Ihnen durch den Kopf schießen, während Ihnen das brechend volle Wartezimmer im Nacken sitzt. In dieser Situation kompetente Unterstützung durch eine Medizinische Fachangestellte zu haben, erweist sich als äußerst entlastend. Geschult durch das Curriculum „Suchtmedizinische Versorgung“ der Bundesärztekammer, weiß sie genau, was zu tun ist. Der Erwerb von Kenntnissen im Bereich der Suchtmedizin sowie das Wissen über das lokale suchtherapeutische Netzwerk ermöglicht es dem behandelnden Arzt, zeitaufwendige Arbeiten zu delegieren. Entwickelt von der Ärztekammer Sachsen-Anhalt und dem Ost-



Dr. Jakob Koch, Marina Soltau

deutschen Arbeitskreis Suchtmedizin, vermittelt das 60-stündige Curriculum Grundlagenwissen zu Suchtmittelerkrankungen sowie Handlungskompetenzen im Bereich der diagnostischen Maßnahmen und therapeutischen Interventionen. Insbesondere zeitintensive Verwaltungstätigkeiten (z. B. Vorbereitung des ärztlichen Befundberichts für den Reha-Antrag) sowie Dokumentationstätigkeiten unter Berücksichtigung betäubungsmittelrechtlicher Vorgaben können von der ausgebildeten medizinischen Fachkraft geleistet werden und damit in hohem Maße für Entlastung sorgen. Weil die Medizinischen Fachangestellten häufig die ersten Ansprechpartner für die Patienten sind, entsteht in der Regel ein besonderes Vertrauensverhältnis, das von der MFA auch für kurze motivationsfördernde Interventionen genutzt werden kann.

Der Motivationsprozess, sich einer suchtmittelmedizinischen Behandlung zu unterziehen, kann bei Patienten zuweilen lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) schätzt diesen Zeitraum auf im Durchschnitt zwölf Jahre. Tatsächlich tauchen 75-80 Prozent der Suchtpatienten in den Arztpraxen auf (Wienberg, 2000). Doch nur drei Prozent der in Sucht-Rehabilitation befindlichen

Teilnehmer werden durch die Zuweisung vom Hausarzt aufgenommen. Dies liegt vermutlich zum einen an der nach wie vor geringen Akzeptanz der Erkrankung aufseiten der Patienten, verbunden mit Schuld- und Schamgefühlen und massivem Vermeidungsverhalten. Zum anderen lassen die zeitlichen Ressourcen in der ärztlichen Praxis kaum eine Thematisierung dieses für den Patienten sehr sensiblen Themas zu.

Unterstützung durch medizinisches Fachpersonal erscheint vor diesem Hintergrund sinnvoll und zielführend. Eine fundierte Ausbildung, die neben der Stoffkunde auch Kompetenzen in Gesprächsführung und Dokumentation sowie Grundlagenwissen über das Suchthilfesystem vermittelt, ist Grundlage für eine gut funktionierende Zusammenarbeit von Arzt und Medizinischer Fachangestellter. Dabei richtet sich das Curriculum, das an der Fortbildungsakademie der Ärztekammer in Kooperation mit dem Edmund-Christiani-Seminar in Form von drei Wochenendseminaren ab Oktober 2018 angeboten wird, nicht ausschließlich an Medizinische Fachangestellte in Hausarztpraxen, sondern selbstverständlich auch an Fachangestellte in Institutsambulanzen, Suchtkliniken und somatischen Kliniken.

„Mit dem nun vorliegenden Curriculum, kann eine wichtige Lücke in der Fortbildungslandschaft für Medizinische Fachangestellte geschlossen werden“, sagt Dr. Jakob Koch. Zusammen mit Dipl.-Psychologin Marina Soltau führt er bereits seit 2010 als wissenschaftlicher Leiter und Referent das Curriculum Suchtmedizinische Grundversorgung für Ärzte durch. Soltau, die in diesem Zusammenhang koordinierende Tätigkeiten übernimmt, unterstreicht: „Die Notwendigkeit eines solchen Fortbildungsangebotes sehen wir schon seit längerer Zeit. Umso erfreulicher, dass die Akademie dieses Angebot realisiert. Wir können auf ein erfahrenes Referententeam zurückgreifen.“ (PM/RED)

Info

Seminarort:
Akademie der Ärztekammer Schleswig-Holstein Esmarchstraße 2 & 4, 23795 Bad Segeberg.
Termine: 26.10. bis 15.12.2018
Ansprechpartnerin:
Bärbel Dargel-Mikelsen,
Tel.: 04551 80 37 54



Die Teilnehmer des Qualitätszirkels Proktologie 2018 in Neumünster: Dr. Frank Supke, (Neumünster), Dr. Thomas Birkner (Kiel), Dr. Noura Kietzmann, (Schleswig), Dr. Johannes Jongen (Kiel), Dr. Gerhard Schubert (Neumünster, hintere Reihe von links), sowie Dr. Nadja Beuge (Itzehoe), Galina Pfeifer (Glückstadt), Dr. Jörn Harder (Wyk/Föhr) und Dr. Alexander van Bargaen (Rendsburg).

QUALITÄTSZIRKEL

Patient + Arzt profitieren

Proktologen aus ganz Schleswig-Holstein haben sich vor fünf Jahren zu einem Qualitätszirkel zusammengeschlossen.

Die Mitarbeit in regionalen Qualitätszirkeln der KV Schleswig-Holstein ist für Ärzte eine Selbstverständlichkeit, insbesondere, wenn sie einem Praxisnetz angehören. Schwierig wird es für kleine Fachgruppen wie die der niedergelassenen Proktologen. Nur etwa 30 niedergelassene Ärzte in unserem Bundesland haben die Prüfung für diese Zusatzbezeichnung abgelegt, einige der Kollegen sind mittlerweile allerdings schon nicht mehr in diesem Fachgebiet tätig.

Die Proktologen sind über ganz Schleswig-Holstein verstreut tätig. Sehr unterschiedlich ist der Umfang der proktologischen Tätigkeit in den Praxen. Für einige Kollegen sind die proktologischen Leiden der Patienten eine Erkrankung von vielen. Andere sind als Krankenhausärzte nur in Teilzeit in einem klinikeigenen MVZ niedergelassen oder arbeiten hochspezialisiert in rein proktologisch tätigen Großpraxen. Die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen

scheinen zunächst keine gute Basis für Qualitätszirkelarbeit zu sein. Dennoch hatte der Neumünsteraner Chirurg und Proktologe Dr. Gerhard Schubert Ende 2012 die Idee, einen landesweiten Qualitätszirkel für die niedergelassenen Proktologen zu gründen. Mit Starthilfe durch das Praxisnetz Neumünster (MPN) war die Umsetzung möglich und die qualifizierten niedergelassenen Proktologen des Landes in Neumünster kamen zu ihrem ersten Qualitätszirkel zusammen. Dieses Treffen wurde ein voller Erfolg und erwies sich als Ausgangspunkt für weitere regelmäßige Runden.

Mit Ende des Jahres 2018 besteht dieser landesweite Qualitätszirkel Proktologie Schleswig-Holstein unter Schuberts Moderation seit fünf Jahren. Die Zahl der Mitglieder ist auf 20 angewachsen. Trotz der teils großen Entfernungen nimmt regelmäßig etwa die Hälfte der Mitglieder in wechselnder Besetzung an den Zusammenkünften teil. Die konstante Zusammenarbeit ist sicherlich

darauf zurückzuführen, dass jeder Teilnehmer profitiert: Die Großpraxen informieren über die Möglichkeiten ihrer spezialisierten Therapien, während der „Basisproktologe“ Tipps für die tägliche Arbeit erhält.

Von Nutzen ist die ständige Aktualisierung der Behandlungsmöglichkeiten vor allem für den betroffenen Patienten. Wurde vor einigen Jahren noch fast jedes Hämorrhoidalleiden operiert, kann heute in über 95 Prozent der Fälle Beschwerdefreiheit durch intensive Beratung in Kombination mit konservativen oder semioperativen Methoden erreicht werden. „Leider ist die Zahl der Proktologen derzeit zu gering, um diesen Segen des Fortschritts in alle Teile Schleswig-Holsteins tragen zu können“, bedauern die Ärzte des QZ, der vier Mal im Jahr stattfindet. Zwei dieser Treffen finden zentral in Neumünster statt, einmal pro Jahr in Kiel und einmal gibt es den „besonderen“ Qualitätszirkel, zu dem einer der Teilnehmer in die eigene Praxis einlädt, wo er seine Abläufe und Arbeitsweise vorstellt. In der Diskussion erhält der Gastgeber eine kritische Rückmeldung zu seinen Vorgehensweisen, die Gäste nehmen Anregungen für ihre Arbeit mit nach Hause. In diesem Jahr ging es anlässlich des Jubiläums für den besonderen Qualitätszirkel an einen besonderen Ort. Die Mitglieder begingen das fünfjährige Bestehen des Qualitätszirkels mit zwei Sitzungen in den Räumen der Inselklinik in Wyk auf Föhr. Ermöglicht wurde dies durch das QZ-Gründungsmitglied Dr. Jörn Harder. Der Chefarzt der Inselklinik und niedergelassene Proktologe in Wyk hatte fünf Jahre stets die komplizierteste Anreise über die Nordsee. Nun genoss er endlich ein „Heimspiel“. (PM/RED)

20

Ärzte zählen zum vor fünf Jahren gegründeten Qualitätszirkel Proktologie in Schleswig-Holstein. Trotz der unterschiedlichen Umfänge ihrer proktologischen Tätigkeit kommen regelmäßig rund die Hälfte der Mitglieder zu den Treffen.

Fortbildungstermine bei der Ärztekammer

INTERPROFESSIONELLE FORTBILDUNGEN

AB 29. SEPTEMBER	Schlaganfall-Helfer Beginn: 8:30 Uhr
10. OKTOBER	Krebsregister in Praxis und Klinik Beginn: 15:00 Uhr
24. OKTOBER	Notfallmanagement und Basisreanimation Beginn: 15:00 Uhr
AB 27. OKTOBER	Progressive Relaxation Aufbaukurs Beginn: 9:30 Uhr
AB 29. OKTOBER	Berufsgruppenübergreifende Fortbildung für Transplantationsbeauftragte - Teil A Beginn: 9:00 Uhr

FORT- UND WEITERBILDUNG FÜR MEDIZINISCHES ASSISTENZPERSONAL

26. SEPTEMBER	Wundversorgung und Kompressionstherapie Beginn: 14:30 Uhr
AB 28. SEPTEMBER	Fachzertifikat Ambulantes Operieren Beginn: 15:00 Uhr
AB 12. OKTOBER	Sachkunde gem. §5 und §8 nach MPBetreibVO Beginn: 9:00 Uhr
AB 12. OKTOBER	Planen und Durchführen von Marketingmaßnahmen Beginn: 14:00 Uhr
AB 22. OKTOBER	Strahlenschutzkurs für medizinisches Assistenzpersonal Beginn: 8:30 Uhr
AB 26. OKTOBER	Fachzertifikat Suchtmedizinische Versorgung Beginn: 8:00 Uhr
27. OKTOBER	Modernes Wundmanagement Beginn: 8:30 Uhr
27. OKTOBER	Harnsedimente und Erkennung von Harnwegserkrankungen Beginn: 9:00 Uhr
27. OKTOBER	EBM/Grundkurs Beginn: 9:30 Uhr

ÄRZTLICHE FORT- UND WEITERBILDUNG

15. SEPTEMBER	Spezielle Internistische Notfälle Beginn: 9:30 Uhr
AB 17. SEPTEMBER	Intensivkurs Innere Medizin Beginn: 8:00 Uhr
AB 21. SEPTEMBER	Akupunktur Blöcke F + G, Teil 2 Beginn: 17:00 Uhr
AB 22. SEPTEMBER	Interdisziplinäre Notaufnahme Beginn: 8:30 Uhr
28. SEPTEMBER	Myo- und Neurographie kompakt Beginn: 9:00 Uhr
24. OKTOBER	Medien - BLIKK-Studie Beginn: 15:00 Uhr
AB 25. OKTOBER	Transfusionsverantwortliche und Transfusionsbeauftragte Beginn: 9:00 Uhr
AB 26. OKTOBER	Einführung in die Echokardiographie Beginn: 9:00 Uhr
AB 26. OKTOBER	Akupunktur Blöcke F + G, Teil 3 Beginn: 17:00 Uhr
27. OKTOBER	Aktualisierung der Sachkunde im Strahlenschutz nach RÖV Beginn: 9:00 Uhr
AB 27. OKTOBER	Progressive Relaxation Aufbaukurs Beginn: 9:30 Uhr
1. NOVEMBER	Auffrischungsf Fortbildung zur Umsetzung der vertraulichen Geburt Beginn: 10:00 Uhr
AB 2. NOVEMBER	Diabetologische Grundversorgung Beginn: 16:00 Uhr
AB 5. NOVEMBER	Intensivmedizin Beginn: 9:15 Uhr
10. NOVEMBER	Suchtmedizin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Beginn: 9:00 Uhr

Kontakt

Akademie der Ärztkammer Schleswig-Holstein
Telefon 04551 803 700
E-Mail akademie@aeksh.de

FORTBILDUNGSTERMINE AUS DEM NORDEN

19. SEPTEMBER	19. Ernährungsfachtagung	Deutsche Gesellschaft für Ernährung e-V., CAU Kiel, Tel.: 0431 627 06
19. SEPTEMBER	Kinderwunsch und Begehung Kinderwunschzentrum Zielgruppe: MFA/ Krankenschwestern	Universitäres Kinderwunschzentrum Manhagen, Annett Sarömba, Tel.: 0451 50041951, annett. saroemba@uksh.de
20. SEPTEMBER	Nephrologie und Transplantation	UKSH Lübeck, Ansprechpartner: J. Schlieter, Tel.: 0451 50040485, info-transplantation@uskh.de
22. SEPTEMBER	Hart am Wind - Kontroversen in der Frauenheilkunde	UKSH, Campus Kiel, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, susan.schwarz@uksh.de
25. SEPTEMBER	One Step Ahead: CED	UKSH Kiel, Karl-Lennert- Krebszentrum, Ansprechpartner: Ute Macioszek, Tel.: 0431 500 22476
26. SEPTEMBER	Epilepsie	UKSH Lübeck, Klinik für Neurologie, Ansprechpartner: Prof. T. Münte, Tel.: 0451 500 43400, thomas.muente@uksh.de
29. SEPTEMBER	Ethische Haltung in der Psy- chotherapie	Curtius-Klinik Bad Malente- Gremsmühlen, www.ngat.de
AB 17. OKTOBER	International Symposium on Cancer-Immuno-Oncology 12 Punkte	Infinite Science GmbH, Lübeck, Media Docks, Anmeldung: <a href="https://www.cancer-immuno-
oncology.org/registration/">https://www.cancer-immuno- oncology.org/registration/
AB 18. OKTOBER	5. Deutscher Kongress für Patientensicherheit bei medikamentöser Therapie	Langenbeck-Virchow- Haus, Berlin, CSI Hamburg GmbH, Tel.: 040 30770300, patientensicherheit2018@ csihamburg.de
AB 22. OKTOBER	Schiffsarztlehrgang - Professional Course	Schiffsarztlehrgang GbR, Ort: Marinestützpunkt Kiel Ansprechpartner: Dr. Heblich, heblich@schiffsarztlehrgang.de
21. NOVEMBER	Narkose im Rettungsdienst	Institut für Rettungs- und Notfallmedizin, Kiel, Dr. Niels Renzing, niels.renzing@uksh.de
28. NOVEMBER	De facto Onkologie: 2015 gone: "why did we not succeed in pancreatic can- cer?"	UKSH, Campus Kiel, Karl- Lennert-Krebszentrum, krebzentrum-nord@uksh.de
28. NOVEMBER	Ein Blick auf die Lunge 2.0	LungenClinic Grosshansdorf GmbH, Marie-Therese Kron, Tel.: 04102 6011820, www.lungenclinic.de

Weitere Informationen bei den Veranstaltern. Alle Angaben ohne Gewähr.

Myo- und Neurografie kompakt

Der Kurs vermittelt Grundlagen der neurophysiologischen Untersuchung des peripheren Nervensystems. Die Teilnehmer können die Methoden exemplarisch an leicht untersuchbaren Nerven selber ausprobieren und die Interpretation im klinischen Zusammenhang üben.

Termin: 28. September 2018

Gebühr: 108 Euro

Information: Nina Brunken (04551 803 760)

Transfusionsverantwortliche und Transfusionsbeauftragte

Nach dem geltenden Transfusionsgesetz (TFG) haben alle Einrichtungen der Krankenversorgung, die Blutprodukte anwenden, einen Transfusionsverantwortlichen und darüber hinaus für jede Behandlungseinheit einen Transfusionsbeauftragten zu ernennen.

In diesem 16-stündigen Kurs werden die theoretischen Voraussetzungen für die Qualifikation und für die Aufgaben des Transfusionsverantwortlichen und des Transfusionsbeauftragten vermittelt.

Dies umfasst die Kenntnis der Grundlagen, die sich aus dem Arzneimittel- und dem Transfusionsgesetz sowie aus den Richt- und Leitlinien im Bereich der Anwendung von Blutprodukten ergeben. Daneben werden die Prinzipien eines TFG-konformen Qualitätssicherungssystems und einer Transfusionsordnung erläutert.

Termin: 25. - 26. Oktober 2018

Gebühr: 208 Euro

Information: Petra Petersen (04551 803 761)

Wundversorgung und Kompressionstherapie

Immer mehr Menschen leiden an sekundär heilenden Wunden wie z. B. Ulcus cruris oder Dekubitus. Die Therapie mit einer einfachen Mullkompressen und ein wenig Salbe ist ungenügend und führt hier nicht weiter. Lernen Sie in diesem Kurs die Materialien und die Anwendungsbereiche der modernen feuchten Wundversorgung kennen. Auch der Kompressionsverband für die Therapie der Varicosis bzw. des Ulcus cruris wird Ihnen erläutert und auf Wunsch praktisch geübt.

Termin: 26. September 2018

Gebühr: 50 Euro

Information: Susanne Korbs (04551 803 705)

Sachkunde gem. §5 und §8 nach MPBtreibVO

Das Seminar Sachkunde gemäß §5 und §8 nach MPBtreibVO richtet sich an Arzthelfer/innen, MFA und Angehörige weiterer medizinischer Assistenzberufe in der ärztlichen Praxis, die mit der Instrumentenaufbereitung betraut sind.

Es werden Grundkenntnisse für die Aufbereitung von Medizinprodukten vermittelt, die gemäß §8 (3) MPBtreibVO, den Richtlinien des Robert-Koch-Institutes und des BfArM gefordert werden.

Termin: 12. - 13. Oktober, 26. - 27. Oktober und 3. November

Gebühr: 500 Euro

Information: Rabea Brunke (04551 803 706)

ANERKENNUNGEN NACH WEITERBILDUNGSORDNUNG

Im II. Quartal 2018 wurden von der Ärztekammer Schleswig-Holstein aufgrund erfüllter Voraussetzungen folgende Anerkennungen nach Weiterbildungsordnung ausgesprochen:

FACHARZTKOMPETENZEN

Allgemeinchirurgie

Fedor Kovalenko
Dr. Lothar Leißner

Allgemeinmedizin

Olajide Oladipo Bisiriyu
Alexandra Juliane Eberhart
Dr. Dirk Grothuesmann
Jens-Peter Last
Christian Alexander Mohr
Dr. Marco Stahlhut
Dr. med. univ. Christoph Thomas Thaler
Kerstin Tschach

Anästhesiologie

Dr. Wiebke Henschel

Augenheilkunde

Dr. Alina Acksteiner

Gefäßchirurgie

Markus Jonczyk
Thomas Szymanski

Innere Medizin

Dr. Awad Mohamed Abdulgawad
Dr. Elisabeth Marie Armbrust
Mirja Fehlau
Johannes Gries
Sarah Jäger
Thangavelautham Kokulan
Dr. Jan-Friso Nast
Lennart Schley
Dr. Dominique Wellnitz

Innere Medizin und Gastroenterologie

Dr. Stephan Alexander Brunn
Dr. Anna Karolin Laubert
Dr. Bastian Vonnath

Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie

Dr. Inga von Holdt
Dr. Paul Leszek Zimmermann

Innere Medizin und Kardiologie

Dr. Jakob Slemeyer

Kinder- und Jugendmedizin

Florian Bergerhoff
Dr. Margot Lau
Dr. Sabrina Nadine Stadelmann

Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Dr. Sebastian Kosanetzky

Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

Dr. Lena Cohrs

Neurochirurgie

Abdulkareem Ahmad M. Abusamha
Dr. Verena Ute Bernsmeier

Neurologie

Ulrike Brandt

Orthopädie und Unfallchirurgie

Patrick Johannes Kraft
Dr. Kristofer Wintges

Plastische und Ästhetische Chirurgie

Dr. med. univ. Roland Hein Bertolini
Dr. Juliane Scheffel

Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. David Johannes Brandt
Dr. Sophie Muxfeldt
Andrea Piechotka
Peter Westermair

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Kamila Jauch-Chara
Dr. Hilke Plassmann

Radiologie

Dr. Marlene Hadler
Isabel Münkler
Dr. Isabella Serafin
Dr. Jean-Philipp Zallet

Thoraxchirurgie

Priv.-Doz. Dr. med. Sebastian Hinz

Visceralchirurgie

Dr. Stephan Falck
Julia Seifert

ZUSATZWEITERBILDUNGEN

Akupunktur

Dr. Thorsten Palluck

Diabetologie

Dr. Ann-Katrin Sannwald
Dr. Julia Kristina Stöfen

Geriatric

Dr. Anatol Reuven Möller

Handchirurgie

Dr. Benedikt Hasemann
Dr. Erik Wilde

Hämostaseologie

Dr. Dr. med. univ. Verena Elsa Limperger

Intensivmedizin

Sylvia Goersch

Manuelle Medizin/Chirotherapie

Dr. Beate Bethge
Dr. Christian Alexander Fieber
Dr. Matthias Schlüter

Medikamentöse Tumorthherapie

Nora Helene Hauptmann
Dr. Jan Spethmann

Naturheilverfahren

Dr. Anja Braumann
Sabine Annegret Grzybowski
Sabine Kaiser

Notfallmedizin

Torben Niklas Bohne
Theresa Dietrich
Martina Figge
Dr. Katharina Julia Gerber
Jan-Hendrik Käbler
Tina Nadine Maurer
Dr. med. Stefanie Reuleke
Dr. Vanessa Carolin Wendisch

Palliativmedizin

Dr. Janne Kandulla
Dr. Sven Walloch

Physikalische Therapie und Balneologie

Dr. Svenja Schubring-Wübbe

Plastische Operationen

Priv.-Doz. Dr. med. Christian Ginzkey

Proktologie

Sabine Goldbach-Czech

Rehabilitationswesen

Timm Quatterert

Sozialmedizin

Dr. Stefanie Mann
Dr. Friederike Schlemmer
Dr. Wolfram Schreiber
Dr. Silke Schultze
Dr. Frauke Tappmeyer

Suchtmedizinische Grundversorgung

Dr. Mathias Bergner

Ärztliches Qualitätsmanagement

Dr. Meinolf Marx

Die Liste ist nicht vollständig. Sie enthält nur die Namen derjenigen Ärztinnen und Ärzte, die sich mit der Veröffentlichung einverstanden erklärt haben.

Amtliche Bekanntmachung der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein

Ausschreibung eines Versorgungsauftrages im Rahmen des Programms zur Früherkennung von Brustkrebs durch Mammographie-Screening gem. der Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Früherkennung von Krebserkrankungen (Krebsfrüherkennungs-Richtlinie / KFE-RL) und der Anlage 9.2 Bundesmantelvertrag-Ärzte (BMV-Ä)

für eine/n zweite/n Vertragsärztin/Vertragsarzt zur gemeinsamen Ausübung mit dem bereits vorhandenen Programmverantwortlichen Arzt

für die

**Screening-Einheit Schleswig-Holstein 01 „Kernregion“
(Kiel, Kreis Rendsburg-Eckernförde, Kreis Plön, Neumünster)**

Die Ausschreibung richtet sich an interessierte Ärzte der Fachgebiete:

- Diagnostische Radiologie
- Radiologische Diagnostik
- Radiologie
- Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Präambel

Ziel des flächendeckenden Programms zur Früherkennung von Brustkrebs durch Mammographie ist die möglichst frühe Erkennung und Behandlung von Brustkrebs und damit insgesamt die Verringerung der Sterblichkeit an Brustkrebs.

Nach der Krebsfrüherkennungs-Richtlinie haben Frauen ab dem Alter von 50 Jahren bis zum Ende des 70. Lebensjahres alle 24 Monate Anspruch auf Leistungen zur Früherkennung von Brustkrebs im Rahmen des Früherkennungsprogramms. Das Früherkennungsprogramm ist in regionale Versorgungsprogramme gegliedert, die den Gebietsgrenzen der Kassenärztlichen Vereinigungen entsprechen.

Das regionale Versorgungsprogramm ist von der Kassenärztlichen Vereinigung im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen auf Landesebene in einzelne Screening-Einheiten zu unterteilen, die in der Regel jeweils einen Einzugsbereich von 800.000 bis 1.000.000 Einwohner umfassen sollen.

Die Screening-Einheit 1 hat den Versorgungsauftrag für die Kreise und kreisfreien Städte

- a. Kiel
- b. Rendsburg-Eckernförde
- c. Plön
- d. Neumünster

Zielbevölkerung: ca. 111.860 anspruchsberechtigte Frauen.

Eine Screening-Einheit besteht aus einer oder mehreren Mammographie-Einheiten, in der die Screening-Mammographiefraufnahmen erstellt werden und einer oder mehreren Einheiten zur Abklärungsdiagnostik, in der die Abklärungsuntersuchungen im Rahmen des Früherkennungsprogramms durchgeführt werden.

Eine Screening-Einheit wird grundsätzlich von einem Vertragsarzt geleitet, dem die Genehmigung zur Übernahme des Versorgungsauftrages erteilt worden ist, dem sog. Programmverantwortlichen Arzt. Der Versorgungsauftrag sollte aufgrund der steigenden Anzahl anspruchsberechtigter Frauen von zwei Ärzten übernommen werden.

Inhalt des Versorgungsauftrages

Um den hohen Qualitätsanforderungen, wie sie in den „Europäischen Leitlinien für die Qualitätssicherung des Mammographie-Screenings“ formuliert werden, gerecht zu werden, wurde für die Einführung des Programms in Deutschland die Übernahme eines Versorgungsauftrags durch den Programmverantwortlichen Arzt geregelt. Der PVA, bzw. zwei PVÄ, organisiert bzw. organisieren ein von ihm/ihnen geleitetes Team von Ärzten und radiologischen Fachkräften, das umfangreiche Screening-Leistungen in einer definierten Region (Screening-Einheit) erbringt. Dem PVA kommt eine besondere Verantwortung bei der Organisation und Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen zu. Damit er seiner Verantwortung im Hinblick auf die notwendige ärztliche Betreuung der Frauen, ihre Aufklärung und Information sowie die übergreifende Versorgungsorganisation und -steuerung gerecht werden kann, erbringt er die Screening-Leistungen in Kooperation mit anderen Vertragsärzten. Ferner wurde ermöglicht, dass im Krankenhaus tätige Ärzte an den in den Screening-Einheiten durchzuführenden prä- und postoperativen multidisziplinären Fallkonferenzen teilnehmen können, wenn sie eine entsprechende Ermächtigung durch die KV Schleswig-Holstein erhalten haben.

Gem. § 3 Abs. 4 der Anlage 9.2 BMV-Ä i.V.m. Abschnitt B Nr. 3 der KFE-RL umfasst der Versorgungsauftrag:

- Kooperation mit der Zentralen Stelle, der Kooperationsgemeinschaft, dem Referenzzentrum und der Kassenärztlichen Vereinigung (§ 7 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Überprüfung des Anspruchs der Frau auf Teilnahme am Früherkennungsprogramm vor Erstellung der Screening-Mammographieaufnahmen (§ 8 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Erstellung der Screening-Mammographieaufnahmen (§ 9 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Organisation und Durchführung der Befundung der Screening-Mammographieaufnahmen (§ 10 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Durchführung der Konsensuskonferenz (§ 11 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Durchführung der Abklärungsdiagnostik (§ 12 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Durchführung multidisziplinärer Fallkonferenzen (§ 13 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Ergänzende ärztliche Aufklärung (§ 14 Anlage 9.2 BMV-Ä)
- Organisation und Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen (§ 15 Anlage 9.2 BMV-Ä)

Der Versorgungsauftrag ist umfassend und vollständig zu erfüllen. Die Erfüllung setzt voraus, dass die Versorgungsschritte im konsiliarischen Zusammenwirken mit den Ärzten, die vom Programmverantwortlichen Arzt veranlasste Leistungen mit entsprechender Genehmigung erbringen, durchgeführt werden.

Aufgaben des PVA

Kooperation mit

Zentraler Stelle – Orts- und Terminabsprachen zur Screening-Untersuchung

Referenzzentrum – regelmäßige Datenübermittlung

KoopG – Daten und Statistiken zur Evaluation des Programms

KV – Nachweis der Qualitätssicherung

Information und Überprüfung vor Erstellung der Mammographie-Aufnahmen

Information über Ziele, Hintergründe und Vorgehensweise des Früherkennungsprogramms

Sicherstellung des Anspruchs auf Teilnahme

Verantwortlich für die Erstellung der Screening-Mammographieaufnahmen

Aufnahme der Anamnese anhand eines standardisierten Fragebogens sowie Erstellung der Mammographie-Aufnahmen durch eine radiologische Fachkraft

Verantwortlich für Doppelbefundung der Mammographie-Aufnahmen

Sicherstellung der räumlich und zeitlich getrennten Befundungen

Zusammenführung der Ergebnisse der Doppelbefundung

Klärung auffälliger Befundung

Durchführung der Konsensuskonferenz

mit dem Ziel einer abschließenden und möglichst einheitlichen Beurteilung der Screening-Mammographieaufnahmen

bei unterschiedlicher Beurteilung trotz eingehender kollegialer Beratung dann Festlegung der abschließenden Beurteilung durch PVA sowie der weiteren Abklärungsdiagnostik

Durchführung der Abklärungsdiagnostik

mindestens einmal pro Woche Durchführung einer Sprechstunde zur Abklärungsdiagnostik

weitere Abklärung, Durchführung und Veranlassung von entsprechenden Untersuchungen

Durchführung von multidisziplinären Fallkonferenzen

wöchentliche Durchführung von prä- und postoperativen multidisziplinären Fallkonferenzen
 Organisation und Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen

Ergänzende ärztliche Aufklärung

Verpflichtung zur Abklärung noch bestehender Fragen

Organisation und Durchführung der Qualitätsmaßnahmen

fachliche sowie auch technische Qualitätssicherung

weitere Aufgaben

verantwortlich für sämtliche Aufgaben der Praxisorganisation
 Management und Koordination aller Abläufe in der Screening-Einheit
 Personalwesen, Finanzwesen und Controlling
 Datenmanagement, Dokumentation und Berichtswesen

Verfahren der Ausschreibung

Das Ausschreibungsverfahren wird gestuft durchgeführt (vgl. §§ 4, 5 Anlage 9.2 BMV-Ä):

1. Bei Erfüllung der grundsätzlichen Bewerbungsvoraussetzungen erhält der Bewerber die Ausschreibungsunterlagen zugesandt.
2. Nach Überprüfung der ausgefüllten Unterlagen wird bei Erfüllung der Genehmigungsvoraussetzungen unter den am Ausschreibungsverfahren teilnehmenden Bewerbern nach pflichtgemäßem Ermessen die Genehmigung zur Übernahme eines Versorgungsauftrages durch die KV Schleswig-Holstein im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen erteilt.

Bewerbungsvoraussetzungen für die Ausschreibungsunterlagen

An der Übernahme des Versorgungsauftrages Interessierte erhalten nach schriftlicher Mitteilung die Ausschreibungsunterlagen, sofern sie als Angehörige der eingangs genannten Fachrichtungen an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen und folgende Voraussetzungen erfüllen und gegenüber der KV Schleswig-Holstein vollständig nachweisen:

- a) Berechtigung zum Führen der Gebietsbezeichnung „Diagnostische Radiologie“ (jetzt: „Facharzt für Radiologie“) oder „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“
- b) Fachkunde für den Strahlenschutz nach § 18a Abs. 1 und 2 Röntgenverordnung
- c) Erfüllung der fachlichen Voraussetzungen zur Ausführung und Abrechnung von Leistungen der „kurativen“ Mammographie gemäß der Mammographie-Vereinbarung nach § 135 Abs. 2 SGB V
- d) Erfüllung der fachlichen Voraussetzungen zur Ausführung und Abrechnung von Leistungen der Ultraschalldiagnostik der Mamma gemäß der Ultraschall-Vereinbarung nach § 135 Abs. 2 SGB V

Sollten diese Voraussetzungen bereits gegenüber der KV Schleswig-Holstein nachgewiesen worden sein, so ist ein erneuter Nachweis nicht erforderlich. Die Ausschreibungsunterlagen werden dennoch nur auf schriftlichen Antrag hin verschickt.

Angestellte Ärzte können sich ebenfalls bewerben (§ 3 Abs. 3 Anlage 9.2 BMV-Ä).

Genehmigungsvoraussetzungen

Sofern die o.g. Voraussetzungen erfüllt sind und das Interesse an einer Bewerbung schriftlich mitgeteilt wurde, werden dem Interessenten die Ausschreibungsunterlagen zugesandt.

Darin wird der Interessent u.a. aufgefordert, ein Konzept zur Organisation des Versorgungsauftrages einzureichen.

Ein Konzept zur Organisation des Versorgungsauftrages nach § 5 Abs. 2b) und 2c) Anlage 9.2 BMV-Ä ist entbehrlich, sofern der in der Screening-Einheit vorhandene Programmverantwortliche Arzt und der / die Bewerber/in erklären, dass das bisherige Konzept der Screening-Einheit beibehalten werden soll sowie die Voraussetzungen an die Verfügbarkeit und Qualifikation der im Rahmen des Versorgungsauftrages kooperierenden Ärzte und radiologischen Fachkräfte in der Screening-Einheit sowie die sachlichen Voraussetzungen zur Praxisausstattung und apparativen Ausstattung bereits durch den in der Screening-Einheit vorhandenen Programmverantwortlichen Arzt erfüllt und nachgewiesen wurden.

Der/die Bewerber/in muss detaillierte Angaben zu den persönlichen Voraussetzungen gemäß § 5 Abs. 2a) Anlage 9.2 BMV-Ä machen. Im Fall der Nachfolge eines / einer Programmverantwortlichen Arztes / Ärztin ist Entscheidungsgrundlage die persönliche Qualifikation der Bewerber und deren zeitliche Verfügbarkeit zur Erfüllung des Versorgungsauftrages.

Bei mehreren gleich geeigneten Bewerbern, die einen Versorgungsauftrag übernehmen wollen, ist auch ausschlaggebend, ob und wie sich der Bewerber in den schon vorhandenen Versorgungsauftrag mit dem verbleibenden Programmverantwortlichen Arzt einbinden lässt.

Unter mehreren Bewerbern, die an dem Ausschreibungsverfahren teilnehmen, hat die KV Schleswig-Holstein den Programmverantwortlichen Arzt / die Programmverantwortliche Ärztin nach pflichtgemäßem Ermessen auszuwählen.

Die Genehmigung ist mit der Auflage zu erteilen, dass der Arzt sich verpflichtet, die Anforderungen an die Leistungserbringung gemäß der KFE-RL und den Bestimmungen des BMV-Ä zu erfüllen, sowie an den festgelegten Qualitätssicherungsmaßnahmen zur Leistungserbringung erfolgreich teilzunehmen (§ 5 Abs. 3 Anlage 9.2 BMV-Ä).

Die Einzelheiten des Programms, der Anforderungen und Nachweise sowie zum Ausschreibungsverfahren sind Abschnitt B III der KFE-RL und Anlage 9.2 des BMV-Ä zu entnehmen.

Bewerbungsadresse und –frist

Die Frist für die Abgabe der vollständigen Bewerbung endet am 5. Oktober 2018.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein
Abteilung Qualitätssicherung
z. H. Frau Zander
Bismarckallee 1-6
23795 Bad Segeberg

Bewerbungen, die unvollständig oder außerhalb der genannten Frist eingehen, können nicht berücksichtigt werden.



ZUM KLEINANZEIGEN- MARKT



Schleswig-Holsteinisches
Ärzteblatt

Gerne verarzten wir Sie rund um das Thema Kleinanzeigen.

Kontakt: Maxime Lichtenberger | Tel.: 089 55241-246 | E-Mail: maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de | Online: www.atlas-verlag.de/kleinanzeigenmarkt

Stellenanzeigen



Die Klinik für Geriatrie Ratzeburg GmbH verfügt über 69 Betten, 12 teilstationäre Plätze. Sonografie, Echokardiografie, Duplexsonografie, Lungenfunktion, EEG, EMG/Neurografie, LZ-EKG, LZ-RR, sowie Gastroskopie werden ebenso durchgeführt wie endoskopische Schluckdiagnostik.

Wir suchen einen:

➔ **Arzt in Weiterbildung (m/w)**
in den Bereichen Innere Medizin, Allgemeinmedizin
sowie Zusatzbezeichnung Geriatrie

Ihre Vorteile:

- Einen Arbeitsplatz mit interessanten und abwechslungsreichen Aufgaben
- Leistungsgerechte Vergütung in Anlehnung an den Tarif des Marburger Bundes
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Entlastung bei der täglichen Arbeit durch Kodierfachkräfte und Stationsassistenten
- Großzügige Förderung von Fort- u. Weiterbildungsmöglichkeiten
- Ein umfangreiches Angebot an Mitarbeiterabbaten
- Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten
- Möglichkeit zur Nutzung einer kostenfreien Kinderbetreuung im Notfall

Ihr Profil:

- Empathie im Umgang mit unseren Patienten
- Zuverlässigkeit, Flexibilität und Organisationstalent

Detaillierte Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Chefarzt,
Herr Jens Leymann, unter Tel. +49 (0)4541 13 3709

| www.geriatrie-ratzeburg.de/jobs-karriere



Brücke SH

vor Ort · sozial · psychiatrisch

Für unser multiprofessionelles Team der Tagesklinik Plön suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Fachärztin/Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie oder Assistenzärztin/Arzt in weit fortgeschrittener Fortbildung

mit 19,25 – 38,5 Wochenstunden.

Nähere Informationen zur Stelle finden Sie in unserem Stellenmarkt unter www.bruecke-sh.de.



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

**Wir gehören
zusammen.**

Wir bringen Job und
Freizeit in Einklang.
Bewirb dich jetzt für
den Job deines Lebens.

DU + Deutsches
Rotes
Kreuz

Der Job des Lebens.
Beim Roten Kreuz.
In Mecklenburg-Vorpommern.



Das DRK-Krankenhaus
Grevesmühlen sucht ab sofort
in Festanstellung einen

Wir freuen uns auf Sie!

Aussagefähige Bewerbungs-
unterlagen richten Sie unter
Angabe Ihres nächstmög-
lichen Einstiegstermins bitte
per Post an:

DRK-Krankenhaus
Grevesmühlen gGmbH
Personalabteilung
Klützer Straße 13-15
23936 Grevesmühlen

oder per E-Mail an:
personal@drk-kh-gvm.de

Telefonische Nachfragen
unter 03881 726-117

**Assistenzarzt
(m/w)
Innere Medizin**

UNSER ANGEBOT

- Unbefristeter Arbeitsvertrag
- Flache Hierarchien und familiäres Miteinander
- Offene und angenehme Arbeitsatmosphäre
- Individuelle Arbeitszeitgestaltung

UNSERE KLINIK

- Abteilung Kardiologie mit allen modernen diagnostischen und therapeutischen Verfahren einschließlich ICD/Herzschrittmacherimplantation sowie Weiterbildungsmöglichkeit in der Subspezialisierung Kardiologie
- Abteilung Gastroenterologie mit allen modernen Endoskopieverfahren, einschließlich ERCP und Stentimplantation sowie Weiterbildungsmöglichkeit in der Subspezialisierung Gastroenterologie
- moderne Endoskopieabteilung für Gastroskopie, Koloskopie, ERCP, Endosonographie und Bronchoskopie
- moderne Sonographieabteilung inklusive Gefäßdiagnostik mit Duplex, transthorakaler und transösophagealer Echokardiographie

- kardiovaskuläre Funktionsdiagnostik mit Ergometrie, Kippstichtest, Langzeit-EKG, Herzschrittmacherprogrammierung und Lungenfunktion
- interdisziplinäre Intensivstation mit u.a. invasiver/nicht-invasiver Beatmung und Nierenersatztherapie

ES ERWARTET SIE

- Erwerb bzw. die Vertiefung fundierter Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Inneren Medizin
- Einbindung in die praxisnahe Patientenversorgung, auf Wunsch auch sektorenübergreifend in unseren MVZ
- interessante und vielseitige Tätigkeit innerhalb eines motivierten Teams aus Ärzten und Pflegepersonal mit einer modern ausgestatteten Funktionsabteilung
- sichere Perspektive auch nach Abschluss der Weiterbildungszeit

AUSFÜHRLICHE
STELLENBESCHREIBUNG
AUCH UNTER:
WWW.DRK-ZUKUNFT.DE



E-Mail: kleinanzeigen-sh@atlas-verlag.de

Stellenanzeigen

Promising
FUTURES

CSL™

CSL Plasma ist eines der weltweit größten Unternehmen zur Gewinnung von Humanplasma für die Herstellung von hochwirksamen Gerinnungs- und Immunglobulinpräparaten. Als ein Unternehmen der CSL Behring Gruppe, einem der weltweit größten Anbieter von lebensrettenden Biotherapeutika, ist CSL Plasma für Gewinnung, Lagerung und Testung von Plasma zuständig. Wichtig für den reibungslosen Ablauf sind nicht nur Qualität, Sicherheit und modernste Technik, sondern vor allem unsere qualifizierten und motivierten Mitarbeiter, die dazu beitragen, die gesetzten Ziele erfolgreich umzusetzen.



Für unser Plasmapherese-Center in Kiel suchen wir zum 01.12.2018 oder früher einen

Arzt (m/w) in Teilzeit

für 15 Std./Woche (versch. Teilzeitmodelle sind möglich)

Sie führen die Spendereignungsuntersuchungen durch, informieren Spendewillige über Plasmaspende und mögliche Gesundheitsrisiken und übernehmen die ärztliche Überwachung während der Plasmaspende.

Ihre Qualifikation:

- Sie sind approbierte/r Arzt/Ärztin;
- Sie zeigen Verantwortungs- und Einsatzbereitschaft und arbeiten gern im Team;
- Sie sind engagiert, kommunikationsfähig und zeichnen sich durch eine kundenorientierte, offene und zielorientierte Arbeitsweise aus;
- Erfahrung im Umgang mit der EDV ist erwünscht.

Freuen Sie sich auf:

- Einen interessanten Arbeitsplatz in zentraler Lage mit familienfreundlichen Arbeitszeiten - ohne Nachtdienst/Rufbereitschaft (Mo. – Sa., Einteilung nach Dienstplan);
- Eine ausführliche Einarbeitung in den Spendeablauf;
- Eine angemessene und pünktliche Vergütung mit Zusatzleistungen.

Wir freuen uns auch über ein Interesse beruflicher Wiedereinsteiger/innen (z. B. während oder nach der Elternzeit) oder beruflicher Aussteiger/innen, die eine Teilzeitbeschäftigung suchen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
CSL Plasma GmbH – Sophienblatt 98-100, 24114 Kiel
oder per Email an: Natascha.bock@cslplasma.com

www.cslplasma.de

**Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!**

**Es berät Sie gerne
Maxime Lichtenberger
Telefon: 089 55241-246**

Idyllisch am
Elbe-Lübeck-Kanal
gelegene Landarztpraxis mit
großem Spektrum sucht zum
Herbst/Winter 2018 eine/n
Weiterbildungsassistentin/en
für 18-24 Monate
www.krummessaerzte.de

WIR

arbeiten für Ihre Gesundheit

AMEOS

AMEOS Klinikum Neustadt

Leben auch Sie mit uns diese Mission! In den 77 Einrichtungen der AMEOS Gruppe sorgen bereits 13.000 Mitarbeitende für das Wohlergehen unserer Patienten und Bewohner.

AMEOS ist der bedeutendste Anbieter psychiatrischer Leistungen in Schleswig-Holstein. Die Klinika an sieben Standorten verfügen über 521 voll- und 87 teilstationäre Betten bzw. Plätze.

Für das **AMEOS Klinikum Neustadt** suchen wir einen

Oberarzt (m/w) für Psychiatrie und Psychotherapie**Ihre Vorteile**

- Ein abwechslungsreiches und verantwortungsvolles Aufgabengebiet mit viel Gestaltungs- und Entwicklungspotenzial
- Eine sehr kollegiale und wertschätzende Arbeitsatmosphäre mit flachen Hierarchien
- Großzügige Förderung von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Ein Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten
- Ein umfassendes Angebot an Mitarbeiterrabatten
- Ein Arbeitsplatz an der Ostsee in einer Region mit hohem Freizeitwert und guter Anbindung an die Städte Lübeck und Hamburg

Ihre Aufgaben

- Oberärztliche Leitung und konzeptionelle Weiterentwicklung einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Station mit den Schwerpunkten Persönlichkeitsstörungen und Adoleszenz
- Psychiatrisch-psychotherapeutische Patientenversorgung in der Institutsambulanz
- Mitarbeit in der Klinikleitung

Ihr Profil

- Facharzt (m/w) für Psychiatrie und Psychotherapie
- Verhaltenstherapeutische Ausrichtung und Vorerfahrung in Dialektisch-Behavioraler Therapie (DBT) erwünscht
- Sozial kompetente und engagierte Persönlichkeit
- Ein motivierender Führungsstil

Detaillierte Auskünfte erteilt Ihnen gern der Ärztliche Direktor, Herr Prof. Dr. Jörn Conell, unter Tel. +49 (0)4561 611-4610.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung, vorzugsweise über unser Online-Bewerberportal.

www.ameos.eu

Stellenanzeigen



KREIS PLÖN

Der Kreis Plön (130.000 Einwohner), mit Dienstsitz in Plön, sucht zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine/einen

Ärztin bzw. Arzt für das Amt für Gesundheit - Gebietsbezeichnung Öffentliches Gesundheitswesen erwünscht

Das Aufgabengebiet in unserem multiprofessionellen Team ist vielfältig und abwechslungsreich. Zu Ihren Aufgaben gehören primär amtsärztliche Begutachtungen, Fragestellungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Tuberkulosefürsorge, HIV-Beratung, sozialpsychiatrische Fragestellungen inklusive gelegentliche Teilnahme an Rufbereitschaft nach dem Psychisch-Kranken-Gesetz (derzeit wenige Tage im Jahr). Eine Weiterentwicklung in weitere Fachgebiete bis hin zum Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen ist möglich und wünschenswert. Das Gesundheitsamt umfasst die Fachgebiete Sozialpsychiatrie, Kinder- und Jugendmedizin, amtsärztlicher Dienst, Umweltmedizin, Hygiene, Infektionsschutz und Impfwesen.

Grundvoraussetzung ist eine mindestens drei-jährige Tätigkeit in der direkten Patientenversorgung; psychiatrische Erfahrung ist wünschenswert. Als Fachärztin/-arzt verschiedener Gebietsbezeichnungen wie zum Beispiel Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Neurologie oder Psychiatrie hätten Sie besonders gute Voraussetzungen für die Tätigkeit. Sollten Sie die Qualifikation als Betriebs-/Arbeitsmediziner/-in besitzen, können Sie diese Qualifikation als arbeitsmedizinische Betreuung der Kreisverwaltung und der kreiseigenen Einrichtungen (Krankenhaus, Rettungsdienst) weiterführen. Vordringlich ist die Qualifikation als Ärztin/Arzt für Öffentliches Gesundheitswesen, um mittelfristig die ärztliche Stellvertretung des Amtsleiters zu übernehmen.

Es handelt sich um eine unbefristete Vollzeitstelle mit 39 Stunden pro Woche. Die Vergütung richtet sich nach den fachlichen Voraussetzungen (TVöD 14 bzw. Fachärzte TVöD 15). Es wird eine Arbeitsmarktzulage (rund 1.000 €) gezahlt. Sofern Sie Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen sind, erhalten Sie zusätzlich eine Facharztzulage in Höhe von rund 500 €. Beim Vorliegen entsprechender Voraussetzungen ist eine Übernahme in das Beamtenverhältnis möglich.

Der Kreis Plön liegt in der landschaftlich besonders reizvollen Holsteinischen Schweiz. Durch seine Nähe zur Landeshauptstadt Kiel und der Hansestadt Lübeck sowie durch die Ostseeküste und die zahlreichen Binnenseen besitzt er hohen Freizeitwert. Die Kreisverwaltung Plön zeichnet sich sehr durch ihre Familienfreundlichkeit aus. Auch sind alle weiterführenden Schulen am Ort vorhanden.

Weitere Auskünfte zu der Stelle erhalten Sie von PD Dr. med. Josef Weigl unter der Tel.-Nr. 04522/743292. Zusätzliche Informationen finden Sie unter www.kreis-ploen.de in der Rubrik „Stellenangebote“.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Über 100 Berufe für Einsteiger, Aufsteiger und Umsteiger unter:
www.berufe-sh.de



DRK-Kur und Reha gGmbH
Zentrum für Gesundheit und Familie
Ely Heuss-Knapp Haus, Plön



Ärztin / Arzt in Teilzeit für Mutter-/Vater-Kind-Klinik

Für das DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie im holsteinischen Plön suchen wir zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine/n

**Ärztin / Arzt für Allgemeinmedizin o. Psychiatrie,
Psychotherapeutische Medizin, Neurologie**
drk-sh.de/jobs

Ely Heuss-Knapp-Haus, Ölmühlenallee 6, 24306 Plön
Ihre Ansprechpartnerin: Tanja Lessau, Kaufm. Leitung, ☎ 04522 804-0



FA/FÄ für Allgemeinmed./Innere in VZ/TZ

Landarztpraxis am nördlichen Stadtrand von HH sucht ab sofort oder später einen Kollegen / Kollegen zur Teamverstärkung.

Wir bieten Ihnen flexible Arbeitszeiten, ein kollegiales Arbeitsklima und einen guten Verdienst.

Chiffre: 2505/10176

ICH WILL DABEI SEIN, WENN WIR KRANKENHAUS NEU DENKEN.



Klinik Bad Oldesloe

MIT DIESEM WUNSCH SIND SIE BEI ASKLEPIOS GUT AUFGEHOSEN. Mit über 160 Gesundheitseinrichtungen in 14 Bundesländern zählen wir zu den größten privaten Klinikbetreibern in Deutschland. Der Kern unserer Unternehmensphilosophie: Es reicht uns nicht, wenn unsere Patienten gesund werden – wir wollen, dass sie gesund bleiben. Wir verstehen uns als Begleiter, der Menschen ein Leben lang zur Seite steht.

Wir suchen zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** einen

Arzt in Weiterbildung (w/m) oder Facharzt (w/m) Innere Medizin/Allgemeinmedizin für die Fachabteilung Geriatrie, in Voll- oder Teilzeit

Wir sind

Eine moderne Klinik der Grund- und Regelversorgung und akademisches Lehrkrankenhaus mit 173 Betten in den Fachabteilungen Innere Medizin, Intensivmedizin, Chirurgie, Geriatrie, Orthopädie und einer Belegabteilung für Urologie.

Ihr Aufgabengebiet

Sie übernehmen die Versorgung der geriatrischen Patienten auf der Station und leiten das Team aus Pflege, Krankengymnasten, Ergotherapeuten, Logopäden und Neuropsychologen.

Ihr Profil

Facharzt für Innere Medizin/Allgemeinmedizin mit mind. 2-jähriger Berufserfahrung | Sie sind gut strukturiert, teamfähig, motiviert, belastbar und zuverlässig | Sie haben großes Interesse an der Versorgung älterer multimorbider Menschen | Sie sind bereit, sich an der Weiterbildung anderer aktiv zu beteiligen | Erfahrungen in der Fallsteuerung, DRG-Codierung sowie mit der Bearbeitung von MDK-Anfragen sind hilfreich bzw. können erworben werden

Wir bieten

Eine etablierte Struktur | Alle Facetten der Altersmedizin am Krankenhaus mit dem direkt der Geriatrie zugeordneten therapeutischen Team | Die Mitgestaltung des weiteren Ausbaus der Geriatrischen Klinik (derzeit 41 stationäre und 10 teilstationäre Plätze) | Die Weiterbildung Geriatrie (18 Mo./volle WB), Innere Medizin/Allgemeinmedizin (im Verbund im Hause) | Eine leistungsgerechte Vergütung nach Konzerntarifvertrag Marburger Bund | Die Möglichkeit die Arbeitszeit familienfreundlich zu gestalten (Teilzeit verhandelbar, Teilnahme am Bereitschaftsdienst nachts bzw. am Wochenende ist nicht vorgesehen) | Schwerbehinderte werden auf Grundlage einer Integrationsvereinbarung bei gleicher Eignung bevorzugt | Die Nähe zu den Großstädten Hamburg und Lübeck (ca. 30 Min. mit Auto oder Bahn)

Bei Fragen steht Ihnen der Chefarzt der Geriatrie, Herr Dr. Dr. Ulrich Kuipers, unter Tel.: (0 45 31) 68-10 80 gerne zur Verfügung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Asklepios Klinik Bad Oldesloe – Personalabteilung
Schützenstraße 55 · 23843 Bad Oldesloe

Stellenanzeigen

Mit fast 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an verschiedenen Standorten in den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Sachsen und Schleswig-Holstein sind wir eines der führenden Unternehmen auf den Gebieten der Transfusionsmedizin, Immunhämatologie und Immungenetik.

Unser Institut für Transfusionsmedizin in Lütjensee sucht zum **nächst-möglichen Zeitpunkt** einen

Facharzt für Transfusionsmedizin (m/w) und / oder einen

Arzt in Weiterbildung zum Facharzt für Transfusionsmedizin (m/w)

in **Vollzeit** mit derzeit durchschnittlich **40 Wochenstunden**, ggf. auch **Teilzeit** möglich.

Aufgabengebiet:

- Facharzt: Leitung des immunhämatologischen Labors im ITM Lütjensee
- Übernahme arzneimittelrechtlicher Funktionen, bspw. stv. Leitung der Herstellung, Vertretung der Sachkundigen Person sowie der Stufenplanbeauftragten
- Hygienebeauftragte/-r
- Vertretung des Strahlenschutzbeauftragten
- Teilnahme am ärztlichen Rufbereitschaftsdienst
- Arzt in Weiterbildung: Rotation in allen medizinischen Bereichen des ITM und des Schwesterinstituts in Schleswig sowie in anderen Instituten des DRK-BSD Nord-Ost

Anforderungen:

- Abgeschlossene oder angestrebte Weiterbildung zum Facharzt für Transfusionsmedizin
- Der Arzt in Weiterbildung (m/w) sollte möglichst zwei Jahre in einem für die Facharztweiterbildung Transfusionsmedizin anerkannten klinischen Fach absolviert haben
- Führerschein Klasse B

Das immunhämatologische Labor des ITM Lütjensee ist Referenzlabor für die Laboratorien der von uns mit Blutprodukten versorgten Krankenhäuser. Neben speziellen serologischen Techniken sind molekulargenetische Methoden im Labor etabliert. Der Aufbau weiterer immunhämatologischer Untersuchungstechniken wird gefördert. Der Institutsleiter verfügt über die volle Weiterbildungsermächtigung für Transfusionsmedizin. Durch Mitarbeit in einem Spezialgerinnungslabor mit angeschlossener Gerinnungssprechstunde besteht zudem die Möglichkeit der Fortbildung in der Hämostaseologie. Neben einem sehr guten und kollegialen Arbeitsklima erwartet Sie eine abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit mit einer langfristigen Perspektive. Lütjensee liegt reizvoll am Rand der Weltstadt Hamburg und nur 30 Minuten Fahrtzeit von der Ostseeküste und Lübeck entfernt. Die Region bietet sehr viele Freizeitmöglichkeiten in Sport und Kultur und hat einen sehr hohen Freizeitwert. Sie arbeiten da, wo andere Urlaub machen!

Neben einer attraktiven Vergütung auf Grundlage des Tarifvertrages Wohlfahrts- und Gesundheitsdienste erwartet Sie ein angenehmes, offenes und soziales Betriebsklima sowie eine betriebliche Altersversorgung.

Detaillierte Nachfragen zur Stelle beantwortet Ihnen gerne der Institutsleiter Prof. Dr. Jürgen Ringwald unter Tel. 04154 / 8073-2110 bzw. per E-Mail unter j.ringwald@blutspende.de.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an die

DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gemeinnützige GmbH
Personalabteilung, Karl-Landsteiner-Haus
Hindenburgdamm 30A, 12203 Berlin
www.blutspende.de

E-Mail: personal@blutspende.de
(bei einer Onlinebewerbung geben Sie bitte in der Betreffzeile die Kennung „LÜ-Arzt“ und Ihren Nachnamen an)



HAUSARZT IN HAMBURG

umgehend als Einsteiger in Anstellung mit Möglichkeit der
Übernahme einer hausärztlich-internist. Doppelpraxis
mit 2 Arztsitzen HH-Langenhorn gesucht.
Bewerbungen an: dr.w.meyer@gmx.de



Die Deutsche Rentenversicherung Bund sucht ab
01.10.2018 für das Reha-Zentrum Mölln

eine Oberärztin / einen Oberarzt (Fachärztin / Facharzt für Innere Medizin) mit der Hälfte der regel- mäßigen Arbeitszeit (20 Stunden wöchentlich).

Die ausgeschriebene Stelle beinhaltet Vorgesetzten-
aufgaben.

Die Klinik Föhrenkamp (193 Betten) ist eine Rehabili-
tationsklinik, die auf die Behandlung von chronischen
gastroenterologischen Erkrankungen und Stoffwech-
selerkrankungen spezialisiert ist.

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige und anspruchsvolle
Tätigkeit im öffentlichen Dienst und eine leistungs-
gerechte Bezahlung; zusätzliche Altersversorgung
- familienfreundliche Arbeitszeiten
- Möglichkeit der Ausübung von Nebentätigkeiten

Unsere Erwartungen:

- Fachliche Qualifikation wie oben angegeben
(u.a. endoskopische Verfahren)
- Sie sind kommunikationsfähig, patienten- und
teamorientiert
- Sie sind entscheidungsfreudig und übernehmen
gern Verantwortung
- Sie sind zum Erwerb der Zusatzbezeichnung
Sozialmedizin oder Rehabilitationswesen bereit –
sofern nicht schon vorhanden.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, steht Ihnen für
weitere Auskünfte die Ärztliche Direktorin des
Reha-Zentrums Mölln, Frau Prof. Dr. med. B. Zietz,
unter der Rufnummer 04542/802 161 gerne zur
Verfügung.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich
erwünscht. Wir freuen uns über Bewerbungen von
Menschen mit Behinderung im Sinne von § 2 Absatz 2
und 3 SGB IX. Sie werden bei gleicher Eignung
bevorzugt berücksichtigt.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre
vollständige Bewerbung bitte unter Angabe der
Kennziffer 8021-09/21-09/2018 per Post oder E-Mail
an die

Deutsche Rentenversicherung Bund
Reha-Zentrum Mölln
Birkenweg 24
23879 Mölln

E-Mail: reha-klinik.foehrenkamp@drv-bund.de
Homepage: [www.deutsche-rentenversicherung-bund.de/
Karriere/Stellenangebote](http://www.deutsche-rentenversicherung-bund.de/Karriere/Stellenangebote)

Stellenanzeigen



arbeiten für Ihre Gesundheit



AMEOS Reha Klinikum Ratzeburg

Leben auch Sie mit uns diese Mission! In den 77 Einrichtungen der AMEOS Gruppe sorgen bereits 13.000 Mitarbeitende für das Wohlergehen unserer Patienten und Bewohner.

Das AMEOS Reha Klinikum Ratzeburg umfasst eine Fachklinik für Anschlussheilbehandlung und Rehabilitation mit den Schwerpunkten Onkologie, Gynäkologie (Endometriosezentrum), Urologie und Pneumologie sowie eine Rehabilitationsklinik für pflegende Angehörige.

Für die **Rehabilitationsklinik für pflegende Angehörige des AMEOS Reha Klinikums Ratzeburg** suchen wir einen

Oberarzt (m/w) für Psychiatrie und Psychotherapie oder Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Ihre Vorteile

- Eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem multiprofessionellen Team
- Ein Arbeitsplatz mit Gestaltungspotenzial
- Interdisziplinarität und Kollegialität
- Großzügige Förderung von Fort- und Weiterbildungen
- Ein umfassendes Angebot an Mitarbeiterattraktionen
- Ein Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten

Ihre Aufgaben

- Psychosomatische/Psychotherapeutische Behandlung der Rehabilitanden im Einzel- und Gruppensetting
- Mitwirkung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung des therapeutischen Angebots

Ihr Profil

- Abgeschlossene Facharztweiterbildung
- Solide praktische Erfahrung im Fachbereich
- Teamfähigkeit, Empathie und Einsatzbereitschaft
- Gestaltungsmotivation und Kooperationsbereitschaft in einer psychosomatischen Klinik

Detaillierte Informationen erteilt Ihnen gern der Chefarzt, Herr Synan Al-Hashimy, unter Tel. +49 (0)4541 13-3800.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung, vorzugsweise über unser Online-Bewerberportal.

www.ameos.eu



Wissen, was dem Menschen dient.

Die Strandklinik Boltenhagen ist eine zertifizierte Fachklinik mit 257 Behandlungsplätzen, die Rehabilitationsmaßnahmen und Anschlussheilbehandlungen (AHB) auf den Gebieten Kardiologie / Angiologie sowie Hämatologie/interne Onkologie durchführt.

Zur Verstärkung unseres Ärzteteams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Stationsarzt (m/w) für die Onkologische Abteilung FÄ für Gynäkologie, Ärzte in Weiterbildung

Interesse oder bereits vorliegende Berufserfahrung im Bereich Rehabilitation sind wünschenswert. Sie erwarten u. a. vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Ermächtigungen für Innere Medizin (12. Mon.), Hämatookologie (6 Mon.), Sozialmedizin (12 Mon.) und Rehabilitationswesen (12 Mon.) liegen vor.

Sie arbeiten in einem interdisziplinär aufgestellten Team mit. Wir pflegen ein angenehmes und wertschätzendes Arbeitsklima in einem Ärzteteam mit flachen Hierarchien sowie eine interessante und unbürokratische interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den übrigen Abteilungen der Klinik.

Für weitere Fragen steht Ihnen die Chefarztin der Onkologischen Abteilung, Frau Dr. med. Monika Steimann, unter der Telefonnummer 038825 47-913 gerne zur Verfügung.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie möchten Ihre persönliche Kompetenz langfristig in unser Team einbringen, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige und vollständige Bewerbung.

STRANDKLINIK BOLTENHAGEN
Fachklinik für Kardiologie, Angiologie,
Hämatologie und interne Onkologie
Personalabteilung

Ostseeallee 103 | 23946 Ostseebad Boltenhagen
 Telefon 038825 47-921 | Telefax 038825 47-999
personal@strandklinik.de | www.strandklinik.de

FÄ/FA/WBA Reha Med gesucht

Gr. Orthop.-Unfallchirurg. Praxis in Kiel sucht FÄ/FA Phys. u. Reha Med für flexibles Arbeitszeitmodell. Abwechslungsreiches Aufgabenfeld in unterstützendem Team. Fortbildung wird gefördert. Denkbar auch WB-Assistent im letzten Ausbildungsjahr. WB Reha Med: 6 M, Orthopädie: 36 M. lutzvonspreckelsen@freenet.de

GP für Psychiatrie und Psychotherapie

im nördlichen Schleswig-Holstein sucht Kollegin oder Kollegen. Teilhabe durch Übernahme eines halben Kassensitzes oder Job Sharing möglich, eine Weiterbildungsermächtigung liegt vor.

Chiffre: 2505/10171

www.atlas-verlag.de

Große Zukunft!



Nur 25 Autominuten von der Hamburger City entfernt liegt das Johanniter-Krankenhaus Geesthacht, eine Klinik der Grund- und Regelversorgung mit 277 Betten. Das akademische Lehrkrankenhaus der Universität Hamburg verfügt über die Fachabteilungen INN, CHI, GYN, ANÄ und PSY.

Eine neue Leitung bringt Veränderungen, deshalb suchen wir, die Ärztinnen und Ärzte der Abteilung Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

**einen Facharzt (m/w) der Psychosomatik als Oberarzt (m/w)
Assistenzärzte (m/w) für Psychiatrie / Psychotherapie oder
Ärzte (m/w) für Nachtdienste**

Pflegekräfte (m/w)

unerschrocken, neugierig, kontaktoffen und immer gut gelaunt zur Ergänzung unseres Teams.

Als psychiatrische Abteilung liegt unser Schwerpunkt in der ambulanten, aufsuchenden Begleitung unserer Patienten. Die Station dient der Akutversorgung und der Erstellung des Behandlungsplanes für alle weiteren Behandlungsphasen.

Wir bieten:

- ein nettes Team
- eine strukturierte Weiterbildung
- regelmäßige Fortbildungen
- eine enge Supervision durch unsere Chefärztin
- Freizeitausgleich

Die Vergütung erfolgt nach TV-Ärzte/VKA und nach TVöD-BT K.

Bei Fragen melden Sie sich gerne per E-Mail oder Telefon bei unserer Chefärztin C. Hilper – psychiatrie@johanniter-krankenhaus.de / 04152-179 901.

Johanniter-Krankenhaus Geesthacht
Personalabteilung Frau Baumbach
Am Runden Berge 3
21502 Geesthacht
bewerbungen@johanniter-krankenhaus.de

DIE JOHANNITER. 
Aus Liebe zum Leben

Neumünster? Na klar!

- Gute interkollegiale Zusammenarbeit durch zertifiziertes Praxisnetz MPN
- Zentrale Lage mit guter Verkehrsanbindung
- Beste Schule des Landes
- Hervorragende Einkaufsmöglichkeiten (Designer Outlet Center/ Holstengalerie)

Allgemeinarzt/Internist m/w

zur Verstärkung unseres Praxisteam gesucht

Wünschen Sie sich eine gute Arbeitsatmosphäre mit flexiblen Arbeitszeiten bei überdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten? Wir bieten Ihnen die Mitarbeit in einer modernen, gut eingeführten Hausarztpraxis mit breitem Spektrum. KV-Sitz-Übernahme jederzeit möglich!

Bewerbung an: Drs. Marckmann/Lie/Wachholtz per E-Mail an slic8869@aol.com oder tel. 04321/42320

Stellenanzeigen



**Städtisches
KRANKENHAUS KIEL**

Die Städtisches Krankenhaus Kiel GmbH ist ein Schwerpunktkrankenhaus mit 718 Betten in verschiedenen Fachdisziplinen und Mitglied im 6K-Klinikverbund Schleswig-Holstein. Wir verfügen auch über ein medizinisches Versorgungszentrum, mehrere Ausbildungsstätten und einen Betriebskindergarten.

Die Städtisches Krankenhaus Kiel GmbH sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/einen

Assistenzärztin/Assistenzarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe

in Voll- oder Teilzeit zur Erweiterung unseres Teams.

Die Frauenklinik verfügt über einen Stellenschlüssel von 1/5/10 und sucht im Zuge einer deutlichen Leistungsausweitung sowohl Kolleginnen und Kollegen zu Beginn ihrer Ausbildungszeit als auch Mitarbeiter mit fortgeschrittener Facharztausbildungszeit.

Die Weiterbildungsmöglichkeit für 5 Jahre Gynäkologie und Geburtshilfe sowie für die Zusatzweiterbildung „Gynäkologische Onkologie“ liegt vor.

In der Frauenklinik werden als geburtenstärkste Klinik Schleswig-Holsteins jährlich ca. 2000 Kinder geboren. In Verbindung mit der Kinderklinik besteht ein Perinatalzentrum Level II. Seit 2014 ist die Klinik als Gynäkologisches Krebszentrum durch die Deutsche Krebsgesellschaft und OnkoZert zertifiziert.

In der Frauenklinik werden jährlich ca. 5000 stationäre Patienten behandelt. Es werden ca. 2200 Operationen durchgeführt. Neben der Geburtshilfe stellen die Laparoskopie, die Beckenboden-Chirurgie und die gynäkologische Onkologie einen Schwerpunkt der Klinik dar.

In einem Team, in dem Kollegialität im Mittelpunkt steht, ist es Ihnen möglich, die gesamte Bandbreite des Faches von der Geburtshilfe über die minimalinvasive Chirurgie bis hin zu großen multiviszeralen chirurgischen Eingriffen, einschließlich der systemischen Chemotherapie, zu erlernen.

Wir bieten eine Vergütung nach dem TV-Ärzte/VKA.

Für telefonische Informationen steht Ihnen der Chefarzt der Frauenklinik, Herr Dr. André Hohn, unter der Telefonnummer 0431 1697-1701 gerne zur Verfügung.

Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Kiel 

Städtisches Krankenhaus Kiel GmbH

Personalabteilung · Frau Sabine Lange
Chemnitzstraße 33 · 24116 Kiel
sabine.lange@krankenhaus-kiel.de
www.krankenhaus-kiel.de



Bethel

In Würde alt werden

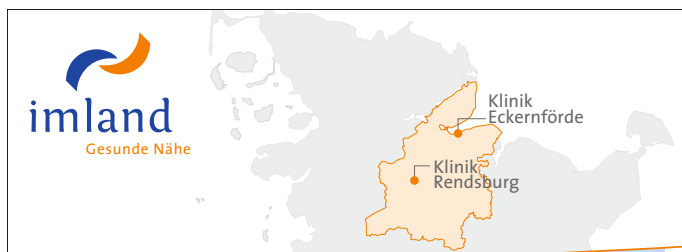
Ihre Spende hilft
pflegebedürftigen alten Menschen

www.senioren-bethel.de

Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, dass die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich mit der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein in Verbindung zu setzen.

Stellenanzeigen



Die imland gGmbH ist eine gemeinnützige GmbH in Trägerschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Die gGmbH besteht aus den imland Kliniken Rendsburg und Eckernförde – Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – als Schwerpunktkrankenhaus mit 808 Planbetten verteilt auf zwei Standorte.

Am **Standort Rendsburg** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die **Radiologie** eine/-n

Assistenzärztin/Assistenzarzt

als Weiterbildungsassistenten für die Erlangung des Facharztes.

In unserer Abteilung für diagnostische und interventionelle Radiologie arbeiten 14 Ärzte (Stellenplan 1-5-8). Schwerpunkt unserer Tätigkeit sind neben der Schnittbilddiagnostik (1 MRT 1,5 T, 2 CTs) die interventionelle Radiologie und die Mammadiagnostik.

Wir erwarten:

- Radiologische Vorkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung
- Teilnahme am Bereitschaftsdienst
- Betriebswirtschaftliches Denken und Handeln
- EDV-Kenntnisse

Wir bieten Ihnen:

- Eine fundierte Ausbildung
- Eine sehr gute Arbeitsatmosphäre in einem kompetenten und motivierten Team
- Eine Vergütung nach Entgeltgruppe I TV-Ärzte/VKA

Für weitere Rückfragen steht Ihnen der Chefarzt, Herr Prof. Brossmann, unter der Durchwahl 04331-200-6001 zur Verfügung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann richten Sie Ihre Bewerbung bitte an die

imland gGmbH, Abteilung Personal & Recht
Lilienstraße 20-28, 24768 Rendsburg
oder per E-Mail (Unterlagen bitte als PDF) an ulrike.sander@imland.de

Kinder- und jugendärztliche Gemeinschaftspraxis

Sylke Neumann & Dr. Alexander Weise

Allergologie / Kinderpneumologie / Manuelle Medizin / Reisemedizin
Kisdorfer Weg 3a, 24568 Kaltenkirchen, Tel:04191/2146

Wir suchen

Eine(n) Fachärztin/Facharzt für Pädiatrie (32Std)
und

**Eine(n) Weiterbildungsassistentin in
fortgeschrittener pädiatrischer Weiterbildung (halbtags)**

Wir bieten:

Eine abwechslungsreiche, interessante Arbeitsstelle mit regem kollegialem Austausch in einem engagierten Team. Eine überdurchschnittliche Bezahlung bei angenehmen, familienfreundlichen Arbeitszeiten. Fundierte Weiterbildung im ganzen Spektrum der Allgemeinpädiatrie (WB-Befugnis 2 Jahre), sowie praxisrelevante Subspezialisierungen: Allergologie (WB-1 Jahr), Kinderpneumologie (WB 6 Mon) mit Asthmaschulungen, Manuelle Medizin, Reisemedizin (inkl. Gelbfieberimpfstelle). Die halbtägige pädiatrische Weiterbildung kann ggf. mit einer Anstellung in der Kinderklinik Neumünster im Rahmen der Verbundweiterbildung kombiniert werden.

Wir freuen uns auf ihre Bewerbung, gern auch per E-Mail:
info@praxiskaki.de

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort



MDK MEDIZINISCHER DIENST
DER KRANKENVERSICHERUNG
NORD

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) berät Kranken- und Pflegekassen in allen sozialmedizinischen und pflegefachlichen Fragen. Dafür brauchen wir fachkompetente Unterstützung!

Verstärken Sie unser Ärzteteam als

ärztliche Gutachterin/ ärztlicher Gutachter

Wir bieten Ihnen als Alternative zur Klinik oder Praxis eine interessante und zukunftsorientierte Begutachtungs- und Beratungstätigkeit als unabhängige/r Sachverständige/r mit fairen und attraktiven Arbeitsbedingungen und der Sicherheit eines Arbeitsplatzes im öffentlichen Dienst.

Wir wünschen uns von Ihnen mehrjährige (vorzugsweise fachärztliche) Erfahrung in Klinik und/oder Praxis sowie aktuelle und fundierte medizinische Fachkenntnisse.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Alle weiteren Informationen zu dieser Ausschreibung finden Sie auf unserer Website unter → „Beruf und Karriere“.

Bei Fragen stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer 040 251695195 für ein erstes vertrauliches Gespräch gern zur Verfügung.

Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Nord
Hammerbrookstraße 5 • 20097 Hamburg
www.mdk-nord.de

Attraktive, idyllisch am Ostrand von Lübeck am Wasser gelegene Hausarztpraxis sucht Verstärkung durch

eine/n Ärztin/Arzt für Allgemeinmedizin

oder hausärztlich ambitionierte/n Internistin/en und

eine/n Weiterbildungsassistenten für Allgemeinmedizin

Sie sind überzeugt von der hausärztlichen Familienmedizin und wünschen sich ein unabhängiges und verantwortungsvolles Wirken für Ihre Patienten, die sich Ihnen anvertrauen wollen.

Wir sind ein eingespieltes Team, bieten optimale Voraussetzungen und können flexibel auf Ihre persönlichen Möglichkeiten und Wünsche eingehen.

Weiterbildung für Allgemeinmedizin (30 Monate), Akupunktur und Homöopathie.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung an wwwinterwww@gmail.com
Gemeinschaftspraxis Dr. Winter und von Kügelgen

Stellenanzeigen



Marien-Krankenhaus Lübeck

Arbeiten am Marien-Krankenhaus Lübeck
Für Ihre berufliche Zukunft!

Das Marien-Krankenhaus Lübeck schreibt zum nächstmöglichen Termin gemäß § 103 Abs. 7 SGB **Belegarztstellen** für die folgenden Fachrichtungen aus:

- **Anästhesie**
- **Augenheilkunde**
- **Chirurgie**
- **Gynäkologie & Geburtshilfe**
- **Pädiatrie**
- **Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**
- **Innere Medizin**
- **Urologie**

Der Träger des Krankenhauses plant, mit bereits im Planungsbereich niedergelassenen Ärzten dieser Fachrichtungen Belegarztverträge zu schließen. In den genannten Fachrichtungen versorgen wir jährlich ca. 9.000 Patienten. In unserer geburtshilflichen Abteilung finden jährlich ca. 1.600 Entbindungen statt.

www.marien-krankenhaus.de



Wir freuen uns auf Ihre aussagefähige Bewerbung. Diese richten Sie bitte an:

Geschäftsführung
Kath. Marien-Krankenhaus Lübeck
Parade 3
23552 Lübeck
oder an:
bewerbung@marien-krankenhaus.de



Wir sind ein Haus der

ANSGAR
GRUPPE

www.ansgar-gruppe.de



DIE DIAKO FACHAMBULANZ GMBH SUCHT EINEN FACHARZT FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE (M/W)

Zum 01.01.2019 für unser MVZ in der Landeshauptstadt Kiel. Das Arbeitsvolumen beträgt 100 % und ist unbefristet. Eine Teilzeitbeschäftigung ist möglich.

Wir bieten Ihnen eine interessante Aufgabe in einer der größten Einrichtungen der Suchtmedizin. Eine Vergütung nach KTD und eine zusätzliche Altersvorsorge. Die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team.

Bewerbungen bitte an: DIAKO Fachambulanz GmbH, Personalabteilung, Gammeltoft 8-15, 25821 Breklum, OT Riddorf. Online Bewerbungen bitte als PDF an: personal.nf@diako.de. **Weitere Auskünfte erteilt: Frau Dr. med. Anja Ebsen, Tel. 0431-662 4614, anja.ebsen@fachambulanz-kiel.de, und finden Sie auf unserer Homepage:**

www.diako-nf.de



Buchen Sie im Internet:
www.atlas-verlag.de/kleinanzeigenmarkt

Zu viel Schichtdienst,
um mal loszulassen?
Dann wechseln Sie doch
zum TÜV Rheinland.



© TÜV RHEINLAND und TÜV sind eingetragene Marken. Eine Nutzung und Verwendung bedarf der vorherigen Zustimmung.

Gestalten Sie gesunde und sichere Arbeitswelten an unseren Standorten in Hamburg und Kiel als

Facharzt für Arbeitsmedizin / Arzt mit Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin / Arzt in Weiterbildung (w/m)

Kennziffer: L72247 | unbefristet, Voll-/Teilzeit, Festanstellung/Honorarbasis

- Sie möchten erster Ansprechpartner rund um die Themen betriebliches Gesundheitsmanagement und Prävention für Unternehmen aller Größen und Branchen werden?
- Sie haben Spaß an einer ärztlich-präventiven Tätigkeit – sowohl in unseren arbeitsmedizinischen Zentren als auch bei unseren Kunden vor Ort?
- Sie schätzen die Arbeit in interdisziplinären Teams, zeichnen sich durch eine ausgeprägte Kundenorientierung sowie Beratungskompetenz aus und möchten gemeinsam „gesunde Arbeitswelten“ schaffen?

Wenn Sie bereits Facharzt/-ärztin für Arbeitsmedizin, Betriebsmediziner/-in oder Arzt/Ärztin mit der Bereitschaft zur Weiterbildung sind, dann sind Sie bei uns **Genau. Richtig.**

Lernen Sie den spannenden Arbeitstag eines Arbeitsmediziners bei der AMD TÜV Rheinland kennen und vereinbaren Sie mit uns einen Termin zur Hospitation!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung in unserem Stellenmarkt auf www.tuv.com/karriere.

AMD TÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH

Frau Kerstin Liehr, Am Grauen Stein, 51105 Köln | Tel.: 0221 8061476, Kerstin.Liehr@de.tuv.com



TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

Stellenanzeigen



Die imland gGmbH ist eine gemeinnützige GmbH in Trägerschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Die gGmbH besteht aus den imland Kliniken Rendsburg und Eckernförde – Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – als Schwerpunktkrankenhaus mit 808 Betten verteilt auf zwei Standorte.

Am Standort **Eckernförde** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt für das **Gelenkzentrum-Orthopädie und Unfallchirurgie** eine/einen

Assistenzärztin/Assistenzarzt

befristet für die Dauer der Weiterbildung. Eine Teilzeittätigkeit ist nach Absprache möglich. Ein Wiedereinstieg von Kollegen/-innen nach Tätigkeit in einer niedergelassenen Praxis ist denkbar.

Das Endoprothetikzentrum ist als Zentrum der Maximalversorgung mit mehr als 2.500 Operationen im Jahr, überregionalem Einzugsgebiet und einer vollen Weiterbildungsermächtigung im Bereich der Orthopädie und Unfallchirurgie (gemeinsam mit der imland Klinik in Rendsburg) ausgestattet.

Sie bringen mit

- Interesse an orthopädisch-unfallchirurgischen Behandlungen
- Teamfähigkeit und freundlichen Umgang mit unseren Patienten
- Interesse zur Teilnahme am Bereitschaftsdienst
- EDV-Kenntnisse

Wir bieten Ihnen

- sehr geregelte Arbeitszeiten und die Voraussetzungen Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen
- die Weiterbildung im Fachgebiet Orthopädie und Unfallchirurgie im Verbund mit der imland Klinik Rendsburg
- eigenverantwortliche und kreative Arbeitsbereiche
- interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten-
- eine Vergütung nach Entgeltgruppe I TV-Ärzte/VKA
- eine Weiterbildung im Rahmen der Allgemeinmedizin ist möglich
- der Wiedereinstieg nach einer Berufspause ist möglich

Für Rückfragen steht Ihnen Herr Chefarzt Dr. Oehme (04351/882-575) gerne zur Verfügung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre Bewerbung bitte postalisch an die

imland gGmbH, Abteilung Personal & Recht

Lilienstraße 20-28, 24768 Rendsburg
oder per E-Mail (Unterlagen bitte als PDF) an ulrike.sander@imland.de



Wir sind eine erfolgreiche überregionale orthopädisch-chirurgische Gemeinschaftspraxis und suchen für unsere Standorte in Schleswig-Holstein zum nächstmöglichen Termin in Teil- oder Vollzeit eine/n

Fachärztin/arzt für Anästhesie.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ihre Bewerbung bitte zu Händen von
Herrn Dr. med. Zimmermann
Gelenkzentrum Schleswig-Holstein
Eichkoppelweg 74 | 24119 Kronshagen
E-Mail: zimmermann@gelenkzentrum-sh.de



Eine Klinik der Deutschen Rentenversicherung Nord
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Lübeck

Zum 01.10.2018 ist die Stelle

einer Fachärztin/eines Facharztes für Orthopädie/Unfallchirurgie oder für Physikalische und Rehabilitative Medizin für die anteilmäßige Leitung der Abteilung Verhaltensmedizin

nachzubesetzen.

In unserer modernen, großzügig ausgestatteten Rehabilitationsklinik mit 311 Patientenzimmern werden in den drei etwa gleich großen Abteilungen Innere Medizin, Orthopädie und Verhaltensmedizin Heilverfahren und Anschlussrehabilitationen durchgeführt. Die Klinik kann von sämtlichen Kostenträgern belegt werden. In der Abteilung Verhaltensmedizin werden Patienten mit chronischen Schmerzen auf der Basis orthopädischer Erkrankungen und Patienten mit kardialen Grunderkrankungen und psychosomatischer Komorbidität in geschlossenen Gruppen über 4 Wochen behandelt. Die Abteilung wird gemeinsam geleitet mit Frau Dr. med. Barbara Mensing, Ärztin für Innere Medizin – Psychotherapie.

Geboten werden eine unbefristete Stelle mit tariflicher Vergütung (TgDRV), ein sehr angenehmes Arbeitsklima mit geregelten Arbeitszeiten sowie die Möglichkeit, Gutachtertätigkeit auszuüben.

Gesucht wird eine Fachärztin/ein Facharzt mit Leitungskompetenz und Interesse an verhaltensmedizinischer ausgerichteter Rehabilitationsmedizin sowie an einer Beteiligung an der Klinikorganisation und -weiterentwicklung. Die Belastung durch die erforderliche Teilnahme an der Rufbereitschaft ist gering.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Bei Interesse senden sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen an den Ärztlichen Direktor, Herrn Prof. Dr. Eike Hoberg, Mühlenbergklinik – Holsteinische Schweiz – , Frahmallee 1–7 | 23714 Bad Malente-Gremsmühlen. Frau Dr. Mensing gibt gerne weitere telefonische Auskünfte: 04523 9931054

**Hausarztpraxis in
Hamburg Rahlstedt
sucht zum 01.01.2019**
e. FA/FA für Allgemein-
medizin/Innere,
KV Sitz vorhanden,
Teil- oder Vollzeit,
0172-4020776
wesener@aol.com

**Internistische HA-Praxis im
Osten von HH**
in zentraler Lage,
sucht zum nächstmöglichen
Zeitpunkt
Kollegen/in Innere Med. od.
Allgemeinmed.
zur Anstellung in TZ (20 Std.),
später ggf. auch VZ möglich
Mail:
praxisraeume@icloud.com



Bitte beachten Sie
unsere nächsten
**Anzeigen-
schlussstermine:**



Heft Nr. 10 / 18
20.09.2018

Heft Nr. 11 / 18
19.10.2018

Heft Nr. 12 / 18
20.11.2018

Heft Nr. 1 / 19
12.12.2018

Wir beraten Sie
gerne!
Tel.: 089 55241-0

**Maxime
Lichtenberger:
-246**

Stellengesuche

Erfahrener Internist
kann sich mit dem
"Ruhestand" nicht
anfreunden und sucht
Tätigkeit in Rehaklinik oder
Praxis.
Chiffre: 2505/10172

Gynäkologin sucht
Erfahrene Gynäkologin sucht
Mitarbeit in der gynäkologi-
schen Praxis im Raum südli-
ches Schleswig Holstein zum
01.01.2019. gyn2019gmx.de

Praxiserf. Gynäkologin sucht
Mitarbeit in netter Gyn.-Praxis
1-2 x pro Woche.
gynpraxis@web.de

Praxisabgabe /-übernahme /-vermietungen

Praxisräume für Zahnarztpraxis Pacht
Praxisräume 120 qm mit 2 Behandlungsräumen, Empfang/ Wartebereich,
Labor, Röntgenraum, Büro, Sozialraum, Sterilraum, 2 WC, in Gemeinde
23779 Neukirchen/ Oldenburg in Holstein ca 3000 EW, durch altersbedingte
Aufgabe des Arztes, durch Besitzer zu verpachten.

Ulrich Vogelgsang
Mühlenberg 29
23617 Stockelsdorf

0451/492005
0172/4118843

Hausärztlich geführte, lukrative internistische Einzelpraxis
in zentraler Lage im nördlichen Speckgürtel von Hamburg
abzugeben. Zuschriften bitte unter Chiffre 2505/16770

Kassensitz Allgemeinmedizin abzugeben
Kassensitz für Allgemeinmedizin im Kreis Pinneberg abzugeben.
Chiffre: 0001/10169

Hausarztpraxis in Eckernförde
Allgemeinpraxis/KV-Zulassung in attraktiver Lage zum 1.4.2019
abzugeben.
Chiffre: 0001/10165

Nachfolger/in gesucht
für gut etablierte ländliche Hausarztpraxis (EP) im nord-
östlichen „Speckgürtel“ von Hamburg.
Praxisräume und Praxistechnik wurden regelmäßig
modernisiert und sind ohne Investitionsstau.
Leistungsspektrum: hausärztl. Versorgung, Geriatrie,
Palliativmedizin, Akupunktur und TCM, Reisemedizin.
Notdienst wird durch KV geregelt. Das Praxisteam ist hoch-
motiviert und hervorragend ausgebildet. Die Praxis bietet ein
sicheres und gutes Einkommen und ist auch für eine Kollegin
mit Kindern gut zu organisieren. Kita, Krippe und alle Schul-
formen vorhanden. Übernahmezeitpunkt 2019; verschiedene
Übernahmeformen sind vorstellbar.
T: 0171-2011855; petra_kuss@web.de

Beilagenhinweis:
Diese Ausgabe enthält Beilagen der
RSD Reise Service Deutschland GmbH und des
Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf

Therapieraum gesucht
Ärztl. Psychotherapeutin (VT)
sucht hellen, ruhigen
Therapieraum in netter
Praxis/Praxisgemeinschaft in
Pinneberg oder Schenefeld.
Email: stockhh@gmx.de

GP für Pränataldiagnostik
Etablierte, erfolgreiche GP im
Norden sucht Nachfolger!
01712344231, Dr. Krüger, MLP



Praxisgesuch

**Suche Kassensitz
Orthopädie Raum Lübeck**
Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie mit
mehrfähriger Oberarztstätigkeit
in großen Kliniken sucht
Einstieg in
Gemeinschaftspraxis oder
Übernahme einer Einzelpraxis
in Lübeck oder Umland.
Vorherige Anstellung
denkbar.
orthoHL@email.de

Veranstaltungen / Kongresse




Sana CardioMed Nord
Ihre Herzspezialisten
in der Nähe

6. Sana CardioMed Nord Colloquium

Freitag 30. November & Samstag 1. Dezember 2018
media docks Lübeck

Unsere Schwerpunktthemen zur Herzmedizin:

Prae-Workshops | Praxisfälle mit TED Abfrage
Ambulante Kardiologie | Herz und Interaktionen
Hot Topics der interventionellen Kardiologie

12 CME Fortbildungspunkte

30. November und
1. Dezember 2018
media docks
Lübeck

Infos und Anmeldung unter:
www.sana-cardiomed-nord.de



Immobilien

Praxis/Büroräume

in Kropp und Schleswig zu verkaufen

Arztpraxis im Ärztehaus in guter Lage von Kropp: Praxisfläche ca. 174 m², 6 Zimmer, 6 Stellplätze, Barrierefrei, KP 280.000,- €; Verbrauchsausweis, Endenergieverbrauch 95,8 kWh/(m²a), Bj. 1994, Gas

Büro-/Praxisräume im Ärztehaus im Zentrum von Schleswig: Fläche ca. 132 m², 1. OG, Aufteilg. Räume frei gestaltbar, KP 190.000,- €; Option zur Vermietung, Kaltmiete 950,- € + NK; Verbrauchsausweis, Endenergieverbrauch 101 kWh/(m²a), Bj. 1981, Gas

Engel & Völkers Schleswig • Plessenstraße 34 • 24837 Schleswig
Tel. 04621-30 57 10 • Schleswig@engelvoelkers.com



Ärztehaus in Böklund zur Miete

Fertiggestellter Neubau 2017, im Zentrum, Praxisfläche ca. 194 qm im Erdgeschoss für Euro 1.550,00 zu vermieten.

Bereits im Haus eine Bank sowie eine Zahnarztpraxis u. nebenliegende Apotheke, Erstbezug u. Aufteilg. Räume frei gestaltbar, Energiebed.-ausweis 45,5 kWh(qm x a)

Vollständige Unterlagen/Angaben unter 04623 28 103 18 u.

info@woba-boeklund.de

GbR Boysen&Eissing, Schleswiger Str. 25, 24860 Böklund

E-Mail: kleinanzeigen-sh@atlas-verlag.de

Hinweis:

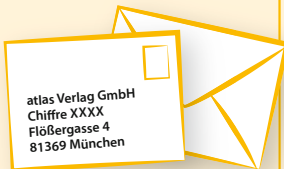
Alle Anzeigen beruhen auf Angaben der Anzeigenkunden und werden nicht von der Redaktion geprüft. Verlag, Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, dass die Angaben – auch zu den Weiterbildungsbefugnissen – korrekt sind. Unter www.aeksh.de finden Sie die aktuellen Listen der weiterbildungsbefugten Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein. Entsprechende Beschwerden über unrichtige Angaben, insbesondere zu falschen Aussagen hinsichtlich der Weiterbildungsbefugnis, können nach den berufsrechtlichen Vorschriften verfolgt werden. Auf eventuelle zivilrechtliche Folgen, wie Schadensersatzansprüche, wird hingewiesen. Gewerbliche Anzeigen stellen keine redaktionellen Beiträge dar.

Die Redaktion

Kooperationen

Anästhesist niedergel.
mit freien Terminen
sucht Kooperation in
Praxis oder Klinik
HH + südl. S-H
traumdoktor@t-online.de

Chiffrepost:
So sollte Ihre Zuschrift
auf eine Chiffre-Anzeige
aussehen.



Vertretungen

Radiologie-Vertretungen

durch erfahrenen Facharzt. radiologie-vertretung@mail.de

Lust auf langes Wochenende?

Erfahrener Gastroenterologe (Endoskopie/Sonographie)
vertritt gerne am Freitag und / oder Montag in Ihrer Praxis.

Chiffre: 2505/16784

Fachberater

Ihre Spezialisten für alle Rechtsfragen
im Gesundheitswesen!

Praxisrecht
Dr. Fürstenberg & Partner
Hamburg · Berlin · Heidelberg

Insbesondere Beratung für

- Ärzte | Zahnärzte
- Apotheken
- Krankenhausträger
- Berufsverbände
- Sonstige Unternehmen im Gesundheitswesen

Vom **Arbeitsrecht bis zur Zulassung** - unsere Kanzlei steht für persönliche, individuelle und zielgerichtete Rechtsberatung und Vertretung. Erfahren Sie mehr über unser umfassendes Leistungsportfolio unter

Praxisrecht.de

oder vereinbaren Sie einen persönlichen Termin.

Kanzlei Hamburg

Rechtsanwälte & Fachanwälte für
Medizinrecht | Steuerrecht

Lokstedter Steindamm 35 22529 Hamburg
fon +49 (0) 40 - 2390876-0
e-mail hamburg@praxisrecht.de

Verschiedenes

AMT
Abken Medizintechnik

AMT HAUSMESSE 2018

Zuerst zu AMT Abken!

Mit uns profitieren Sie JETZT von
unschlagbaren Hausmesse-Konditionen
für Ihr neues Ultraschallgerät.

Mehr Informationen auf: www.amt-abken.de

PHILIPS SAMSUNG **SIEMENS Healthineers**

Fachberater

Wirtschafts- und Steuerberatung
für Heilberufler



Steuerberatungsgesellschaft mbH
Bad Segeberg · Heide · Hamburg

Hindenburgstraße 1 · 23795 Bad Segeberg
Tel.: 04551/8808-0

Zweigstelle Heide · Tel.: 0481/5133
Zweigstelle Hamburg · Tel.: 040/61185017

mail@kanzleidelta.de
www.kanzleidelta.de

meditaxa
Group

Berater für Ärzte
seit über 50 Jahren.

RECHTSBERATUNG FÜR DIE HEILBERUFE

Praxiskauf / -verkauf · Gemeinschaftspraxis · MVZ
Gesellschaftsrecht · Zulassung · Vergütung
Honorarverteilung · Regress
Berufsrecht · Arztstrafrecht



DR. KLAUS KOSSEN
ANWALTSKANZLEI

Kurhausstraße 88 · 23795 Bad Segeberg
Tel.: 04551/89930 · Fax 04551/899333
E-Mail: mail@kk-recht.de
www.kk-recht.de

KONTAKT ZUR ÄRZTEKAMMER

IMPRESSUM



Herausgeber: Ärztekammer Schleswig-Holstein
V. i. S. d. P.: Dr. Franz Joseph Bartmann

Die Redaktion gehört zur Abteilung Kommunikation der Ärztekammer
Redaktion: Dirk Schnack (Ltg.), Florian Horstmann, Astrid Schock, Katja Willers
Telefon 04551 803 272, -274

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Esther Geisslinger, Dr. Peter Hoyer, Kerstin Kols, Horst Kreuzsler

Zuschriften redaktioneller Art bitte an:
Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt,
Bismarckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg,
aerzteblatt@aeksh.de

Druck und Vertrieb:
SDV Direct World GmbH,
Tharandter Straße 23-35,
01159 Dresden

Anzeigenmarketing und -verwaltung:
atlas Verlag GmbH,
Flößergasse 4, 81369 München
Telefon 089 55 241 0
Fax 089 55 241 244

Geschäftsführung: Christian Artopé
Anzeigenleitung: Maxime Lichtenberger,
Telefon 089 55 241 246
Disposition: Roswitha Reiser,
Telefon 089 55 241 223

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste
Nr. 4/2018 gültig.

Herstellung: Ärztekammer Schleswig-Holstein

Die Zeitschrift erscheint elf Mal im Jahr jeweils zum 15. des Monats. Die Zeitschrift wird von allen Ärzten in Schleswig-Holstein im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Ärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die Beiträge geben die Auffassung der namentlich genannten Autoren, nicht zwingend die der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingereichte Beiträge werden keine Honorare bezahlt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung, die Gestaltung und ggf. redaktionelle Änderungen von Beiträgen zu entscheiden. Dies betrifft auch Leserbriefe. Die Redaktion freut sich über unverlangt eingesandte Manuskripte und bittet um Verständnis, dass umfangreiche Arbeiten aufgrund des redaktionellen Konzepts nicht berücksichtigt werden können. Wenn aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form eines Wortes genutzt wird, ist hiermit auch die weibliche Form gemeint. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung strafbar.

Info

Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein hat bisher Vertragsarztsitze zur Nachbesetzung im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt ausgeschrieben. Bitte beachten Sie, dass seit Januar 2018 diese Ausschreibungen ausschließlich auf der Homepage der KVSH www.kvsh.de erscheinen werden. Der Grund für die neue Vorgehensweise ist die Beschleunigung der Ausschreibungsverfahren. Die Veröffentlichungen werden immer zum Monatsanfang mit einer Bewerbungsfrist bis zum Monatsende erfolgen.

Ärztekammer Schleswig-Holstein

Bismarckallee 8-12
23795 Bad Segeberg
Telefon 04551 803 0
Fax 04551 803 101
info@aeksh.de
www.aeksh.de

Vorstand

Dr. Franz Bartmann (Präsident)
Dr. Henrik Herrmann (Vizepräsident)
Dr. Gisa Andresen
Dr. Svante Gehring
Petra Imme
Dr. Thomas Schang
Dr. Christian Sellschopp
Telefon 04551 803 206
Fax 04551 803 201
vorstand@aeksh.de

Geschäftsführung

Dr. Carsten Leffmann
(Ärztl. Geschäftsführer)
Telefon 04551 803 206
Fax 04551 803 201
Karsten Brandstetter
(Kaufm. Geschäftsführer)
Telefon 04551 803 206
Fax 04551 803 201
sekretariat@aeksh.de

Ärztliche Weiterbildung

Leitung: Manuela Brammer
Telefon 04551 803 652
Fax 04551 803 651
weiterbildung@aeksh.de

Rechtsabteilung

Leitung: Carsten Heppner (Justiziar)
Telefon 04551 803 402
Fax 04551 803 401
rechtsabteilung@aeksh.de

Qualitätsmanagement

Leitung: Dr. Uta Kunze
Telefon 04551 803 302
Fax 04551 803 301
qm@aeksh.de

Ärztliche Fortbildung und Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung

Telefon 04551 803 761
Fax 04551 803 751
akademie@aeksh.de

Medizinische Fachberufe und Edmund-Christiani-Seminar

Leitung: Cornelia Mozer
Telefon 04551 803 702
Fax 04551 803 701
ecs@aeksh.de

Hauswirtschaft und Gästehaus

Leitung: Helena Willhöft
Telefon 04551 803 802
Fax 04551 803 801
gaestehaus@aeksh.de

Ärztliche Angelegenheiten

Leitung: Dr. Uta Kunze
Telefon 04551 803 302
Fax 04551 803 301
uta.kunze@aeksh.de

Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt

Leitender Redakteur: Dirk Schnack
Telefon 04551 803 272
Fax 04551 803 271
aerzteblatt@aeksh.de

Mitgliederverzeichnis/Ärzttestatistik

Leitung: Yvonne Rieb,
Christine Gardner
Telefon 04551 803 456, 04551 803 452
Fax 04551 803 451
mitglied@aeksh.de

Finanzbuchhaltung

Leitung: Kay Petruske
Telefon 04551 803 552
Fax 04551 803 551
buchhaltung@aeksh.de

IT-Abteilung

Leitung: Michael Stramm
Telefon 04551 803 602
Fax 04551 803 601
it@aeksh.de

Personalabteilung

Leitung: Tobias Köpke
Telefon 04551 803 152
Fax 04551 803 151
personal@aeksh.de

Facility Management

Leitung: Helge Timmermann
Telefon 04551 803 502
Fax 04551 803 501
facility@aeksh.de

Strahlenschutz/Ärztliche Stellen

Cornelia Uberr, Gabriele Kautz-Clasen
Telefon 04551 803 304, 04551 803 303
Fax 04551 803 301
aerztliche-stelle@aeksh.de

Krebsregister Schleswig-Holstein Vertrauensstelle

Leitung: Mirja Wendelken
Telefon 04551 803 852
krebregister-sh@aeksh.de

Versorgungseinrichtung der Ärztekammer Schleswig-Holstein
Bismarckallee 14-16, 23795 Bad Segeberg
www.veaeksh.de

Geschäftsführung

Harald Spiegel
Telefon 04551 803 911
sekretariat@veaeksh.de
Mitgliederservice
Telefon 04551 803 900
Fax 04551 803 939
mitglied@veaeksh.de

Fachberater

Stingl · Scheinflug · Bernert
vereidigte Buchprüfer und Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft
Spezialisierte Beratung für Ärzte



- **Finanz- und Lohnbuchhaltung**
- **Quartals-Auswertung Chef-Info sowie betriebswirtschaftliche Beratung**
Liquiditäts-, Rentabilitäts- und Steuerberechnung
- **Steuerliche Konzeption, Gestaltung und Betreuung von (neuen) Kooperationsformen:**
MVZ, BAG, Ärztenetze
- **Existenzgründung**

Ihre fachlich kompetenten Ansprechpartner
Anette Hoffmann-Poeppel – Steuerberaterin
FACHBERATERIN für das Gesundheitswesen (DStV e.V.)



Am Dörpsdiek 2 · 24109 Kiel/Melsdorf
Tel. 04340-40700 · info@stingl-scheinflug.de
www.stingl-scheinflug.de

Kanzlei für **Medizinrecht**

Wir beraten Ärzte

Rechtsanwälte
Barth u. Dischinger
Kanzlei für Medizinrecht
Partnerschaft

RA Hans Barth
Fachanwalt f. Medizinrecht

Holtener Straße 94
24105 Kiel
Tel.: 0431-564433

RA Jan Dischinger
Fachanwalt f. Medizinrecht

Richard-Wagner-Straße 6
23556 Lübeck
Tel.: 0451-4841414

RAin Sabine Barth
Rechtsanwältin

info@medrechtspartner.de
www.medrechtspartner.de

Bei allen rechtlichen Fragen rund um Ihre Arztpraxis, z.B. Praxisgründung, Kooperationen (PraxisG, BAG, MVZ), Abgabe oder Kauf von Arztpraxen, Honorar, Berufsrecht, Arbeitsrecht: Sprechen Sie uns gerne an!

estimed

bewerten.bewegen

- **Praxiswertgutachten**
- **Gutachten im Zugewinnausgleich**
- **Mediation Berufsausübungsgemeinschaft**
- **Begleitung bei Praxisverkauf / Praxisverkauf**

Horst Stingl

von der IHK zu Kiel öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für die Bewertung von Unternehmen im Gesundheitswesen, Betriebsanalysen und Betriebsunterbrechungsschäden

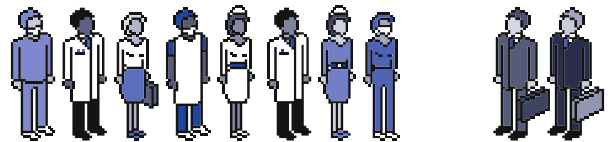
Am Dörpsdiek 2
24109 Kiel/Melsdorf
Tel. 043 40 / 40 70 60
Lokstedter Steindamm 35
22529 Hamburg
Tel. 040 / 23 90 876 55
beratung@estimed.de

www.estimed.de



Rohwer & Gut

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Fachspezifische Steuerberatung für Heilberufe

- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Liquiditätsanalyse und -planung
- Unterstützende Begleitung von Existenzgründung
- Finanz- und Lohnbuchführung

Partnerschaftsgesellschaft mbB

Richard-Wagner-Straße 6
23556 Lübeck
Tel.: 0451-48414-0
Fax: 0451-48414-44

Holtener Straße 94
24105 Kiel
Tel.: 0431/564430

www.rohwer-gut.de
info@rohwer-gut.de

SCHLESWIG-HOLSTEINS BESTER STELLENMARKT FÜR ÄRZTE



Das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt informiert elfmal im Jahr über zentrale Themen aus dem Gesundheitswesen zwischen Nord- und Ostsee. Das Mitgliedermagazin der Ärztekammer Schleswig-Holstein erreicht neben den Ärzten auch viele Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen.

Kontakt: Maxime Lichtenberger, 089 55241-246, maxime.lichtenberger@atlas-verlag.de

atlas
Verlag GmbH



Die PVS[®]

Schleswig-Holstein · Hamburg
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung
www.pvs-se.de/connect

PVSconnect - die Finanzdiagnose für Ihr PVS Konto

Rechnungen, Zahlungseingänge und offene Posten. Alle Dokumente & individuelle Auswertungen sofort im Zugriff - geräteunabhängig, sicher und schnell.

